OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

KONJUNKTUR AKTUELL

Berichte und Analysen zur wirtschaftlichen Lage

Mai 2018

Stabilität und Sicherheit.

Die Publikation gibt eine kompakte aktuelle Einschätzung zur Konjunktur der Weltwirtschaft, des Euroraums, der CESEE-Staaten und Österreichs und berichtet über Entwicklungen auf den Finanzmärkten. Die Quartalsausgaben (März, Juni, September und Dezember) sind um Kurzanalysen zu wirtschafts- und geldpolitischen Themen erweitert.

Medieninhaberin und Herausgeberin	*Oesterreichische Nationalbank* *Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien* *Postfach 61, 1011 Wien* *www.oenb.at* *oenb.info@oenb.at* *Tel. (+43-1) 40420-6666* *Fax (+43-1) 40420-6698*
Schriftleitung	*Doris Ritzberger-Grünwald*
Koordination und Redaktion	*Manfred Fluch*

© Oesterreichische Nationalbank, 2018

ISSN 2310-5216

Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Redaktionsschluss: 8. Mai 2018

Inhalt

Bericht über die wirtschaftliche Lage 3

Erholung der Weltwirtschaft schreitet voran 5

OeNB-BOFIT-Prognose für ausgewählte CESEE-Länder: Konjunkturhöhepunkt in der CESEE-6-Region erreicht, stabiles aber mäßiges Wachstum in Russland 11

Österreich: Konjunkturhöhepunkt scheint überschritten 17

Gewinnplus im Jahr 2017 für Österreichs Banken 22

Höhere Aufschläge für längere Zinsbindungen bei Wohnbaukrediten 24

Annex 26

Chronik: Wirtschafts- und Währungspolitik in der EU und international vom 7. März – 3. Mai 2018 27

Wirtschaftsindikatoren – Grafiken und Tabellen 32

Bericht über die wirtschaftliche Lage

Überblick[1]

Die Weltwirtschaft befindet sich derzeit in einer Phase starken Wachstums. Sowohl Industrie- als auch Schwellenländer tragen zur globalen Expansion bei. In den zuletzt veröffentlichten Prognosen von IWF (April) und Europäischer Kommission (Mai) wurden die Wachstumserwartungen für die Weltwirtschaft nach oben revidiert. Getrieben wurden diese Revisionen in erster Linie durch die höheren Wachstumserwartungen für die USA und den Welthandel, der im Jahr 2017 positiv überraschte und auch heuer deutlich stärker wachsen wird als noch im Herbst erwartet wurde. Für das Jahr 2019 wird erwartet, dass eine Abschwächung der globalen Investitionstätigkeit zu einer abnehmenden Dynamik im Welthandel und damit auch der weltweiten Produktion führt. Zusätzlich stellen eine mögliche Eskalation des Handelskonflikts und geopolitische Spannungen Risikofaktoren für das globale Wachstum dar.

Die Wachstumserwartungen für den Euroraum liegen laut IWF und EK für 2018 bei 2,3-2,4% und für 2019 bei 2,0%, was für beide Jahre eine Aufwärtsrevision bedeutet. Die Wachstumszusammensetzung hat sich zuletzt verändert, wobei die Rolle von Exporten und Investitionen zunahm und die des privaten Konsums an Bedeutung verlor. Diese Entwicklungen könnten das Wachstum im Euroraum jedoch anfälliger für Handelsbeschränkungen und Vertrauenseffekte machen und stellen ein Abwärtsrisiko für die Prognose dar. Die aktuelle Schnellschätzung von Eurostat für das BIP-Wachstum im ersten Quartal zeigt für den Euroraum eine Abschwächung des Wachstums auf 0,4% nach 0,7% im vierten Quartal 2017 (saisonbereinigt, jeweils zum Vorquartal). Diese Entwicklung deckt sich gut mit den Vertrauensindikatoren, die sich derzeit von sehr hohen Niveaus leicht zurückbilden und auf eine Normalisierung der konjunkturellen Dynamik hindeuten. Die Inflation pendelt im Euroraum seit einem halben Jahr zwischen 1 und 1 ½% und kam im März bei 1,3% zu liegen. Die aktuelle Prognose der EZB vom März erwartet, dass die Teuerungsrate in den Jahren 2018 und 2019 mit jeweils 1,4% noch niedrig bleibt und sich erst im Jahr 2020 mit 1,7% dem Preisstabilitätsziel von „knapp unter 2% in der mittleren Frist" annähern wird.

Die aktuelle OeNB-BOFIT-Prognose für ausgewählte sechs CESEE-Länder zeigt, dass der Konjunkturhöhepunkt in dieser Region im heurigen Jahr erreicht wird und es danach zu einer leichten Abschwächung der konjunkturellen Dynamik kommen wird.

In Österreich scheint der Konjunkturhöhepunkt bereits überschritten worden zu sein. Die österreichische Wirtschaft ist laut VGR-Schnellschätzung im ersten Quartal 2018 um 0,8% gegenüber dem Vorquartal gewachsen. Während sich Exporte und Ausrüstungsinvestitionen deutlich abgeschwächt haben, haben sich der private Konsum und die Bauinvestitionen stabil entwickelt. Die Lage am Arbeitsmarkt ist weiterhin von einem starken Beschäftigungswachstum und einem Rückgang der Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. Die Inflation ist seit Herbst 2017 rückläufig und lag im März bei 2,1%. Verantwortlich dafür sind in erster Linie die Aufwertung des Euro und das zuletzt wieder gebremste Wachstum der Rohstoffpreise. Die OeNB erwartet im Rahmen ihrer vierteljährlichen Kurzfristprognose für das zweite und dritte Quartal 2018 ein Wachstum des realen BIP von 0,7 % bzw. 0,6% (jeweils gegenüber dem Vorquartal). Dies bedeutet zwar eine leichte Abschwächung gegenüber dem ersten Quartal (+0,8%), das Wachstum bleibt damit aber immer noch über dem historischen Durchschnitt.

[1] Autor: Martin Schneider (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

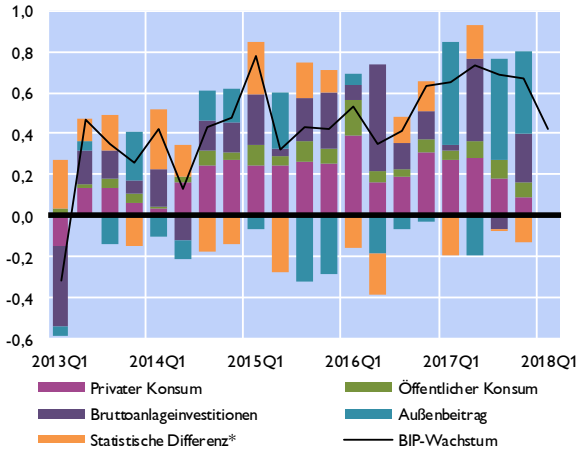
Erholung der Weltwirtschaft schreitet voran[2]

Euroraum: Niedrigeres Wachstum im ersten Quartal 2018

Der wirtschaftliche Aufschwung im Euroraum hält an, allerdings liegt das Wachstum des realen BIP laut erster Eurostat Schnellschätzung nach 0,7% im vierten Quartal bei lediglich 0,4% (q-o-q) im ersten Quartal 2018 (bis Redaktionsschluss lagen noch keine Komponentenbeiträge vor). Diese Wachstumsabschwächung reflektiert zum einen außergewöhnliche Ereignisse (z. B. Kälteeinbruch und besonders starke Grippewelle in Deutschland), könnte aber auch auf eine Abschwächung des längerfristigen Wachstumstrends hindeuten. Im vierten Quartal 2017 erwies sich der Außenbeitrag, dank deutlich gestiegenem Exportwachstum, als zentraler Wachstumsfaktor der Wirtschaft des Euroraums (Wachstumsbeitrag: 0,4 Pp.). Hinsichtlich der Binnennachfrage fielen die Konsumausgaben der privaten Haushalte zuletzt merklich geringer aus (Beitrag 0,1 Pp.), wohingegen die Investitionsaktivitäten des Unternehmenssektors das Euroraumwachstum stützten (Beitrag 0,2 Pp.).

Euroraum: Wachstumsbeitrag zum realen BIP

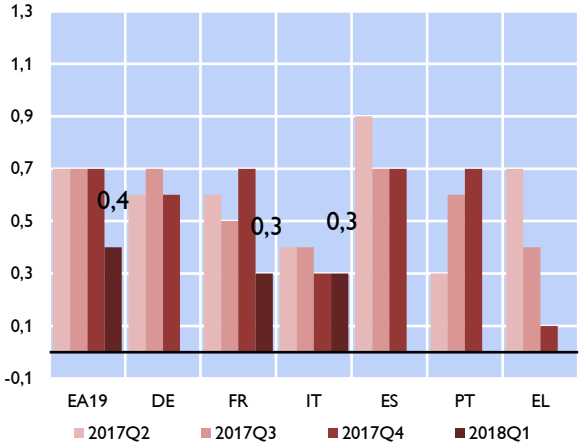
in % zum Vorquartal (saison- und arbeitstägig bereinigt)



*Quelle: Eurostat. *Lagerveränderungen, Nettozugang an Wertsachen, Statistische Differenz.*

Euroraum: Reales BIP-Wachstum

in % gegenüber Vorquartal (saison- & arbeitstägig bereinigt)



Quelle: Eurostat.

Auf Länderebene liegen für Q1 2018 vorerst nur Werte für Frankreich, Italien und Österreich vor. Während in Österreich das Wachstum mit 0,7% im Vergleich zum vierten Quartal nur leicht zurückging, und es in Italien mit 0,3% gleich blieb, kam es in Frankreich zu mehr als einer Halbierung des Quartalswachstums von 0,7% auf 0,3%.

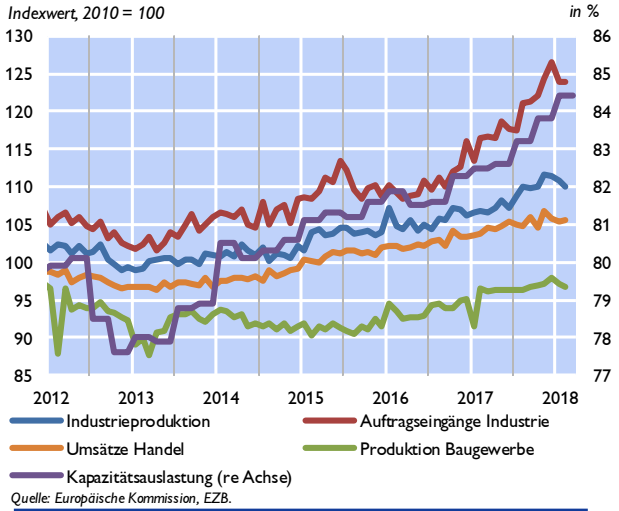
Korrektur der Frühindikatoren

Die Entwicklung der Frühindikatoren war zuletzt abwärtsgerichtet. So kam es zu einem Rückgang der Industrieproduktion im Februar, die gegenüber dem Vormonat unerwartet um 0,8% fiel, nachdem sie auch schon in den zwei Monaten zuvor rückläufig war. Insbesondere -Investitions- (-3,6%) und Gebrauchsgüter (-2,1%) verzeichneten dabei besonders deutliche Einbußen. Aufgewogen wurden diese starken Rückgänge aber durch eine aufgrund der Kältewelle im Februar stark angestiegene Energieproduktion (6,8%). Ein ähnliches – wohl auch witterungsbedingtes – Bild zeigt der Einbruch der Produktion im Baugewerbe, die im Jänner und

[2] Paul Ramskogler (Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland).

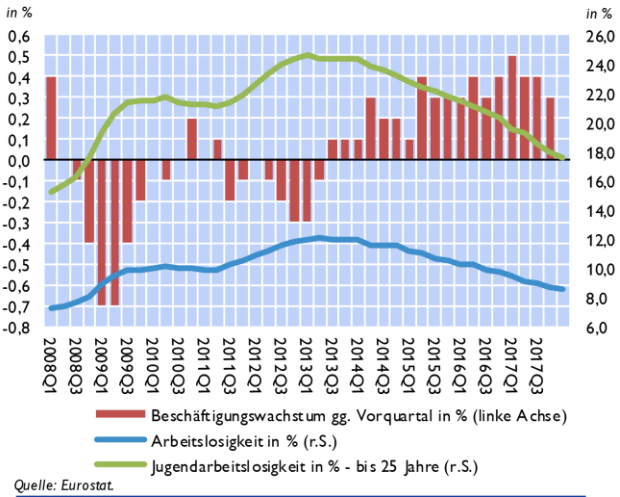
Februar stark zurückging. Dagegen stagnierte die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze, die im Februar de facto unverändert (0,1%) blieben. Die Entwicklung der Auftragseingänge der Industrie verlangsamte sich zu Jahresbeginn, allerdings geschah dies auf sehr hohem Niveau. Auch die Kapazitätsauslastung ist mit 84,4% (Q1/2018) so hoch wie seit Ende 2007 nicht mehr.

Euroraum: Frühindikatoren



Quelle: Europäische Kommission, EZB.

Euroraum: Beschäftigungswachstum/Arbeitslosigkeit



Quelle: Eurostat.

Im März sank das Niveau der Stimmungsindikatoren erneut etwas ab, was als Korrektur der auf immer noch historisch hohen Niveaus verbleibenden Indikatoren angesehen werden kann. Der Economic Sentiment Indicator (ESI) lag im April unverändert gegenüber März bei 112,7 Punkten und liegt damit weiterhin über seinem auf 100 normierten langjährigen Mittelwert. Sämtliche Unterkomponenten des ESI gaben, mit Ausnahme des gestiegenen Konsumentenvertrauens und des gestiegenen Industrievertrauens, nach.

Ähnlich verhielt sich der Purchasing Managers' Composite Index. Dieser blieb im April gegenüber März unverändert und liegt bei 55,2 Punkten. Damit liegt der PMI Composite Index weiterhin über jener 50er-Marke, ab der eine Expansion signalisiert wird. Allerdings sank der PMI Manufacturing Index nach einem vorläufigen Höchststand von über 60 Punkten zum Jahreswechsel auf 56,2 Punkte. Der Rückgang ist vor allem der Entwicklung in Deutschland, den Niederlanden, Italien, Spanien sowie Griechenland zuzuschreiben. Nach Gütertypen aufgeschlüsselt zeigt sich ein Rückgang bei Zwischen- und Investitionsgütern, während im Bereich der Konsumgüter eine (leichte) Aufwärtsbewegung zu vernehmen ist.

Die Erholung des Arbeitsmarktes ist besonders im vergangenen Jahr deutlich vorangeschritten. Im Jahresverlauf 2017 ist die Arbeitslosenquote um einen Prozentpunkt auf 8,6% zurückgegangen. Im ersten Quartal 2018 lag die Arbeitslosenquote allerdings unverändert bei 8,5%. Die Jugendarbeitslosigkeit im Euroraum sank im ersten Quartal 2018 auf 17,5%, nach 17,9% im letzten Quartal des Vorjahres. Für das Beschäftigungswachstum liegen noch keine Daten für das 1. Quartal dieses Jahres vor. Das Beschäftigungswachstum fiel im Q4/17 mit 0,3% im Vergleich zum Vorquartal (0,4%) etwas geringer aus. Dieser Rückgang resultiert aus Wachstumsrückgängen in der Industrie und im Dienstleistungssektor. Die Beschäftigung in der Landwirtschaft ist dagegen im Vergleich zum Vorquartal etwas weniger geschrumpft. Insbesondere ging die Beschäftigung in Italien zuletzt um -0,3% zurück und auch in Frankreich lag das Beschäftigungswachstum unter dem Euroraumdurchschnitt. In Deutschland und Spanien verweilt dieses am bzw. leicht über dem Schnitt, während es in vielen kleineren Mitgliedsstaaten deutlich darüber liegt.

Im aktuellen World Economic Outlook (WEO) revidierte der IWF seine Prognose für 2018 für den Euroraum abermals nach oben. Für 2018 liegt die Wachstumsprognose nun bei 2,4% und damit um 0,2 Pp. höher als noch im Jänner Update bzw. um 0,5 Pp höher als im WEO vom Oktober 2017. Die Wachstumsprognose für 2019 blieb gegenüber dem Jänner-Update unverändert bei 2%, gegenüber dem Oktober-WEO liegt die aktuelle Prognose allerdings um 0,3 Pp. höher. Ursächlich für die Aufwärtsrevision sind neben der höheren heimischen und ausländischen Nachfrage und dem expansiven geldpolitischen Umfeld auch die fiskalischen Impulse aus den USA.

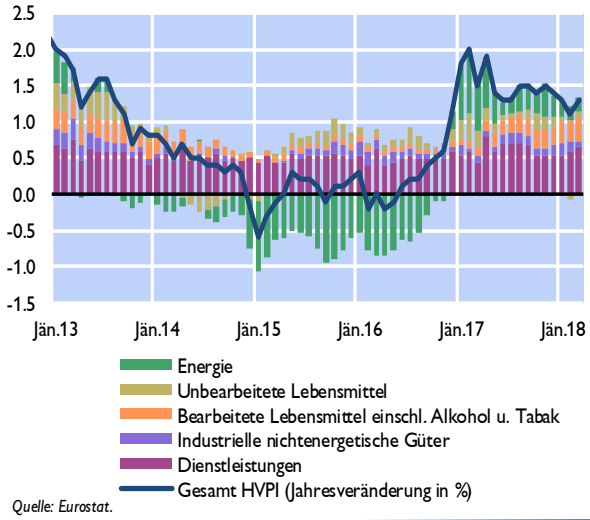
Auch die Frühjahrsprognose der Europäischen Kommission vom Mai 2018 nahm eine Aufwärtsrevision vor. Die zuletzt zu beobachtende Entwicklung der Vorlauf- und Frühindikatoren führte aber für 2018 im Vergleich zum World Economic Outlook zu einer etwas niedrigeren Einschätzung und liegt nun bei 2,3%. Für 2019 erwartet auch die Kommission ein Wachstum von 2,0%.

Anstieg der Inflationsrate im März weniger stark als erwartet

Die HVPI-Inflationsrate ging im Februar auf 1,1% zurück, stieg aber auf 1,3% im März. Dabei vergrößerte sich der Beitrag der Dienstleistungspreise sowie der unbearbeiteten und bearbeiteten Lebensmittel. Dagegen verringerte sich der Beitrag von industriellen nichtenergetischen Gütern etwas überraschend.

Die HVPI-Inflationsrate und ihre Komponenten

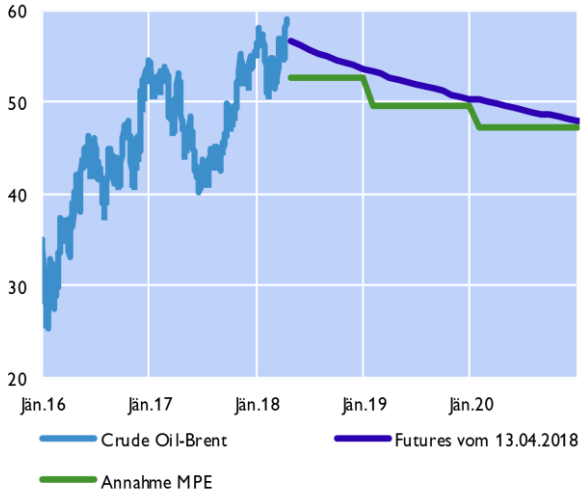
Beitrag zum Vorjahreswachstum in Prozentpunkten



Quelle: Eurostat.

Ölpreis und Ölfutures

in EUR je Barrel; 10-Tagesdurchschnitt



Quelle: Macrobond.

Vor allem im Bereich der Dienstleistungspreise ist ein Großteil der Beschleunigung den Osterferien geschuldet, die heuer – im Gegensatz zu letztem Jahr – nicht im April stattfanden, sondern in die letzte Märzwoche fielen. Dieser Umstand verzerrt die Preisentwicklung im Jahresvergleich. Auf Grund der unerwartet verhaltenen Preisentwicklung der nichtenergetischen Industriegüter verharrte die Kerninflationsrate (HVPI ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak) im März ungeachtet des eben beschriebenen Ostereffekts unverändert bei 1,0%.

Im Ländervergleich stieg im März gegenüber dem Februar 2018 die jährliche Inflationsrate in 10 von 19 Euroraumländern an, wobei Zypern mit –0,4% in die Deflation zurückfiel. Die niedrigsten positiven Inflationsraten wiesen Griechenland (0,2%), Irland (0,5%), Portugal, Italien und Finnland (jeweils knapp unter 1%) auf. Dies dürfte, mit Ausnahme Irlands, dessen moderate Inflationsentwicklung vom gesunkenen Wechselkurs des britischen Pfunds beeinflusst wird, mit

der jeweiligen Outputlücke zusammenhängen. Inflationsraten von 2,3% bis 2,9% wurden hingegen in den baltischen Staaten und der Slowakei gemessen. Österreich wies eine HVPI-Inflationsrate von 2,1% auf.

Mit Blick auf die Rohstoffmärkte sind relativ starke Fluktuationen zu verzeichnen. Der Rohölpreis der Marke Brent schwankte im ersten Quartal 2018 relativ stark zwischen 62 und 75 USD. Insgesamt stieg der Ölpreis gegenüber dem Jahresanfang um 6%. Der jüngste Anstieg des Ölpreises seit Mitte März ist erstens auf einen überraschenden Rückgang des OPEC-Ölangebots zurückzuführen. So (über)erfüllte die OPEC im März ihre Förderkürzung laut Quote zu 163% und auch die zehn Nicht-OPEC Länder, die sich der Förderreduktion angeschlossen haben, erreichten im selben Zeitraum 90% der angekündigten Reduktion. Zweitens sind deutlich erhöhte geopolitische Risiken im Nahen Osten, Libyen und Venezuela laut Analyse der NY-Fed und der International Energie Agency (IEA) für den aktuellen Ölpreisanstieg verantwortlich.

Die aktuelle Prognose der EZB erwartet, dass die Teuerungsrate erst gegen Ende des Prognosehorizontes anziehen wird. Konkret erwarten die Prognostiker für 2018 und 2019 eine Inflationsrate von 1,4%, die erst 2020 mit 1,7% in die Nähe des gesetzten Preisstabilitätsziels kommen wird. Die Europäische Kommission ist hier etwas optimistischer und erwartet eine Inflationsrate von 1,5% für 2018 sowie von 1,6% für 2019. Risiken hinsichtlich der Inflationsaussichten hängen an der weiteren Entwicklung des Euro-Wechselkurses, an der Volatilität der Finanzmärkte in den USA, aber auch an Effekten eines drohenden Handelskonfliktes mit den USA.

Weltwirtschaft: Fortgesetzter Aufschwung bei steigenden Risiken

Weltweit steigen die Risiken, wobei vor allem geopolitische Risiken als dominierend gesehen werden. Die aktuellen Prognosen unterliegen damit einer deutlich steigenden Prognoseunsicherheit. Zuletzt nahm gerade auch die Volatilität an den Finanzmärkten deutlich zu, was die steigende Unsicherheit unterstreicht. Dennoch ist die zurzeit aktuellste Prognose des IWF vorerst noch optimistisch. Laut IWF setzt sich das Wachstum, getragen von einer starken Investitionsnachfrage, in den nächsten beiden Jahren fort. Hochfrequenzindikatoren zeigen weiterhin aufwärts und es wird erwartet, dass die US-Steuerreform den Aufschwung stützt. In Summe mündet dies in Wachstumserwartungen für die Weltwirtschaft von 3,9%, sowohl für 2018 als auch für 2019.

Prognosen zum Wirtschaftswachstum

	IWF 17.04.2018	
	2018	2019
Euroraum	2.4	2.0
Ver. Königreich	1.6	1.5
Japan	1.2	0.9
China	6.6	6.4
USA	2.9	2.7
Welt gesamt	3.9	3.9

USA: Ankündigung der Einführung von Strafzöllen auf Stahl- und Aluminiumimporte

Die US-Wirtschaft ist im ersten Quartal um 0,6% (q-o-q; annualisiert 2,3%) gewachsen. Getragen wurde die Entwicklung vor allem von den Bruttoinvestitionen. Auch Konsumausgaben, Außenbeitrag und öffentlicher Konsum trugen positiv zum Wachstum bei. Verglichen mit den Vorquartalen kam es zur zweiten Wachstumsverlangsamung in Folge. Allerdings lag das Wirtschaftswachstum über den Erwartungen und es muss festgehalten werden, dass das erste Quartal in den USA häufig vergleichsweise niedrige Wachstumsraten aufweist.

Positiv lässt sich festhalten, dass der Arbeitsmarkt in den USA weiterhin sehr robust ist und damit zur Stabilisierung der Entwicklung beiträgt. Die Arbeitslosenquote lag im März den sechsten Monat in Folge bei 4,1%. Allerdings enttäuschte zuletzt das Jobwachstum mit nur 103.000 zusätzlichen Jobs entgegen den Erwartungen eines Jobaufbaus um 193.000 Jobs. Über das gesamte erste Quartal gesehen war der Jobaufbau allerdings überaus robust. Das Lohnwachstum beschleunigte sich moderat von 2,6% auf 2,7%. Analog zogen auch die Preisentwicklung gemessen am VPI leicht von 2,3% im Februar auf 2,4% im März sowie die Kerninflationsrate von 1,9% auf 2,1% an.

Das positive Bild wird allerdings momentan von der Gefahr eines eskalierenden Handelskonfliktes überschattet. So ist es zwischen China und den USA zu sich aufschaukelnden Androhungen der Einführung wechselseitiger Handelszölle gekommen. Auch wenn es bisher noch von keiner Seite operativ tatsächlich zur Einhebung von Zöllen gekommen ist, bleibt die Lage weiterhin angespannt. Zuletzt konnte eine erneute (und vermutlich letzte) Verlängerung der Ausnahmen für die EU von Zöllen auf Stahl- und Aluminiumimporte in die USA bis 1. Juni erreicht werden. Das Risiko einer Eskalation des Konflikts besteht jedoch weiterhin, vor allem, weil sich die EU mit ihrer Forderung nach dauerhaften Ausnahmen nicht durchsetzen konnte.

UK: Leichter Wachstumsrückgang

Das reale BIP-Wachstum des UK wurde zuletzt auf 0,4% für Q4 2017 gegenüber dem Vorquartal herunterrevidiert. Dies ist eine leichte Verlangsamung der Wachstumsentwicklung im Vergleich zum dritten Quartal, wo das Wachstum noch 0,5% betragen hatte. Negativ trug hierbei vor allem der Außenhandelsbeitrag mit - 0,4Pp. bei. Dagegen blieb der Beitrag der Bruttoinvestitionen mit 0,5Pp. konstant hoch und auch der Beitrag der privaten Konsumnachfrage entwickelte sich mit 0,2Pp. wie im Vorquartal.

Jüngere Vorlaufindikatoren zeigen allerdings ein heterogenes Bild. Während der starke Einbruch der Bautätigkeit im Februar ähnlich wie im Euroraum witterungsbedingte Ursachen haben dürfte, kam es im ersten Quartal auch zu einer überraschenden Kontraktion des verarbeitenden Gewerbes. Dagegen deuten Einzelhandelszahlen auf eine ungetrübte Kauflust der britischen Bevölkerung hin. Darüber hinaus wuchsen die durchschnittlichen Stundenlöhne vor dem Hintergrund einer niedrigen Arbeitslosenquote (4,3% im Dezember) und eines konstanten Jobwachstums im vierten Quartal mit 2,5% wieder etwas stärker (im Vergleich zu 2,3% im dritten Quartal). Dies korrespondiert mit einem leichten Anstieg der Kerninflationsrate von 2,5% im Dezember auf 2,7% im Jänner. Die Headline-Inflationsrate betrug dagegen weiterhin 3%.

Japan: Langanhaltende Wachstumsphase

In Japan hat die zweite Veröffentlichung des Wachstums des realen BIPs für das vierte Quartal 2017 zu einer deutlichen Aufwärtsrevision geführt. Das Wachstum lag demnach bei 0,4%, womit es im Vergleich zu den 0,6% vom dritten Quartal zwar noch immer eine Verlangsamung gab, diese aber deutlich niedriger ausgefallen ist als ursprünglich angenommen. Dabei wuchsen vor allem die private Konsumnachfrage um 0,5% sowie der Lageraufbau, während sich alle anderen Komponenten entweder gar nicht veränderten oder leicht negative Beiträge aufwiesen. Japan hat damit ein positives Wachstum von nun acht Quartalen verzeichnet, was den längsten durchgehenden Wachstumsschub seit 1989 darstellt.

Am Arbeitsmarkt kam es im Februar zu einem sehr moderaten Anstieg der Arbeitslosenquote von 2,4% auf 2,5%. Zuletzt vermehrten sich dennoch die Anzeichen, dass sich die insgesamt gute Arbeitsmarktlage auch in steigenden Löhnen niederschlagen könnte. Auch zeigte die Entwicklung der Inflation deutlich nach oben. Im Februar wies Japan mit 1,5% eine VPI-Teuerung auf, die seit

der Erhöhung der Mehrwertsteuer 2014 nicht erreicht wurde. Das Wachstum der Kerninflationsrate lag mit 0,5% zwar weiterhin deutlich darunter, beschleunigte sich aber seit Juni letzten Jahres. Die deutliche Aufwertung des Yen seit Jahresbeginn – nicht nur, aber vor allem gegenüber dem Dollar – könnte diese Entwicklung aber erneut konterkarieren.

China: Aufwärtsrevisionen aufgrund gestiegener ausländischer Nachfrage

Offiziellen Zahlen zufolge lag das Wachstum in China im ersten Quartal 2018– zum dritten Mal in Folge - bei 6,8% gegenüber dem Vorjahresquartal. Wachstumsimpulse kamen vor allem von einem starken Anstieg der Konsumnachfrage sowie den Investitionen. Der Außenhandelsbeitrag war allerdings zum ersten Mal seit einem Jahr negativ. Im gesamten Jahr 2017 war das Wachstum bei 6,9% gelegen und damit über dem Wachstumsziel von 6,5%.

Die Inflation zeigte zuletzt verhältnismäßig starke Fluktuationen. Nach dem überraschend starken Einbruch im Jänner (Inflation sank von 1,8% im Dezember 2017 auf 1,5% im Jänner 2018; Kerninflation von 2,4% auf 2,0%) kam es im Februar 2018 zu einem abrupten Sprung der Inflation auf 2,9% bzw. der Kerninflation auf 2,5%. Im März pendelte sich der Preisanstieg sowohl für die Headline- als auch für die Kerninflationsrate bei 2,5% ein. Dagegen kam es zu einer weiteren deutlichen Aufwertung des Wechselkurses des Renminbi gegenüber dem Dollar. Diese wurde aber hauptsächlich von der Schwäche des Dollar getrieben. Gegenüber dem Euro wertete der Renminbi nur moderat auf.

OeNB-BOFIT-Prognose für ausgewählte CESEE-Länder: Konjunkturhöhepunkt in der CESEE-6-Region erreicht, stabiles aber mäßiges Wachstum in Russland[3]

*Für die **CESEE-6-Region** (Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, die Tschechische Republik und Ungarn) erwarten wir für 2018 ein durchschnittliches jährliches BIP-Wachstum von 3,9%, das sich 2019 und 2020 auf 3,4% bzw. 3,1% abschwächen wird. Mit den höchsten Wachstumsraten wird im gesamten Prognosezeitraum für Polen und Rumänien gerechnet, mit den niedrigsten für Kroatien. Das Wachstum der privaten Konsumausgaben bleibt kräftig, wird sich allerdings über den Prognosezeitraum verlangsamen. Lohnzuwächse im öffentlichen Sektor führen dazu, dass in den meisten Ländern die öffentlichen Konsumausgaben 2018 im Vergleich zu 2017 zulegen werden. Das Investitionswachstum bleibt auch 2018 äußerst robust, was zum großen Teil mit einer starken Nutzung von EU-Mitteln zu erklären ist. Außerdem könnte angesichts des hohen Kapazitätsauslastungsgrads und des akuten Arbeitskräftemangels eine verstärkte private Investitionstätigkeit mit dem Ziel einer erhöhten Automatisierung und Roboterisierung einsetzen. Die Exporttätigkeit profitiert aktuell von der günstigen Entwicklung im Euroraum. Allerdings ist über den Prognosezeitraum angesichts der zu erwartenden allmählichen Abschwächung der Wirtschaftsdynamik im Euroraum mit einer Verlangsamung zu rechnen. Wir gehen weiterhin von einem soliden Importwachstum aufgrund der robusten inländischen Nachfrage aus. Die Abwärtsrisiken haben sich seit Herbst 2017 deutlich verstärkt und gehen sowohl von nationalen als auch globalen Faktoren aus.*

*Für **Russland** rechnen wir für 2018 mit einem BIP-Wachstum von 1,8%, das in den Folgejahren auf 1,6% (2019) bzw. 1,5% (2020) zurückgehen wird. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte werden moderat ansteigen. Für die öffentlichen Ausgaben wird angesichts neuer Fiskalregeln ein relativ langsames Wachstum prognostiziert. Die Anlageinvestitionen werden steigen, da der relativ veraltete Kapitalstock des Landes Ersatzinvestitionen notwendig macht und die Produktionskapazitäten bereits an ihre Grenzen stoßen. Das Wachstum des russischen Exportvolumens wird sich verlangsamen und infolge der Verringerung des Exporteinnahmenzuwachses wird sich die Erholung der Importe auch abflachen. Die jüngsten US-Sanktionen haben die Abwärtsrisiken für die aktuelle Prognose stark erhöht. Die Ölpreisentwicklung stellt ein fortwährendes jedoch derzeit ausgeglichenes Risiko dar, da der Ölpreis einerseits durch Ausweitung des Angebotes (etwa durch US-Fracker) oder Abflachung der Weltkonjunktur schwächeln könnte, andererseits durch aufflammende geopolitische Konflikte (z.B. Iran) steigen könnte.*

OeNB-BOFIT BIP-Prognose für 2018-2020 im Vergleich zu anderen Prognosen

	2017	2018			2019			2020		
	Eurostat/ Rosstat	OeNB Apr 18	IWF Apr 18	wiiw Mär 18	OeNB Apr 18	IWF Apr 18	wiiw Mär 18	OeNB Apr 18	IWF Apr 18	wiiw Mär 18
	Jahreswachstum in %									
CESEE-6	**4,8**	**3,9**	**4,1**	**3,9**	**3,4**	**3,3**	**3,4**	**3,1**	**2,9**	**3,3**
Bulgarien	3,7	3,5	3,8	3,6	3,2	3,1	3,5	3,0	2,8	3,4
Kroatien	2,8	2,9	2,8	2,7	2,9	2,6	3,0	2,9	2,4	3,0
Tschechien	4,6	3,5	3,5	3,5	3,2	3,0	3,2	3,2	2,5	3,2
Ungarn	4,2	3,5	3,8	3,8	3,0	3,0	2,6	2,6	2,6	1,7
Polen	4,6	4,0	4,1	3,8	3,5	3,5	3,5	3,3	3,0	3,3
Rumänien	6,8	4,5	5,1	4,7	3,7	3,5	3,8	3,2	3,1	4,2
Russland	1,5	1,8	1,7	1,8	1,6	1,5	1,6	1,5	1,5	1,6

Anmerkung: saisonbereinigte Daten für 2017.

Quelle: OeNB-BOFIT Prognose April 2018, Eurostat, Rosstat, wiiw.

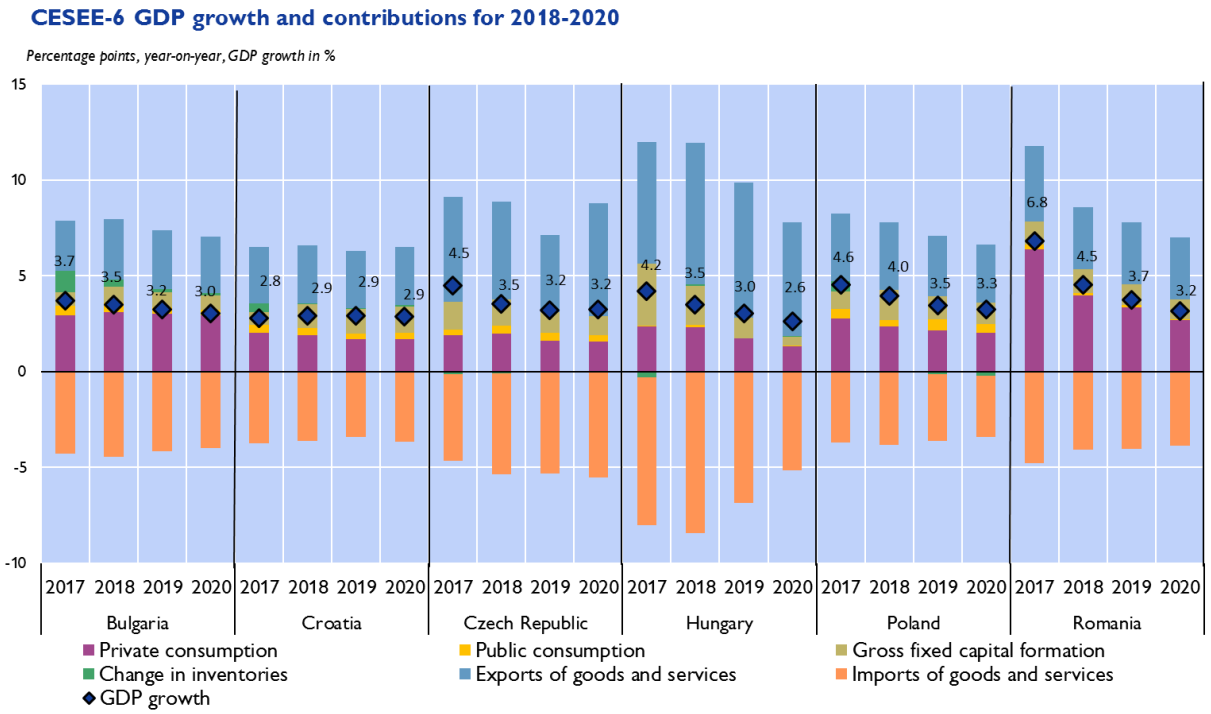
[3] Autorin: Antje Hildebrandt (Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland)

1 OeNB CESEE-6 forecast: favorable internal and external economic conditions

We predict GDP growth in the ***CESEE-6 countries***[4] *to reach 3.9% per annum in 2018 and to moderate to 3.4% and 3.1% in 2019 and 2020, respectively. Throughout the projection horizon, Poland and Romania will be the growth leaders, while Croatia will see the lowest growth rates (below 3%). Economic growth is broad based, benefiting from favorable internal and external conditions: strong wage growth supports private consumption, favorable financing conditions for households and corporates underpin lending, and the inflow of EU funds supports gross fixed capital formation especially in 2018. In addition, the growth prospects for the euro area – the main trading partner of the region – have been revised upward since our last forecast. Downside risks to the outlook for CESEE emanate from both domestic and global factors and have increasingly been building up. Despite strong growth momentum on the back of strong euro area growth, income convergence with the euro area will slow down to 1.4 to 1.5 percentage points over the forecast horizon from 2.3 percentage points in 2017.*

GDP and GDP components (realized data for 2017, projections for 2018 to 2020)

Percentage points, year-on-year GDP growth in %



Source: Eurostat, OeNB.

Sentiment indicators confirm the overall optimistic economic momentum in the CESEE-6 region

Consumer confidence improved further over the last months: Favorable labor market conditions combined with fiscal stimuli in some countries boosted consumer confidence. In Romania, however, consumer optimism declined somewhat in early 2018, possibly reflecting uncertainties about future political developments. A similar pattern has become apparent in the overall economic sentiment indicator, where we see very favorable assessments for all CESEE-6 countries except for Romania. In a similar vein, industrial sentiment is generally very upbeat. The development of leading indicators is largely consistent with economic sentiment and confirms the overall positive outlook for the region. Retail growth continues to be robust. Similarly, industrial

[4] *CESEE-6: Bulgaria, Croatia, the Czech Republic, Hungary, Poland, Romania.*

production remains strong over the last months despite some slight moderation in early 2018 in some countries. In Croatia, however, industrial output growth turned negative at the end of November 2017.

Very tight labor markets are increasingly becoming a mixed blessing in terms of economic growth

Unemployment rates have continuously been moving downward. The unemployment rate in the Czech Republic, the country with the lowest rate by far, fell to 2.4% in early 2018 (according to the EU Labor Force Survey). Croatia features the highest unemployment rate in the CESEE-6 but rates have meanwhile moved below 10% for the first time after the economic and financial crisis. Strong labor demand pushed up wages across the region. Moreover, minimum wage hikes and public wage increases in several countries provided a further boost to labor costs. Clearly, higher incomes are supportive of private consumption. However, the lack of (skilled) labor and high capacity utilization rates have increasingly been emerging as a major bottleneck for economic growth. This has been most visible in the Czech Republic, where the vacancy rate in industry accelerated further – to 4.4% – at the end of 2017. This rate is considerably higher than in peer countries or in the euro area. Furthermore, the employment rate is above 70% in the Czech Republic suggesting that there is little room for job creation. By contrast, in the remaining CESEE-6 countries, employment rates are below the euro area average of 66.6% (2016). In addition, as in the case of Poland, inward migration alleviates the problem of labor shortage to some extent.

Monetary policy expected to remain rather accommodative

The overall accommodative monetary policy stance is expected to prevail over the projection horizon despite somewhat stronger inflationary pressures. The CESEE economies are operating close to full capacity. The Czech National Bank (in 2017 and 2018) and the National Bank of Romania (in 2018) increased their key policy rates several times. However, until now most of the inflation-targeting central banks project that their countries' inflation rates will remain within the target bands over the coming months. Only in Romania inflation has already surpassed the target, but the National Bank of Romania expects a return within the target band toward the end of 2018. Additionally, (still) favorable financing conditions and ongoing progress in cleaning up the balance sheets of banks supports lending activity. The Czech Republic and Romania report the highest credit growth rates (in particular of household loans) in the region. Croatia was the only CESEE country not to report an expansion of the credit stock, despite some recovery in credit dynamics.

No noticeable fiscal tightening so far

Positive economic growth prospects have not induced noticeable fiscal tightening so far, despite high (and rising) structural deficits in some CESEE-6 countries. Romania's lax fiscal stance induced the European Commission to issue an early warning already in May 2017 to prevent the opening of an excessive deficit procedure. However, according to Romania's 2018 budget, the government is planning another year of procyclical fiscal policies. In Hungary, we expect a weakening of public consumption over the forecast horizon following accelerated public spending ahead of parliamentary elections in April 2018. For Poland, we do not foresee a strictly counter-cyclical fiscal policy stance over the projection horizon. In the remaining CESEE-6 countries, the fiscal stance is rather neutral or restrictive.

Strong private consumption growth to continue

Against this background private consumption will remain strong over the projection horizon, but some emerging developments may have a dampening effect. We expect wages to continue to grow robustly in light of favorable economic conditions, but some moderation will take place due to the strained labor market and base effects from earlier (substantial) minimum wage increases.

Furthermore, stronger inflationary pressure will lower real disposable income. This will be particularly noticeable in Romania in 2018. In addition, the higher wage bill will not translate into proportionally higher consumption growth because a comparatively smaller share of income is expected to be used for consumption purposes and a larger share is going into savings.

Mixed picture for public consumption growth

In most countries, public consumption will be stronger in 2018 than in 2017 and will be supported to a large extent by public wage growth. This is the case in Bulgaria and the Czech Republic. In Poland and Romania, public consumption growth will slow down – in Poland due to a freeze of the public wage bill in 2018 and in Romania due to fiscal consolidation needs.

Investment growth was remarkably strong in 2017 and is expected to remain robust in 2018

Investments in the CESEE-6 countries are strongly linked to the use of EU funds, as a large share of investments (in particular in Bulgaria, Hungary and Romania) is (co-)financed by EU transfers, which are expected to be utilized to a high degree in 2018. In addition, further (labor-saving) private investment activity could kick in on the back of high capacity utilization rates and pressing labor shortages. Poland, for instance, will see much higher growth in gross fixed capital formation in 2018 than the year before because of carry-over effects from the fourth quarter of 2017. Apart from the base effect, which adds to exceptionally strong growth in 2018, investment activity in 2019 and 2020 will also slow down due to some frontloading of EU funds (as in Hungary) and potentially more restrictive financing conditions. In Croatia, investment growth will remain strong over the entire projection horizon because of a stronger absorption of EU funds.

Export activity clearly benefits from favorable developments in the euro area

Generally, export growth will be even stronger in 2018 than in 2017, before decelerating somewhat amid the expected gradual moderation of economic activity in the CESEE-6's main trading partners. In the Czech Republic and Romania, we expect a somewhat different picture. Export growth will slow down in 2018 – albeit from high levels – which is possibly due to the fact that the countries are already touching certain capacity constraints. Furthermore, rising unit labor costs in the manufacturing sector might weigh on export growth over the projection horizon. Import growth will remain firm, reinforced by robust private consumption and export-led demand for investment goods. From 2019 onward, however, import growth will weaken somewhat in line with the expected moderation of domestic demand. The contribution of net exports will remain negative in most CESEE-6 countries over the projection horizon. In the Czech Republic and Hungary, by contrast, the negative contribution will turn positive from 2019 onward.

Downside risks have clearly intensified since autumn 2017

A number of downside risks to the forecast emanate from the current external environment. The first implementation of frequently announced protectionist measures by the U.S. administration clearly takes center stage in our risk assessment. At this stage, however, we do not expect direct negative effects from U.S. steel tariffs on the CESEE-6 countries. Clearly, the picture would change if U.S. tariffs were enforced on cars as this would also heavily affect the car components industry and hence intra-European production networks.

Geopolitical tensions surrounding Ukraine or the Middle East continue to be seen as a downward risk to our CESEE-6 forecast. Further external risks relate to sudden financial market

corrections and stronger-than-anticipated monetary tightening in the U.S.A. could dampen global GDP growth via a tightening of financial conditions.

Major challenges at the EU level – largely provoked by the Brexit decision – are considered as another downside risk to our forecast. Political uncertainty, for instance, related to recent election outcomes and their implications for the future European integration process still represent a downside risk to our forecast.

Further major political risks stem from domestic developments in the CESEE-6. In some countries, repeated discussions with the EU over issues concerning regulation or amendments to laws, transparency or corruption have become an increasing factor of uncertainty for foreign investors. Moreover, uncertainty about the political stance on integration in general and rising public protest in some countries could dampen (foreign) investment growth and consumer confidence in an adverse scenario.

Economically, heightened labor market constraints in all CESEE-6 countries represents a major risk factor to our forecast. Furthermore, for Romania and – to a much lesser extent – for the Czech Republic, we also see a slight danger of economic overheating. A hard landing would dampen economic growth toward the end of the projection horizon much more strongly than expected.

Turning to upside domestic risks to the forecast, we still see further room for increasing the absorption rate of EU funds for most CESEE-6 countries. With respect to external factors, the major upside risks to our forecast are currently a stronger economic upswing in the euro area or a stronger expansion of the global economy along with increasingly buoyant global trade.

2 BOFIT-OeNB Russia forecast[5]: slow recovery grinds on

With GDP rising by 1.5%, the Russian economy started to pull out of recession in 2017. Private consumption and fixed investment began to recover fairly well from their deep slumps and buoyed up a strong recovery, especially of imports, which had suffered badly during the recent recession. For 2018, we expect Russian GDP to increase by 1.8%. In the following years, Russian growth will ease to 1.6% in 2019 and to 1.5% in 2020 as the oil price is expected to gently decline to around USD 60 per barrel.

Private consumption will expand moderately, based on a rather slow growth of disposable income, low inflation and stepped-up growth of household lending. The rise of corporate sector wages is expected to remain reasonable relative to productivity adjustments. Fixed investment will increase as the country's relatively worn-out capital stock requires upgrading for replacement and production is close to capacity constraints. Capital formation may also slightly benefit from some further key interest rate reductions, which can be expected in 2018, given the low inflation rate that has been achieved. However, investment expansion will probably not be at high gear as a number of large energy and infrastructure projects are approaching completion and appetite for new investment is still weakened by the poor business environment.

Public spending is expected to increase relatively slowly due to the authorities' new fiscal budget rule. Nevertheless, government revenues will grow notably in 2018 based on the

[5] *The oil price assumption used by the Bank of Finland is based on the preceding ten-day averages of Brent futures. We expect the oil price to rise from USD 44 per barrel in 2016 to USD 51 USD per barrel in 2017 and further to USD 53 per barrel in 2019. The cut-off date for the oil price assumption was September 13, 2017.*

trajectory of oil prices and on the continuing economic recovery before rising at a lesser speed in the following years. The fiscal rule limits federal budget expenditure i. a. to a revenue frame which is determined by the price of Urals crude over the next few years. Should the basic calculation price of USD 41 to 42 per barrel be surpassed, which is highly probable, excess revenue is to be placed in the state reserve fund (National Welfare Fund). If the oil price remains roughly at its current level and spending is limited according to the fiscal rule, the budget seems on track to deliver a surplus.

Growth in the volume of Russian exports is expected to slow from brisk rates achieved last year as the ruble remains fairly strong and Russian energy exports are likely to increase slowly, inter alia on the back of continued OPEC-Russia output restraints. We have slightly raised this year's import forecast from last fall as higher oil prices will increase domestic demand by raising oil-related incomes and will boost the country's export revenues. The recovery in imports, however, will continue to decelerate significantly this year and at a moderate pace in the coming years as the increase in export earnings is fading.

Risks to the forecast for Russia

Oil prices represent a continuous risk to Russian economic growth. A higher-than-expected oil price could boost growth by improving export revenues, whereas a drop in the price would have the opposite effect. Partly connected to this, there are risks facing the global growth outlook: Significant unexpected geopolitical events and other international incidents have come to the fore, and developments in the next few years may affect the Russian economy directly or via the global economy. In particular the latest US sanctions against Russia pose a sizeable downward risk to our projections.

In the light of recent years, growth in Russia's exports of basic commodities outside the energy sector could exceed expectations. However, as capacity utilization in Russia is near its earlier peaks, production capacity could constitute a greater constraint on Russia's staple exports than expected, and also more broadly on growth of the domestic economy. These constraints stem from the ongoing uncertainty surrounding productive capital formation.

Österreich: Konjunkturhöhepunkt scheint überschritten[6]

Österreichs Wirtschaft entwickelt sich zu Jahresbeginn 2018 anhaltend kräftig

Die österreichische Wirtschaft ist laut VGR-Schnellschätzung im ersten Quartal 2018 um 0,8% gewachsen (gegenüber dem Vorquartal; real, saison- und arbeitstägig bereinigte Trend-Konjunktur-Komponente[7]). Historisch wurde der Verlauf des BIP-Wachstums für das Gesamtjahr 2017 mit einem Jahreswachstum von 3,0% bestätigt und jener der wichtigsten einzelnen Nachfragekomponenten nur geringfügig revidiert. Gegenüber dem vierten Quartal 2017 hat sich das Wachstum um 0,15 Prozentpunkte abgeschwächt. Damit scheint der Konjunkturhöhepunkt – wie von der OeNB erwartet – überschritten worden zu sein.

Die geringfügig schwächere Konjunkturdynamik im ersten Quartal 2018 zeigt sich in fast allen Nachfragekomponenten. Das Wachstum des privaten Konsums war mit 0,3% immer noch robust, aber leicht schwächer als im vierten Quartal des Jahres 2017 (0,4%). Ähnliches gilt für die Bruttoanlageinvestitionen. Das Wachstum war mit 0,8% zwar noch kräftig, im Laufe des letzten Jahres nahm die Investitionsdynamik aber schrittweise ab (2017Q1: 2,1%; Q2: 1,5%; Q3: 1,1%, Q4: 0,9%). Die rückläufige Wachstumsdynamik hat insbesondere die konjunkturreagiblen Ausrüstungsinvestitionen erfasst, während sich die Bauinvestitionen vergleichsweise stabil entwickeln. Den außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen folgend hat sich das Wachstum der Exporte zu Jahresbeginn 2018 deutlich abgeschwächt. Mit einem Quartalswachstum von 0,8% wurde aber das Importwachstum (0,5%) übertroffen, sodass der Wachstumsbeitrag der Nettoexporte – wie auch schon im Gesamtjahr 2017 – positiv war.

Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung vom 26.04.2018 (Q1-Flash)

	BIP	Privater Konsum	Öffentlicher Konsum	Bruttoanlage-investitionen	Exporte	Importe	Inlandsnachfrage (o. Lager)	Nettoexporte	Lagerver-änderungen	Stat. Differenz
	Veränderung zur Vorperiode in %						*Wachstumsbeiträge zum BIP in %-Punkten*			
Q4 16	+0,7	+0,4	+0,4	+1,0	+1,4	+1,2	0,5	0,2	0,1	−0,0
Q1 17	+0,9	+0,3	+0,2	+1,5	+2,1	+2,0	0,6	0,1	−0,0	0,2
Q2 17	+0,8	+0,4	+0,2	+1,5	+1,5	+1,7	+0,6	−0,0	+0,3	+0,0
Q3 17	+0,9	+0,4	+0,2	+1,1	+1,1	+0,7	+0,5	+0,2	+0,2	−0,0
Q4 17	+0,93	+0,4	+0,2	+0,9	+1,7	+0,9	+0,4	+0,5	+0,1	−0,0
Q1 18	+0,76	+0,3	+0,3	+0,8	+0,8	+0,5	+0,4	+0,2	+0,2	−0,1
2014	+0,9	+0,3	+1,0	−0,5	+3,1	+2,8	+0,2	+0,2	+0,3	+0,1
2015	+1,1	+0,5	+1,3	+1,0	+3,0	+3,0	+0,7	+0,1	+0,2	+0,0
2016	+1,5	+1,5	+2,0	+3,8	+2,4	+3,6	+2,1	−0,5	+0,1	−0,1
2017	+3,0	+1,5	+1,2	+4,8	+5,6	+5,2	+2,1	+0,4	+0,3	+0,2

Quelle: WIFO, Eigene Berechnungen OeNB

[6] Autoren: Gerhard Fenz, Friedrich Fritzer, Christian Ragacs, Martin Schneider und Klaus Vondra (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

[7] Seit der Einführung von ESVG 2010 veröffentlicht das WIFO zwei unterschiedliche saisonbereinigte BIP-Reihen. Die Unterschiede zwischen der von WIFO und OeNB verwendeten „Trend-Konjunktur-Reihe“ und der von Eurostat publizierten, etwas stärker fluktuierenden, „Saison- und arbeitstagbereinigte Reihe“, sind derzeit aber verhältnismäßig gering. Nach dieser Reihe lag das Wirtschaftswachstum im ersten Quartal bei 0,7% und das Jahreswachstum im Jahr 2017 bei 3,1%.

Abschwächung der Vertrauensindikatoren auf hohem Niveau

Die Entwicklung der Vertrauensindikatoren in den letzten Monaten hat die Abschwächung des BIP-Wachstums in Österreich, das zu Jahresbeginn aber immer noch deutlich über dem langfristigen Durchschnitt lag, bereits erwarten lassen. Die Abschwächung der Vertrauensindikatoren trifft ebenso auf den Euroraum zu[8]. Das BIP-Wachstum im ersten Quartal folgt somit dem Verlauf der Vertrauensindikatoren und bestätigt die OeNB-Einschätzung einer graduellen Verlangsamung der Konjunktur im weiteren Jahresverlauf.

Während der PMI in Österreich seit Jahresbeginn vergleichsweise stärker zurückgegangen ist (-6,3 Punkte im Vergleich zum Peak; DE: -5,3; Euroraum: -4,5; jeweils PMI für Manufacturing) und damit im ersten Quartal insgesamt eine deutliche Abschwächung im Vergleich zum Höchststand anzeigt[9], ist der ESI für Österreich im ersten Quartal 2018 gegenüber dem vierten Quartal 2017 noch leicht gestiegen (+0,2 Punkte, DE: 0; Euroraum: -0,2). Insgesamt hat aber auch der ESI für Österreich zwischen dem Höchststand zum Jahreswechsel und April deutlich verloren (AT: -3,7 Punkte; DE: -3,8; Euroraum: -2,6); mit 115,6 Punkten weist Österreich jedoch immer noch den dritthöchsten Punktestand von allen EU-Ländern aus (DE: 112,2; Euroraum: 112,7). Weitere Vertrauensindikatoren für Österreich unterstützen die OeNB-Einschätzung einer Wachstumsabschwächung im weiteren Jahresverlauf. Das WIFO Konjunkturklima weist, wie auch der ESI, im Quartalsvergleich noch eine Verbesserung der Gesamteinschätzung aus – trotz einer markanten Abschwächung der Monatsreihe am aktuellen Rand. Der WIFO-Frühindikator und der Bank Austria Konjunkturindikator zeigen für das erste Quartal eine Seitwärtsbewegung auf hohem Niveau an, die Monatsreihen gehen am aktuellen Rand aber ebenso zurück.

Ergebnisse des OeNB-Konjunkturindikators vom Mai 2018: Leichte Konjunkturabkühlung zur Jahresmitte zeichnet sich ab

Die österreichische Wirtschaft wird auch in den kommenden Monaten kräftig wachsen. Gegenüber dem Konjunkturhöhepunkt zu Jahresende 2017 ist zwar eine leichte Abschwächung zu erwarten, das Wachstum bleibt aber über dem langjährigen Durchschnitt. Die OeNB erwartet im Rahmen ihrer vierteljährlichen Kurzfristprognose für das zweite und dritte Quartal 2018 ein Wachstum des realen BIP von 0,7 % bzw. 0,6% (jeweils gegenüber dem Vorquartal). Damit revidiert die OeNB die BIP-Wachstumsaussichten für das zweite Quartal 2018 im Vergleich zur Dezemberprognose um 0,1 Prozentpunkt nach unten.

Prognose für das reale Bruttoinlandsprodukt in Österreich für das zweite und dritte Quartal 2018 (saison- und arbeitstägig bereinigte Trendreihe)

Q1 16	Q2 16	Q3 16	Q4 16	Q1 17	Q2 17	Q3 17	Q4 17	Q1 18	Q2 18	Q3 18
Veränderung zum Vorquartal in %										
+0.3	+0.3	+0.4	+0.7	+0.9	+0.8	+0.9	+0.9	+0.8	+0.7 *	+0.6 *
Veränderung zum Vorjahresquartal in %										
+1.5	+1.4	+1.4	+1.8	+2.4	+2.9	+3.3	+3.5	+3.4	+3.3 *	+3.0 *
			2016				*2017*			
			+1.5				+3.0			

** : Prognose.*

Quelle: OeNB-Konjunkturindikator vom Mai 2018, WIFO.

[8] Das BIP-Wachstum für den Euroraum wird erst am 15. Mai 2018 veröffentlicht.

[9] Selbst nach diesem Rückgang liegt der PMI für Österreich im ersten Quartal mit 59,5 Punkten auf dem Niveau vom Sommer 2017 – damals wies die österreichische Wirtschaft ein BIP-Quartalswachstum von 0,8% aus.

Ergebnisse des OeNB-Exportindikators vom April 2018: Güterexporte wachsen im ersten Quartal 2018 mit knapp 4% etwas schwächer als zuletzt

Im Jänner 2018 wurden gemäß aktuellen Zahlen von Statistik Austria nominell um 3,3% mehr Güter im Ausland abgesetzt als im Vorjahresmonat; saison- und arbeitstägig bereinigt stagnierte die Exporttätigkeit. Die schwache Exportdynamik zu Jahresbeginn ist einem erheblichen Basiseffekt geschuldet. Im Jänner 2017 stiegen die Exporte aufgrund einer einmaligen Ausfuhrspitze bei pharmazeutischen Erzeugnissen nach Frankreich ungewöhnlich stark. Bereinigt um diesen Basiseffekt blieb das Exportwachstum im Jänner 2018 – bei einem Arbeitstag mehr als im Vorjahresmonat – mit über 10% weiterhin sehr stark.

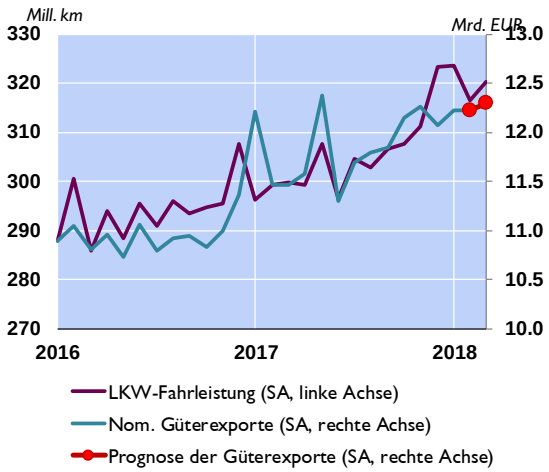
Die regionale Aufteilung der Exporte zeigt, dass der Exportaufschwung nach wie vor breit gefächert ist. Auf allen wichtigen Exportmärkten wurden im Jänner 2018 mehr Güter abgesetzt als im Vorjahr. Einzig im Außenhandel mit Frankreich wurde aufgrund des oben erwähnten Basiseffektes ein Rückgang verzeichnet, der mit -61% allerdings sehr stark ausgefallen ist. Die Exporte nach Deutschland legten um 7% zu. In den CESEE-Ländern wurden um über 10% mehr Güter abgesetzt.

Auch in der Analyse der Exporttätigkeit nach Gütergruppen spiegelt sich die Breite des aktuellen Exportaufschwungs wider. Die stärkste Wachstumsdynamik wurde im Export von Fahrzeugen erzielt (+24%), Exporte von bearbeiteten Waren und Maschinen konnten um 13% bzw. 5,4% gesteigert werden. Mit Ausnahme des Bereichs der chemischen Erzeugnisse wurde für alle Gütergruppen ein Plus verzeichnet.[10]

Die aktuellen Ergebnisse des auf LKW-Fahrleistungsdaten basierenden OeNB-Exportindikators signalisieren für die Monate Februar und März 2018 ein Wachstum der nominellen Güterexporte von 6,7% bzw. 1,7%. Die schwache Dynamik im März ist auf einen Arbeitstageffekt zurückzuführen – der März hat um einen Arbeitstag weniger als im Vorjahr. Arbeitstagbereinigt steigen die nominellen Güterexporte in beiden Prognosemonaten um jeweils rund 7%. Gegenüber den Spitzenwerten von 15% bzw. 11% in den Monaten Oktober und November hat die Dynamik abgenommen, blieb aber dennoch kräftig. Somit signalisiert auch die Entwicklung der Güterexporte, dass der Konjunkturhöhepunkt überschritten worden ist.

	LKW-Fahrleistung	Güterexporte, nominell	LKW-Fahrleistung	Güterexporte, nominell
	Veränderung zum Vorjahr in %			
	Nicht bereinigt		*Saison- und arbeitstägig bereinigt*	
2017M09	1.0	4.6	4.5	8.2
2017M10	7.6	15.1	4.4	12.1
2017M11	5.2	11.0	5.3	11.5
2017M12	1.2	2.8	5.1	6.2
2018M01	13.0	3.3	9.3	0.1
2018M02	5.9	**6.7**	5.8	**6.7**
2018M03	0.1	**1.8**	6.8	**7.3**
2017Q2	1.3	5.7	2.9	7.6
2017Q3	2.6	7.1	3.8	8.2
2017Q4	4.9	9.8	4.9	9.9
2018Q1	**5.8**	**3.8**	**7.3**	**4.6**
2016	4.8	-0.3	5.1	-0.1
2017	3.4	8.2	3.5	8.2

Anm: Fett markierte Werte sind Prognosewerte
Quelle: ASFINAG-Maut Service GmbH, Statistik Austria und OeNB



Quelle: ASFINAG, OeNB.

[10] Der erwähnte Basiseffekt bei den Ausfuhren von pharmazeutischen Erzeugnissen nach Frankreich führte im Jänner 2018 zu einem Rückgang beim Export von chemischen Erzeugnissen um 28%.

Weiterhin starkes Beschäftigungswachstum

Die Entwicklung des Beschäftigungswachstums (unselbstständige Beschäftigung) zeigte sich im ersten Quartal dieses Jahres ungebremst. Das Quartalswachstum von 0,8% (gegenüber dem Vorquartal, saisonbereinigt, Sozialversicherungsdaten) war ident mit jenem des vierten Quartals 2017. Ein höheres Quartalswachstum wurde seit 1995 nur ein einziges Mal erreicht (im Jahr 2006). Laut vorläufiger VGR-Rechnung lag das Beschäftigungswachstum im ersten Quartal 2018 bei 0,6%. Der Rückgang der Anzahl arbeitsloser Personen und von Personen in Schulung bewegte sich saisonbereinigt ebenso auf ähnlichem Niveau wie im letzten Quartal des Vorjahres. Die Arbeitslosenquote nach Eurostat lag im März bei 5,0%. Auch die Arbeitslosenquote gemäß heimischer Definition entwickelt sich rückläufig.

Saisonbereinigte Kennziffern des österreichischen Arbeitsmarktes

	Unselbstständig Beschäftigte		*Arbeitslose*		*Personen in Schulung*		*Arbeitslose und Personen in Schulung*		*Arbeitslosenquote in %*		*Offene Stellen*	
	in 1.000	Veränderung zur Vorperiode in %	in 1.000	Veränderung zur Vorperiode in %	in 1.000	Veränderung Vorperiode in %	in 1.000	Veränderung zur Vorperiode in %	AMS	Eurostat	in 1.000	Veränderung zur Vorperiode in %
2018M01	3.711,6	0,3	+314,7	−2,3	74,5	1,4	389	−1,6	8,0	5,2	65	+3,4
2018M02	3.719,9	0,2	+316,0	0,4	74,6	0,2	391	+0,4	7,9	5,0	65	−0,0
2018M03	3.726,4	0,2	+315,4	−0,2	71,8	−3,7	387	−0,9	7,8	5,0	66	+1,8
2017Q2	3.644,0	0,5	+342,6	−2,6	72,5	2,7	415	−1,7	8,6	5,5	55	+6,9
2017Q3	3.660,3	0,4	+338,5	−1,2	72,5	0,1	411	−1,0	8,5	5,4	59	+7,7
2017Q4	3.689,7	0,8	+326,5	−3,6	73,0	0,6	399	−2,8	8,2	5,4	62	+4,2
2018Q1	**3.719,3**	**0,8**	**+315,4**	**−3,4**	**73,6**	**0,9**	**389**	**−2,6**	**7,9**	**5,1**	**65**	**+5,8**
2015	3.534,3	0,9	+354,3	10,9	65,1	−13,4	419	+6,3	9,1	5,7	29	+11,5
2016	3.586,4	1,5	+357,2	0,8	67,3	3,2	424	+1,2	9,1	6,0	40	+37,6
2017	3.655,3	1,9	+339,9	−4,9	72,2	7,3	412	−2,9	8,5	5,5	57	+40,8

Quelle: HSV, AMS, OeNB.

Gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres ist die Beschäftigung im ersten Quartal 2018 um rund 92.600 Beschäftigte angestiegen. Die stärksten absoluten Beschäftigungszuwächse wurden im Bereich der privaten Dienstleistungen (rund 32.450) und der öffentlichen Dienstleistungen (rund 22.700) sowie bei der Herstellung von Waren (rund 22.100) verzeichnet.

Beschäftigungsentwicklung nach Branchen

Veränderung zum Vorjahr in Personen	März 18	Feb. 18	Jän. 18	Q1 18	Q4 17	Q3 17	2017	2016	2015
Unselbstständig Beschäftigte gesamt	89.502	86.048	102.252	92.601	79.201	69.828	68.425	52.018	31.454
Landwirtschaft und Bergbau (A-B)	-783	599	983	266	8.807	670	644	191	1.677
Herstellung von Waren (C-E)	18.283	19.509	28.506	22.099	28.368	20.715	18.550	2.015	-2.858
Bau (F)	1.784	2.839	15.162	6.595	24.426	3.729	4.321	3.023	-1.237
Private Dienstleistungen (G-M)	41.793	33.873	21.696	32.454	40.025	13.899	14.521	20.627	15.635
Sonstige wirtsch. Dienstleistungen (N)	10.959	13.124	20.416	14.833	26.418	18.111	17.197	8.396	2.063
Öffentliche Dienstleistungen (O-R)	21.554	22.479	24.111	22.715	11.735	22.057	20.376	16.071	15.145
Sonst. Dienstl., Haushalte oE… (S-U), KG, Präsenzdiener	-4.071	-6.062	-8.526	-6.220	-9.759	-9.242	-7.115	1.668	41

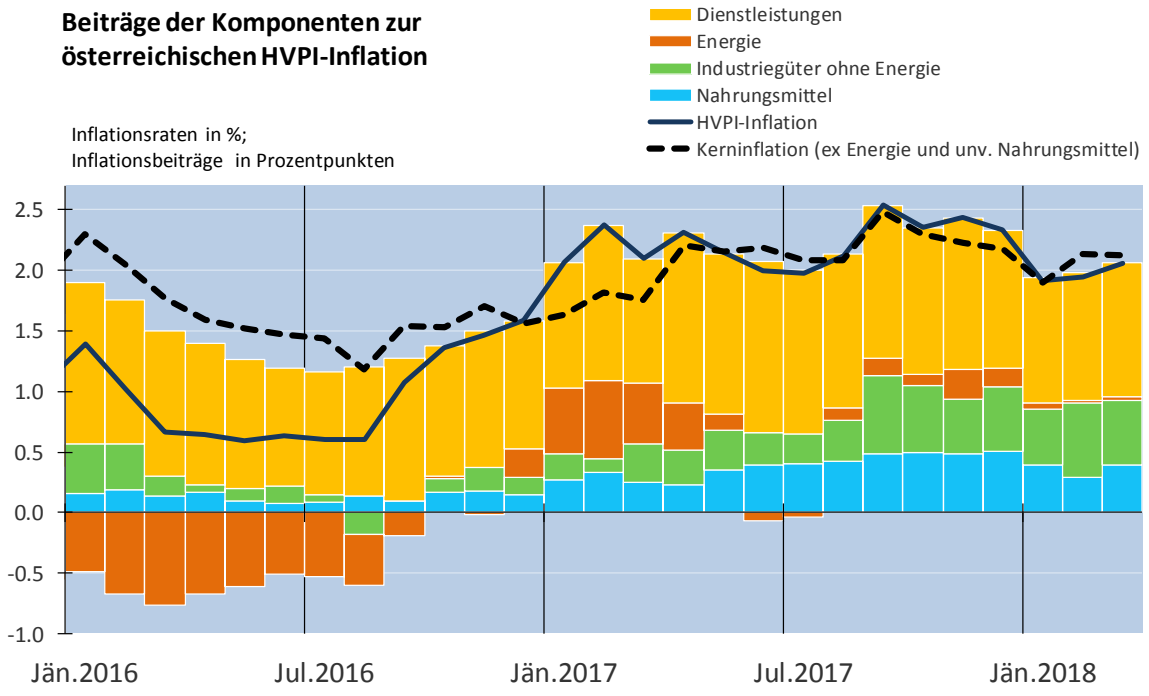
Quelle: HSV.

Inflation lag im März bei 2,1%

Die österreichische HVPI-Inflationsrate und die Kerninflationsrate (ohne Energie und Nahrungsmittel) erreichten im September 2017 mit 2,5% ihren Spitzenwert und sind seitdem deutlich gesunken. Im März 2018 beliefen sich sowohl die HVPI-Inflationsrate als auch die Kerninflationsrate auf 2,1%. Der Rückgang der Inflationsrate seit Herbst letzten Jahres war in allen Komponenten des HVPI (Dienstleistungen, Industriegüter ohne Energie, Energie und Nahrungsmittel) zu beobachten. Verantwortlich dafür sind in erster Linie die Aufwertung des Euro und das zuletzt wieder gebremste Wachstum der Rohstoffpreise. Obwohl zuletzt die Arbeitnehmerentgelte wieder gestiegen sind, führte das hohe Produktivitätswachstum zu einem Rückgang der Lohnstückkosten, was ebenso inflationsdämpfend wirkte.

Die Jahresteuerung von Energie verringerte sich von 1,7% im September 2018 auf 0,3% im März 2018, wofür die Aufwertung des Euro sowie inflationsdämpfende Basiseffekte ausschlaggebend waren. Zudem senkten einige Energieanbieter Anfang 2018 die Gaspreise.

Auch bei Nahrungsmitteln (inklusive Tabak und alkoholischer Getränke) verringerte sich in den letzten Monaten der Preisauftrieb. Deren Inflationsrate belief sich im März 2018 auf 2,7 % (September 2017: 3,2%). Während vor allem bei unverarbeiteten Nahrungsmitteln (insbesondere Gemüse und Obst) seit Herbst 2017 Rückgänge der Teuerungsrate zu beobachten waren, blieb diese bei verarbeiteten Nahrungsmitteln von September 2017 bis Jänner 2018 weitgehend stabil.



Quelle: Statistik Austria. Letzte Beobachtung: März 2018.

Die Inflationsrate für Industriegüter ohne Energie belief sich im März 2018 auf 1,8 % und war damit niedriger als im September 2017 (2,2%). Sie lag aber noch deutlich über dem mittelfristigen Durchschnitt, was auf die gute konjunkturelle Entwicklung zurückzuführen sein dürfte.

Die Inflationsrate für Dienstleistungen hat sich in den letzten Monaten ebenfalls verringert. Im März 2018 belief sie sich auf 2,4% (September 2017: 2,7%). Aufgrund ihres großen Gewichts im HVPI-Warenkorb (derzeit 47%) sind Dienstleistungen aber weiterhin der wichtigste Inflationstreiber.

Gewinnplus im Jahr 2017 für Österreichs Banken[11]

Im Jahr 2017 erzielten die österreichischen Kreditinstitute ein konsolidiertes Jahresergebnis von rund 6,6 Mrd EUR und damit um 1,6 Mrd EUR mehr als im Vorjahr[12]. Das Jahresergebnis 2017 wurde unter anderem durch geringe Risikokosten begünstigt. Zudem war das Vorjahresergebnis durch die Einmalzahlung der Bankenabgaben belastet.

Tabelle 1

Konsolidierte Ertragslage der österreichischen Bankkonzerne und Einzelinstitute

	2017	2016	Differenz	
	in Mio EUR	in Mio EUR	absolut	relativ
Zinsergebnis	14.526	14.604	−78	-0,5%
+ Provisionsergebnis	6.886	6.562	324	4,9%
+ Handelserfolg [1]	805	1.144	−339	-29,6%
+ Dividendenerträge, Erträge aus Beteiligungen (nur UGB)	545	428	116	27,2%
+ Sonstiges betriebliches Ergebnis	75	−331	405	122,6%
= **Betriebserträge netto**	**22.837**	**22.408**	**428**	**1,9%**
- Verwaltungsaufwendungen	13.999	14.592	−593	-4,1%
- Abschreibungen von immat. und mat. Vermögen, Wertminderungen nicht finanzieller Vermögenswerte und Beteiligungen	773	2.093	−1.320	-63,1%
= **Betriebsergebnis**	**8.065**	**5.723**	**2.342**	**40,9%**
- Risikovorsorgen	1.052	1.192	−141	-11,8%
hievon: Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	906	989	−83	-8,4%
hievon: Sonstige Rückstellungen (nur IFRS)	108	271	−163	-60,0%
hievon: Risikovorsorgen aus nicht zum Zeitwert bilanzierten finanziellen Vermögensgegenständen	37	−67	104	155,3%
+ Gewinn oder (-) Verlust aus Beteiligungen (nur IFRS)	1.147	907	240	26,5%
+ Sonstiger Saldo in Summe	298	124	174	141,1%
= **Jahresergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen**	**8.458**	**5.561**	**2.897**	**52,1%**
- Ertragssteuern	1.246	1.264	−19	-1,5%
+ Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen (nur IFRS) [2]	25	1.182	−1.157	-97,9%
- Minderheitenanteile (nur IFRS)	680	500	179	35,8%
= **Jahresergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen**	**6.558**	**4.979**	**1.579**	**31,7%**

Quelle: OeNB.

[1] Handelsergebnis + sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS und nGAAP FINREP + sonstige realisierte Gewinne bzw. Verluste aus Finanzgeschäften

[2] Ein wesentlicher Teilgeschäftsbereich einer Großbank, der das Jahresergebnis 2016 noch positiv beeinflusst hat, ist aufgrund der im Jahr 2016 erfolgten Abspaltung nicht mehr im Jahresergebnis 2017 enthalten.

Datenstand: 20.03.2018

Die konsolidierten Betriebserträge (ohne Risikovorsorgen) der österreichischen Kreditinstitute lagen im Jahr 2017 um 1,9 % über dem Vorjahreswert. Positiv auf die

[11] Autoren: Elizabeth Bachmann, Stefan Kinschner (Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen)

[12] Das angeführte konsolidierte Jahresergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen des Jahres 2017 in Höhe von 6,6 Mrd EUR basiert auf den zum Zeitpunkt der Analyse vorliegenden aufsichtsstatistischen Meldedaten. Aus dem Vergleich zu den von Bankprüfern geprüften IFRS-Jahresabschlüssen, die zum aktuellen Zeitpunkt erst vereinzelt vorliegen, können sich noch Änderungen ergeben. Ein Hinweis auf die geprüften Daten des Jahres 2017 erfolgt im Rahmen der Presseaussendung zum 1. Halbjahr 2018.

Betriebserträge wirkten sich neben einem stark gestiegenen sonstigen betrieblichen Ergebnis[13] das um 4,9 % gestiegene Provisionsergebnis und die um 27,2 % höheren Dividenden und Beteiligungserträge (aus UGB-Bilanzen) aus. Einen Rückgang um 29,6% verzeichnete hingegen der Handelserfolg[14]. Weitgehend stabil blieb das Nettozinsergebnis, das als wichtigste Ertragskomponente der österreichischen Kreditinstitute einen nur leichten Rückgang um 0,5 % verzeichnete.

Das konsolidierte Betriebsergebnis (ohne Risikovorsorgen) wies einen Anstieg um 40,9 % auf. Diese Zunahme ist vor allem auf Wertaufholungen bei den Anteilen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen zurückzuführen, die den Abschreibungen von Vermögenswerten zuzuordnen sind. Die Verwaltungsaufwendungen gingen gegenüber dem Vorjahr um 4,1 % zurück, wobei sich diese Entwicklung sowohl bei den Personal- als auch bei den Sachaufwendungen widerspiegelt.

Insgesamt erhöhte sich das konsolidierte Jahresergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen um 31,7 %. Neben einem verbesserten Betriebsergebnis wirkten sich auch der Anstieg des Ergebnisses aus Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen (aus IFRS-Bilanzen) in Höhe von 26,5 % sowie gestiegene Erträge aus der Verbuchung von die Anschaffungskosten übersteigenden Werten des Nettovermögens positiv auf das Jahresergebnis aus. Die Risikovorsorgen befanden sich auch im Jahr 2017 auf einem sehr geringen Niveau und gingen gegenüber dem Vorjahr um 11,8 % zurück.

Ergebnisverschlechternd wirkten sich auch das reduzierte Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen[15] sowie die um 35,8 % gestiegenen Minderheitenanteile aus. Anzumerken ist, dass das Jahresergebnis 2016 durch hohe Bankenabgaben belastet war.

[13] Die einmalige Sonderzahlung der Bankenabgabe belastete das sonstige betriebliche Ergebnis 2016 wesentlich.

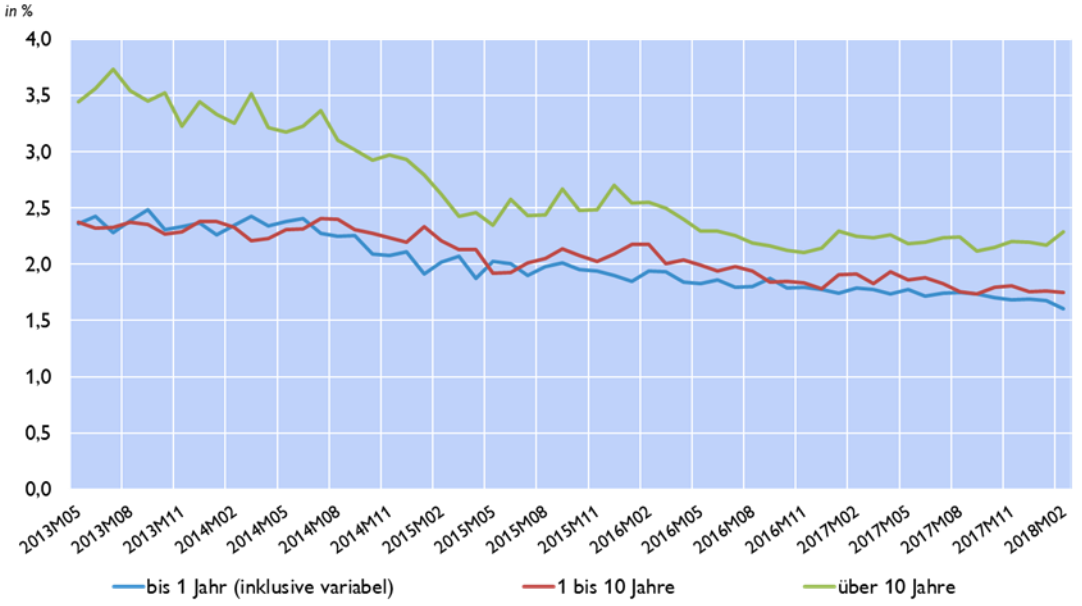
[14] Handelserfolg = Handelsergebnis + sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS und nGAAP FINREP + sonstige realisierte Gewinne bzw. Verluste aus Finanzgeschäften.

[15] Ein wesentlicher Teilgeschäftsbereich einer Großbank, der das Jahresergebnis 2016 noch positiv beeinflusst hat, ist aufgrund der im Jahr 2016 erfolgten Abspaltung nicht mehr im Jahresergebnis 2017 enthalten.

Höhere Aufschläge für längere Zinsbindungen bei Wohnbaukrediten[16]

Die Zinskonditionen für neu vergebene Wohnbaukredite lagen in Österreich im Februar 2018 mit 1,83% um 11 Basispunkte (BP) unter dem Vorjahreswert. Insbesondere bei variabel verzinsten Krediten (anfängliche Zinsbindung bis ein Jahr) wurde mit einem Zinssatz von 1,61% (-19 BP im Vorjahresvergleich) ein neuer historischer Tiefststand erreicht. Im Vormonatsvergleich sank der entsprechende Zinssatz um 6 BP. Bei Krediten mit sehr langen Zinsbindungsfristen von über 10 Jahren kam es im Februar 2018 hingegen zu einem deutlichen Anstieg des Zinssatzes in Österreich. Mit 2,29% lag dieser um 11 BP über dem Wert des Vormonats bzw. um 4 BP über dem Vorjahreswert. Dadurch stieg der Zinsaufschlag, der für Kredite mit anfänglicher Zinsbindung von über 10 Jahren im Vergleich zu variabel verzinsten Krediten zu entrichten ist, auf 68 Basispunkte und damit den höchsten Wert seit Jänner 2016. Mit einem Anteil von 27% am gesamten Neugeschäftsvolumen bei Wohnbaukrediten war die Nachfrage nach Krediten mit langen Zinsbindungsfristen (über 10 Jahre) jedoch auch im Februar 2018 ungebrochen hoch.

Zinssätze neu vergebener Wohnbaukredite (gegliedert nach anfänglicher Zinsbindungsfrist)



Quelle: OeNB, EZB.

Im Euroraum-Durchschnitt war bei neu vergebenen Wohnbaukrediten (Zinssatz insgesamt 1,86%) eine ähnliche Entwicklung zu beobachten. Der Zinssatz für variabel verzinste Kredite war im Euroraum mit 13 BP rückläufig und wies mit 1,64% ebenfalls einen historischen Tiefststand auf. Bei neu vergebenen Wohnbaukrediten mit langen Zinsbindungsfristen (über 10 Jahre) kam es im Euroraum in den letzten 12 Monaten – ähnlich wie in Österreich – zu einem Anstieg des Zinssatzes um 10 BP auf 1,91%. Der Österreich-Durschnitt lag damit in diesem Segment um 38 BP über dem Euroraum. Der kapitalgewichtete Durchschnittszinssatz im Euroraum wird in dieser Kategorie vor allem von Frankreich mit einem Zinssatz von 1,65% und einem Neugeschäftsvolumen von 12,7 Mrd EUR (Anteil von 42% im Euroraum) dominiert. Ohne

[16] Autor: Martin Bartmann (Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken)

Berücksichtigung Frankreichs würde der Euroraum-Zinssatz für Wohnbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung von über 10 Jahren um 20 BP höher (bei 2,11%) liegen.

Bei Konsumkrediten bzw. sonstigen Krediten[17] kam es im Jahresvergleich in Österreich zu einem Rückgang der Zinssätze um 23 BP bzw. 11 BP auf 4,94% bzw. 1,96%. In beiden Fällen lagen die Österreich-Werte damit unter dem Euroraum-Durchschnitt von 5,58% bzw. 2,40%.

Beim Kreditneugeschäft nichtfinanzieller Unternehmen waren im Jahresvergleich in Österreich ebenfalls durchwegs rückläufige Zinssätze zu beobachten. Der kapitalgewichtete Durchschnittszinssatz für Kredite bis eine Million EUR wies in Österreich im Februar 2018 1,79% auf, das entsprach einem Rückgang um 14 BP im Vergleich zum Vorjahr. Österreichische Unternehmen konnten in dieser Kategorie ihren deutlichen Zinsvorteil gegenüber dem Euroraum (2,09% im Durchschnitt) behaupten. Bei Großkrediten über eine Million EUR war hingegen in Österreich mit 1,32% – trotz eines um 20 BP geringeren Zinssatzes als im Vorjahr – ein höherer Wert als im Euroraum-Durchschnitt (1,26%) zu verzeichnen. Insbesondere Luxemburg (1,05%), Italien (1,08), aber auch Deutschland (1,06%) gehörten in dieser Kategorie zu den Euroraum-Ländern mit den geringsten Zinssätzen.

Tabelle 1

EZB-Zinssatzstatistik
Wohnbaukredite

Monat	Zinssätze-Neugeschäft									
	Wohnbaukredite in Summe									
			anfängliche Zinsbindung -1 Jahr		anfängliche Zinsbindung 1-5 Jahre		anfängliche Zinsbindung 5-10 Jahre		anfängliche Zinsbindung >10 Jahre	
	AT	Euroraum	AT	Euroraum	AT	Euroraum	AT	Euroraum	AT	Euroraum
2016M12	1,86	1,78	1,77	1,77	1,52	1,90	2,13	1,80	2,14	1,75
2017M01	1,92	1,77	1,74	1,76	1,55	1,88	2,22	1,80	2,29	1,76
2017M02	1,93	1,82	1,79	1,77	1,67	1,89	2,14	1,84	2,25	1,81
2017M03	1,90	1,82	1,78	1,74	1,55	1,88	2,15	1,85	2,24	1,81
2017M04	1,90	1,84	1,74	1,73	1,71	1,89	2,18	1,91	2,26	1,85
2017M05	1,89	1,85	1,78	1,73	1,71	1,90	2,04	1,90	2,19	1,87
2017M06	1,89	1,86	1,72	1,69	1,75	1,89	2,06	1,91	2,20	1,89
2017M07	1,88	1,88	1,74	1,75	1,70	1,91	2,05	1,90	2,24	1,90
2017M08	1,87	1,91	1,75	1,75	1,62	2,00	2,01	1,92	2,24	1,94
2017M09	1,85	1,91	1,74	1,70	1,54	1,93	2,01	1,96	2,12	1,96
2017M10	1,87	1,89	1,71	1,68	1,59	1,91	2,06	1,93	2,15	1,96
2017M11	1,87	1,88	1,68	1,67	1,62	1,92	2,09	1,95	2,20	1,94
2017M12	1,85	1,85	1,69	1,69	1,58	1,86	2,03	1,92	2,20	1,87
2018M01	1,81	1,86	1,67	1,67	1,52	1,87	2,07	1,92	2,17	1,90
2018M02	1,83	1,86	1,61	1,64	1,54	1,88	2,06	1,93	2,29	1,91
Differenz Vormonat	0,01	0,00	-0,07	-0,03	0,01	0,01	-0,01	0,01	0,11	0,01
	↑	↓	↓	↓	↑	↑	↓	↑	↑	↑
Differenz Vorjahr	-0,11	0,04	-0,19	-0,13	-0,13	-0,01	-0,08	0,08	0,04	0,10
	↓	↑	↓	↓	↓	↓	↓	↑	↑	↑

Quelle: OeNB, EZB.

[17] Bei sonstigen Krediten handelt es sich insbesondere um Kredite an selbständig Erwerbstätige

Annex

Chronik: Wirtschafts- und Währungspolitik in der EU und international vom 7. März – 3. Mai 2018[18]

EU, Eurosystem, ESZB

Datum	Institution	Ereignis
7. März 2018	EK	Veröffentlichung der Länderberichte und Tiefenanalysen (IDR): Das Paket bildet eine jährliche Analyse der wirtschaftlichen und sozialen Lage in den Mitgliedstaaten, zu der auch die Fortschritte bei der Umsetzung der länderspezifischen Empfehlungen und eine Bewertung möglicher Ungleichgewichte gehören. Ergebnisse des Länderberichts Österreich: • Stabiles Wirtschaftswachstum mit Unterstützung durch starken privaten Konsum und Investitionen. • Einige Fortschritte bei der Umsetzung der LSE 2017, insbesondere im Gesundheitswesen; nicht bei den Pensionen, bei der Teilnahme von Frauen auf dem Arbeitsmarkt; nicht bei der Kinderbetreuung unter 3 Jahren und bei der Beseitigung von Investitionshindernissen im Dienstleistungsbereich. • Geringe Fortschritte bei der Reform der fiskalischen Beziehungen zwischen verschiedenen nationalen Regierungsebenen (Bund, Länder, Gemeinden), der Verbesserung des Bildungsniveaus benachteiligter Jugendlicher • Weitere Verbesserung der Widerstandsfähigkeit des Bankensektors: Trotz Rückgangs bedarf der Bereich Fremdwährungskredite weiterer Beobachtung. Ein Rückgang des Exposures der AT-Banken gegenüber mehreren Märkten durch die Restrukturierung der UniCredit ist zu verzeichnen. • Prognosen für mittel- und langfristige Ausgaben für Pensionen und Gesundheitswesen bilden Herausforderungen für die fiskalische Nachhaltigkeit. • Vergleichsweise starke Steuerbelastung von Arbeit unter geringer Ausnutzung wachstumsfreundlicherer Einkommens-quellen (Einkünfte aus Vermögenssteuern sind unterhalb des EU-Durchschnitts). • Beeinträchtigung von Produktivität, Innovation und Investitionen durch restriktive Regulierung auf den Dienstleistungsmärkten.
8. März 2018	EK	Nachhaltiges Finanzwesen: Aktionsplan der Kommission für eine umweltfreundlichere und sauberere Wirtschaft

[18] Autoren: Sylvia Gloggnitzer und Harald Grech (Abteilung für Integrationsangelegenheiten und Internationale Finanzorganisationen)

		Aktionsplan ist ein wichtiger Schritt bei der Umsetzung des Pariser Klimaschutz-Übereinkommens und der EU-Agenda für nachhaltige Entwicklung. Die Europäische Kommission verfolgt drei Ziele: 1. Umlenkung der Kapitalflüsse auf nachhaltige Investitionen zur Erreichung eines nachhaltigen Wachstums, 2. Bewältigung der finanziellen Risiken, die sich aus Klimawandel, Naturkatastrophen, Umweltzerstörung und sozialen Problemen ergeben sowie die 3. Förderung der Transparenz und Langfristigkeit in der Finanz- und Wirtschaftstätigkeit.
12. März 2018	EK	Die Europäische Kommission veröffentlicht Vorschläge zur Verwirklichung der Kapitalmarktunion. Der grenzüberschreitende Vertrieb von Investmentfonds sowie grenzüberschreitende Wertpapiergeschäfte sollen gefördert werden. Durch Vorschläge zur Verwendung von gedeckten Schuldverschreibungen sollen diese als stabile Finanzierungsquelle für Kreditinstitute aufgebaut werden.
12. März 2018	Eurogruppe	Schwerpunkte: • Griechenland: Abschluss der 3. und Beginn der 4. (letzten) Programmüberprüfung; Erfüllung der noch verbleibenden Vorbedingungen (prior actions) für die Auszahlung der 4. Tranche in Höhe von 6,7 Mrd EUR. Griechenland soll im April eine langfristige Wachstumsstrategie liefern, welche Einfluss auf die Analyse der „Debt Sustainability" haben wird. • WWU-Vertiefung: Im Rahmen des ESM gibt es eine breite Zustimmung für die Funktion des SRF-Backstop (lt. Regling könnte er Ende 2019 operational werden) sowie für Verstärkung seiner Rolle im Krisenmanagement ohne Duplizierung der Aufgaben der Kommission. Bei der Vollendung der Bankenunion besteht ein Einvernehmen über Schaffung von Klarheit über Inhalt und Timing der verschiedenen Elemente der Roadmap aus Juni 2016. Bei den Arbeiten zur WWU-Reform nach dem Euro-Gipfel im März werden auch Nicht-Mitgliedstaaten des Eurowährungsgebiets berücksichtigt werden.
22./23. März 2018	Europäischer Rat	Schwerpunkte: • Binnenmarktstrategie: Der Europäische Rat rief zu verstärkten Anstrengungen auf, um noch vor Ablauf der laufenden EP-Legislaturperiode Ergebnisse zur Umsetzung der Binnenmarktstrategie zu erzielen. Dazu soll die Kommission vor dem Europäischen Rat im Dezember 2018 einen Sachstandsbericht zur Umsetzung entscheidender Binnenmarktvorschriften vorlegen. • Handel: Zum Handel bekräftigte der Europäische Rat sein Engagement für ein offenes und regelbasiertes multilaterales Handelssystem, in dem die WTO eine zentrale Rolle spielt.

		Der Europäische Rat bedauerte den Beschluss der USA, Stahl und Aluminium mit Einfuhrzöllen zu belegen. Die temporäre Ausnahme für die EU-Lieferungen wurde zur Kenntnis genommen und gefordert, dass diese Ausnahme permanenten Charakter erhält. • Europäisches Semester: Der Europäische Rat billigte die im Jahreswachstumsbericht genannten politischen Prioritäten und den Entwurf einer Empfehlung des Rats zur Wirtschaftspolitik des Euro-Währungsgebiets. • Digitales Europa: Der Europäische Rat betonte, dass die nationalen und EU-Rechtsvorschriften zur Gewährleistung von Transparenz und zum Schutz von Daten und Privatsphäre eingehalten und durchgesetzt werden müssten. • Brexit und die Zukunft der Wirtschafts- und Währungsunion: Annahme der Leitlinien für die Eröffnung von Verhandlungen über ein allgemeines Einvernehmen für die künftigen Beziehungen mit dem VK (Art. 50). Die Union bietet Großbritannien ein „ausgewogenes, ehrgeiziges und weitreichendes Freihandelsabkommen" (FTA) an, das nach dem Brexit abgeschlossen und durch eine enge Kooperation im Bereich der Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik ergänzt werden könnte, wobei die Entscheidungsautonomie der EU im Verhältnis zu Großbritannien als Drittstaat gewahrt bleiben muss.
23. März 2018	Euro-Gipfel	Schwerpunkte: Die Staats- und Regierungschefs der 19 Euroländer führten eine Diskussion über die Reform der Wirtschafts- und Währungsreform in Anwesenheit von EZB-Präsident Mario Draghi. Die dringendsten politischen Prioritäten sind eine Stärkung der Bankenunion und die Reform des ESM. Eine erneute Befassung mit diesem Thema im Juni 2018 wurde in Aussicht gestellt.
23. März 2018	EZB	Luis de Guindos wird für eine nicht verlängerbare Amtszeit von acht Jahren zum Vizepräsidenten der Europäischen Zentralbank ernannt. Als neuer Vizepräsident wird er am 1. Juni 2018 die Nachfolge von Vítor Constâncio antreten.

IWF und andere internationale Organisationen/Gremien

30.03.2018	IWF	Zypern – *Post-program monitoring (PPM)* Gemeinsam mit Vertretern der EU-Kommission, der EZB und des ESM führte der IWF-Stab im Zeitraum 19.03. – 30.03.2018 das zweite PPM in Zypern durch. Der IWF-Stab beurteilt die Entwicklung der zypriotischen Wirtschaft positiv: Das Wirtschaftswachstum beschleunigt sich, unterstützt durch Infrastrukturinvestitionen, Bauvorhaben, Tourismus und sinkende Arbeitslosigkeit weiter. Die Verschuldungsquote ist unter 100% gefallen. Günstige Marktrefinanzierungskosten haben die zypriotischen Behörden zu einer vorzeitigen (Teil)Rückzahlung

		des IWF-Kredites veranlasst. Negativ erwähnt hat der IWF-Stab die weiterhin hohe Verschuldung der privaten Haushalte, die verbunden mit einer schwachen Zahlungsmoral der Kreditnehmer zu hohen *NPL*-Volumina im Bankensektor führen. Zur Erinnerung: *Post-programm monitoring* ist Bestandteil der regelmäßigen Überwachungsaktivitäten des IWF und kommt bei Mitgliedsländern zur Anwendung, die erhebliche Kreditobliga dem IWF gegenüber aufweisen. Ziel des *PPM* ist es, die weitere Rückzahlung der ausbezahlten Kreditbeträge sicherzustellen (*focus on capacity to repay the IMF*).
11.04.2018	IWF	Die künftige Rolle des *Sonderziehungsrechts (SZR)* Der IWF-Stab analysierte in einem Arbeitspapier (*Considerations on the Role of the SDR*), inwieweit das *SZR* geeignet sein könnte, eine möglichst reibungslose Funktionsweise des internationalen Währungssystems (*IMS*) einschließlich dessen Stabilität weiter zu unterstützen. Als Schwachstellen des *IMS* führt der IWF-Stab ineffiziente externe Anpassungsmaßnahmen der Mitgliedsländer, das Bereitstellen von zu geringer Liquidität auf globaler Ebene im Bedarfsfall sowie die hohe Akkumulierung von Devisenreserven in einzelnen Ländern an. Der IWF-Stab unterscheidet in seiner Analyse zwischen dem offiziellen SZR (*O-SZR*), dem Markt-SZR (*M-SZR*) sowie dem *SZR* als Recheneinheit (*U-SZR*). Dem *O-SZR* würde lt. IWF-Stab unter entsprechender Anpassung der rechtlichen Voraussetzungen die größte Bedeutung im gegebenen Zusammenhang zukommen. Anlässlich der Diskussion im Exekutivdirektorium am 30.3. herrschte allerdings die überwiegende Meinung vor, dass das *SZR* grundsätzlich nicht das geeignete Instrument sei, Schwachstellen des *IMS* abzumildern.
17.04.2018	IWF	Zwischenbericht (*Interim Review*) zu IWF-*Surveillance* Der IWF-Stab hat in seinem Zwischenbericht zur Evaluierung der wirtschaftspolitischen Überwachung (*surveillance*) seiner Mitgliedsstaaten insbesondere vorgeschlagen, zur Verbesserung/Verfeinerung seiner Beratungstätigkeiten verstärkt auf länderübergreifende Erfahrungen zurückzugreifen. Darüber hinaus soll die Überwachung länderspezifischer (*more member-focused*) und objektiver (*increased attention to evenhandedness*) gestaltet sein. Als operative (künftige) Hauptfelder im Bereich der *surveillance* definiert der Zwischenbericht *risks and spillovers*, *macrofinancial surveillance*, *structural policy advice* und *cohesive and expert policy advice*. Zur Erinnerung: Der IWF überprüft bzw. evaluiert regelmäßig seine Tätigkeiten im Bereich der wirtschaftspolitischen Überwachung. Anlässlich der letzten umfassenden Überprüfung im Jahr 2014 (*Triennien Surveillance Review*) wurde beschlossen, das Überprüfungsintervall auf fünf Jahre auszudehnen, wobei jeweils 1 Jahr vor Erstellung des Endberichts ein Zwischenbericht (*Interim Review*) zu erstellen ist. Der nächste *Comprehensive Surveillance Review (CSR)* wird demnach im Jahre 2019 erstellt werden.

16.-22.04.2018	IWF/ Weltbank	Frühjahrstreffen des IWF und der Weltbank/37. Treffen des IMFC Das Abschlusscommuniqué betont das anhaltend gute globale Wachstum, gestützt in erster Line durch Ausweitung der Investitionen und Belebung des globalen Handels. Schwachstellen der Weltwirtschaft wären weiterhin Verwundbarkeiten in den Finanzsektoren einzelner Länder, steigende handels- und geopolitische Spannungen und historische Höchststände im Bereich der Staatsverschuldung. Das *IMFC* befürwortet eine Fortsetzung der akkommodierenden Geldpolitik sowie eine flexible und wachstumsfreundliche Fiskalpolitik. Ferner betont das *IMFC* die Wichtigkeit eines widerstandsfähigen internationalen Währungssystems mit flexiblen Wechselkursen; von kompetitiven Abwertungen wird Abstand genommen. Hinsichtlich des Abschlusses der 15. Quotenreform und der Revision der Quotenformel wird auf die seit längerer Zeit bestehenden unveränderten thematischen Eckpfeiler sowie die hinlänglich bekannten Fristen (Abschluss spätestens im Herbst 2019) verwiesen.
22.04.2018	IWF	*Joint Vienna Institute (JVI)* – Vertragsverlängerung Vertreter des Internationalen Währungsfonds (IWF) und Österreichs haben die Zusammenarbeit im Rahmen des *Joint Vienna Institute (JVI)* in Wien um weitere vier Jahre verlängert. Das zwischen dem IWF und Österreich geschlossene *Memorandum of Understanding* wird grundsätzlich alle vier Jahre überprüft – zuletzt geschehen im Jahr 2014. Das *JVI* wurde im Jahr 1992 als unabhängige internationale Organisation gegründet. Das *JVI* ist das älteste Mitglied eines vom IWF weltweit betriebenen wirtschaftspolitischen und institutionellen Netzwerks aus regionalen Zentren. Ziel des JVI ist, Länder aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa, dem Kaukasus und aus Zentralasien bei der Stärkung ihrer wirtschaftspolitischen Institutionen zu unterstützen, die wirtschaftspolitische Zusammenarbeit innerhalb dieser Region zu fördern und den Aufbau regionaler Expertennetzwerke in der öffentlichen Verwaltung zu ermöglichen. Die am JVI veranstalteten Kurse werden in der Regel von Österreich (BMF und OeNB) und dem IWF gehalten, häufig in Kooperation mit Partnerorganisationen wie der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD), der Europäischen Investitionsbank (EIB), der Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (IBRD), der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und der Europäischen Kommission.

Wirtschaftsindikatoren – Grafiken und Tabellen

Redaktionsschluss: 8. Mai 2018

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Weltwirtschaft	
Prognose der Europäischen Kommission für ausgewählte Regionen	1
Makroökonomische Indikatoren	2
Aktienkurse und Entwicklung der Rohstoffpreise	3
Euroraum	
Wirtschaftsindikatoren	
Prognosen	4
Aktuelle Entwicklung	5
Leitzinssätze und Bereitstellung der Liquidität	6
Zinserwartungen	7
Geldmarktzinssätze und Renditen langfristiger Staatsanleihen	8
Renditen und Kreditzinsen	9
Zentralbankbilanz, Geldmenge und Inflation	10
Gegenposten der Geldmenge M3 und Kredite gesamt	11
Wirtschafts- und Vertrauensindikatoren	12
Inflation und Arbeitskosten	13
Makroökonomische Ungleichgewichte	14
Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE)	
Ausgewählte makroökonomische Indikatoren	15
Wirtschaftsdaten ausgewählter Länder	
Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts	16
Entwicklung der Verbraucherpreise	17
Arbeitslosenquoten	18
Leistungsbilanzsalden	19
Fiskaldaten	20
Österreich	
Wirtschaftsindikatoren	
Prognosen	21
Aktuelle Entwicklung	22
Außenhandel mit Waren	24
Inflation und Wettbewerbsindikatoren	25
Tourismus und Reiseverkehr	26
Öffentliche Haushalte	27
Bundeshaushalt	28
Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute - unkonsolidiert	29
Kreditentwicklung im Vergleich mit Euroraum und Deutschland	30
Einlagen bei Kreditinstituten und Wertpapierumlauf im Vergleich mit Euroraum und Deutschland	31
Kundenzinssätze - Neugeschäft im Vergleich mit Euroraum und Deutschland	32
Ertragslage der Kreditinstitute - konsolidiert	33
Forderungen österreichischer Banken gegenüber CESEE	34
Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung	
Geldvermögensbildung und Geldvermögen	35
Finanzierung und Verbindlichkeiten	36

Zeichenerklärung

.. = Angabe liegt zur Zeit der Berichterstattung nicht vor
x = Angabe ist aus sachlichen Gründen nicht möglich
0 = Wert ist kleiner als die Hälfte der ausgewiesenen Einheit
Ø = Durchschnitt

Prognose der Europäischen Kommission für ausgewählte Regionen

	Reales BIP		Inflation[1)]		Arbeitslose		Budgetsaldo		Staatsschuld		Leistungsbilanzsaldo	
	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019
	Veränderung zum Vorjahr in %		*in %*		*in % des Arbeitskräfteangebotes*		*in % des BIP*					
USA	2,9	2,7	2,2	2,2	4,0	3,5	-5,3	-5,9	108,1	109,4	-2,7	-2,9
Japan	1,3	1,1	1,0	1,1	2,7	2,6	-3,2	-2,7	234,3	232,8	4,6	4,6
China	6,6	6,3	x	x	x	x	x	x	x	x	0,6	0,5
Euroraum	2,3	2,0	1,5	1,6	8,4	7,9	-0,7	-0,6	86,5	84,1	3,4	3,4
EU28	2,3	2,0	1,7	1,8	7,1	6,7	-0,8	-0,8	81,2	79,1	2,2	2,2
Österreich	2,8	2,2	2,1	1,9	5,2	5,0	-0,5	-0,2	74,8	71,7	2,5	2,8
Deutschland	2,3	2,1	1,6	1,8	3,6	3,5	1,2	1,4	60,2	56,3	7,9	7,6
Vereinigtes Königreich	1,5	1,2	2,5	1,9	4,4	4,6	-1,9	-1,6	86,3	85,3	-3,5	-3,0
Polen	4,3	3,7	1,3	2,5	4,1	3,9	-1,4	-1,4	49,6	49,1	0,3	0,0
Ungarn	4,0	3,2	2,3	3,0	3,7	3,6	-2,4	-2,1	73,3	71,0	1,2	0,9
Tschechische Republik	3,4	3,1	2,1	1,8	2,4	2,4	1,4	0,8	32,7	31,8	0,3	-0,3

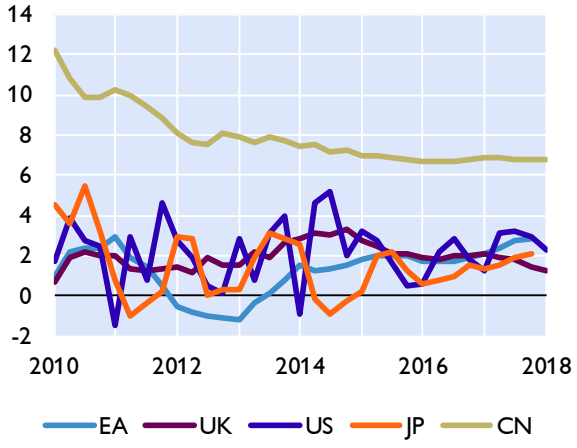
Quelle: Prognose der Europäischen Kommission vom Mai 2018.

1) HVPI-Inflation; USA, Japan: VPI.

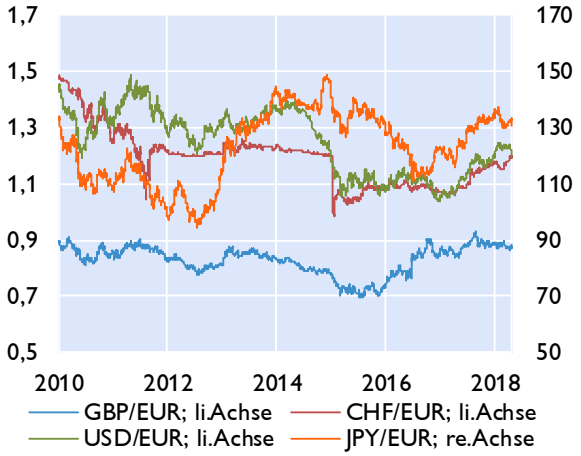
Makroökonomische Indikatoren

Reales BIP-Wachstum

Veränderung zum Vorjahr in %

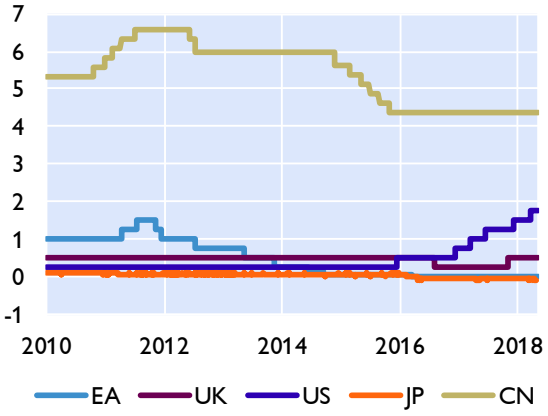


Wechselkurse zum Euro



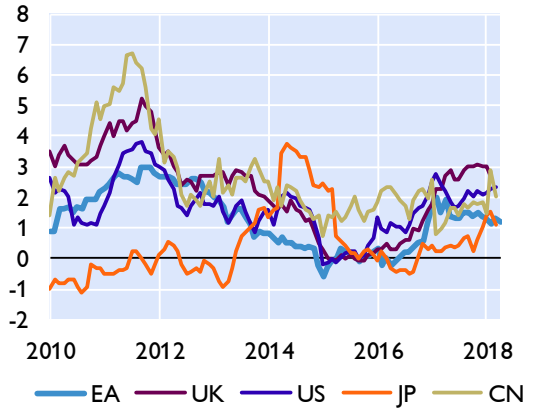
Leitzinssätze der Zentralbanken

in %



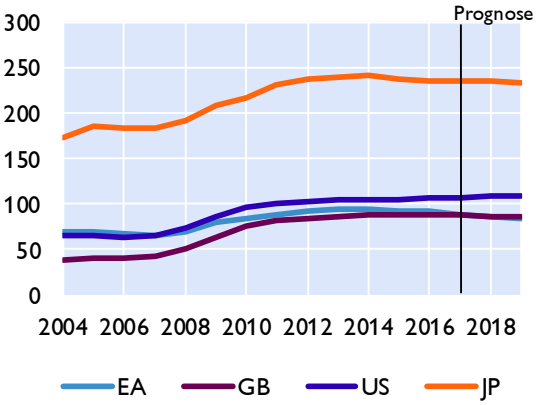
Verbraucherpreisindizes

in %



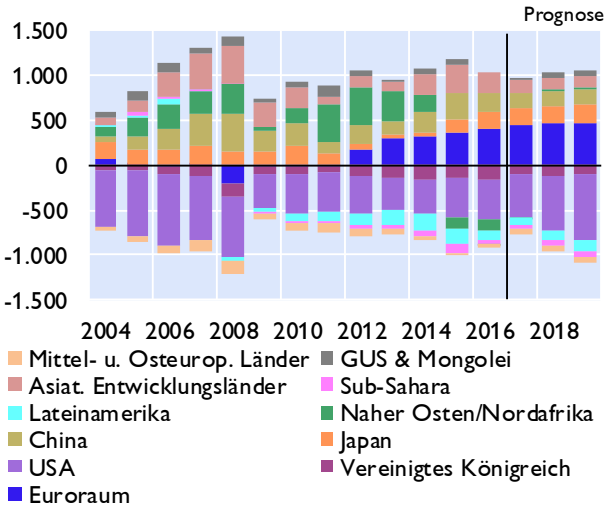
Öffentliche Verschuldung

in % des BIP



Leistungsbilanz

Saldo in Mrd USD

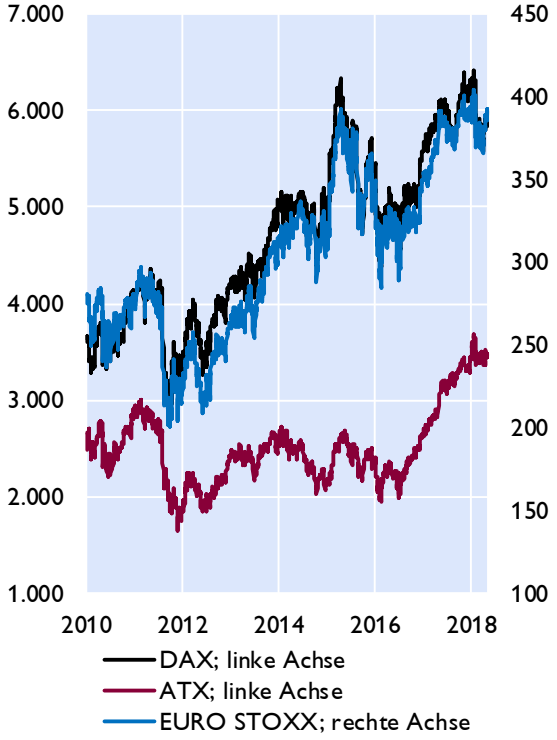


Quelle: Eurostat, EK, IWF, Macrobond, nationale Quellen. Prognosen: EK Mai 2018 und IWF WEO April 2018.

Aktienkurse und Entwicklung der Rohstoffpreise

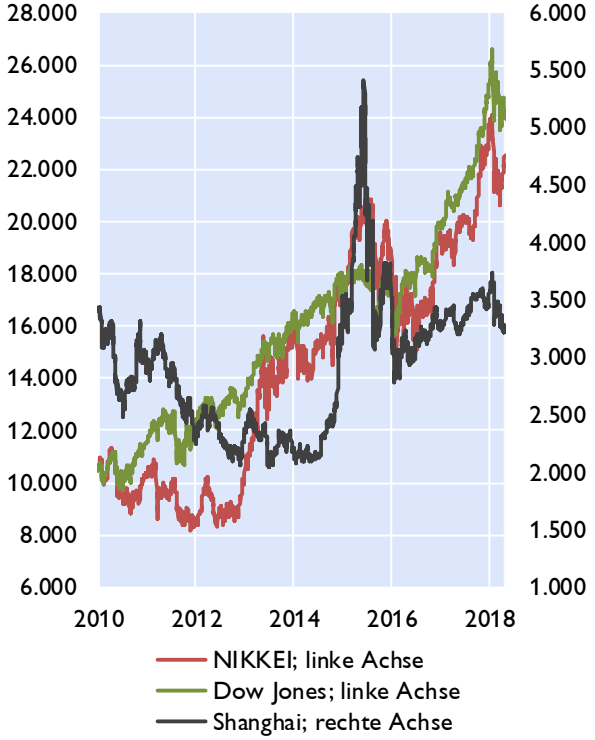
Aktienkurse - Europa

in Punkten



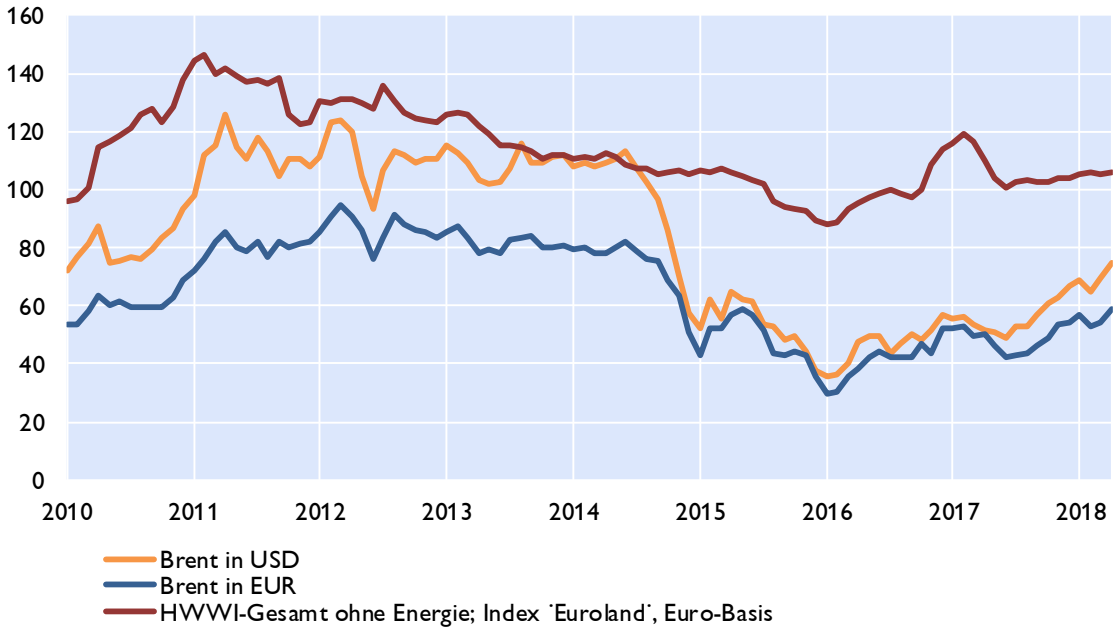
Aktienkurse - International

in Punkten



Rohstoffpreise

USD bzw. EUR je Barrel; HWWI-Rohstoffpreisindex: 2015=100



Quelle: Macrobond.

Prognosen wichtiger Wirtschaftsindikatoren für den Euroraum

	EZB / Eurosystem			OECD		IWF		EU-Kommission	
	März 2018			Nov. 2017/März 2018		April 2018		Mai 2018	
	2018	2019	2020	2018	2019	2018	2019	2018	2019
	Veränderung zum Vorjahr in %								
BIP, real [1)]	2,4	1,9	1,7	2,3	2,1	2,4	2,0	2,3	2,0
Privater Konsum, real	1,7	1,7	1,5	1,5	1,4	1,8	1,6	1,7	1,7
Öffentlicher Konsum, real	1,2	1,2	1,1	1,3	1,4	1,4	1,1	1,4	1,3
Bruttoanlageinvestitionen, real	4,4	3,4	2,8	3,7	3,5	4,4	3,5	4,2	3,4
Exporte, real	5,3	4,1	3,8	x	x	4,1	3,9	5,4	4,4
Importe, real	5,1	4,5	4,0	x	x	4,2	4,1	5,2	4,5
BIP Deflator	x	x	x	1,5	1,7	1,3	1,6	1,5	1,6
HVPI	1,4	1,4	1,7	1,5	1,7	1,5	1,6	1,5	1,6
Lohnstückkosten	1,1	1,2	1,8	1,4	1,7	..	..	1,4	1,0
Beschäftigte	1,4	1,1	0,8	1,3	1,1	..	..	1,3	1,1
	in % des Arbeitskräfteangebots, Eurostat-Definition								
Arbeitslosenquote	8,3	7,7	7,2	8,5	8,0	8,4	8,1	8,4	7,9
	in % des nominellen BIP								
Leistungsbilanz	4,2	4,3	4,5	3,4	3,4	3,2	3,2	3,4	3,4
Öffentliches Defizit	-0,7	-0,6	-0,3	-0,7	-0,4	-0,6	-0,5	-0,7	-0,6
	Prognoseannahmen								
Erdölpreis in USD/Barrel	65,0	61,2	58,3	60,0	60,0	62,3	58,2	67,7	63,9
Kurzfristiger Zinssatz in %	-0,3	-0,1	0,4	-0,3	-0,3	-0,3	0,0	-0,3	-0,1
USD/EUR	1,23	1,24	1,24	1,16	1,16	1,24	1,25	1,23	1,23
	Veränderung zum Vorjahr in %								
BIP, real USA [1)]	x	x	x	2,9	2,8	2,9	2,7	2,9	2,7
BIP, real Welt [1)]	4,1	3,9	3,7	3,9	3,9	3,9	3,9	3,9	3,9
Welthandel	4,7	4,1	3,6	4,1	4,0	5,1	4,7	4,9	4,3

1) OECD: Interimsprognose März 2018.

Euroraum: Wirtschaftsindikatoren - aktuelle Entwicklung

	2016	2017	2017 Q2	2017 Q3	2017 Q4	2018 Q1	2018 Q2	2017 Jän.	2018 Feb.	2018 März	2018 April
	Veränderung zum Vorjahr in %										
HVPI gesamt	0,2	1,5	1,5	1,4	1,4	1,2	..	1,3	1,1	1,3	1,2*)
Kerninflation	0,9	1,0	1,1	1,2	0,9	1,0	..	1,0	1,0	1,0	0,7*)
BIP-Deflator des privaten Konsums	0,4	1,4	1,4	1,4	1,3	..	..	x	x	x	x
Lohnstückkosten (nominell)	0,8	0,9	1,3	0,9	0,9	..	..	x	x	x	x
Arbeitnehmerentgelt (nominell)	1,2	1,6	1,5	1,6	1,7	..	..	x	x	x	x
Arbeitsproduktivität (nominell)	0,5	0,7	0,2	0,7	0,7	..	..	x	x	x	x
Produzentenpreis (Industrie)	-2,3	3,1	3,4	2,4	2,5	1,8	..	1,7	1,6	2,1	..
Rohstoffpr. o. Energ; in EUR, 2010=100	98,3	107,1	104,9	103,0	103,4	105,4	..	105,4	106	104,9	106,1
Rohölpreis (Brent in EUR je Barrel)	40,8	48,5	46,3	44,4	52,1	54,6	..	56,6	53,1	54,1	58,61
Rohölpreis (Brent in USD je Barrel)	45,1	54,8	50,9	52,1	61,4	67,1	..	68,9	65,5	66,8	71,72
	Wirtschaftsaktivität saisonbereinigt (Veränderung zur Vorperiode in %)										
BIP real	1,8	2,4	0,7	0,7	0,7	0,4*)	..	x	x	x	x
Privater Konsum	2,0	1,7	0,5	0,3	0,2	..	..	x	x	x	x
Öffentlicher Konsum	1,8	1,2	0,4	0,4	0,3	..	..	x	x	x	x
Bruttoanlageinvestitionen	4,6	2,9	2,0	-0,3	1,2	..	..	x	x	x	x
	Beitrag zum Wachstum des realen BIP (in Prozentpunkten)										
Binnennachfrage (ohne Lager)	2,4	1,8	0,9	0,2	0,3	..	..	x	x	x	x
Nettoexporte	-0,4	0,6	-0,2	0,5	0,4	..	..	x	x	x	x
Veränderung der Lagerhaltung	-0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	..	..	x	x	x	x
	Zahlungsbilanz (in Mrd EUR)										
Handelsbilanz	265,0	234,1	61,0	62,4	67,7	..	..	3,5	18,9	..	..
Leistungsbilanz	367,6	386,9	77,6	115,7	105,9	..	..	39,0	35,1	..	..
Leistungsbilanz in % des BIP	3,3	3,5	2,7	4,4	3,8	..	..	x	x	x	x
	Ausgewählte Indikatoren										
Economic Sentiment Indicator	104,3	110,7	109,5	111,5	114,3	114,1	..	115,1	114,4	112,7	112,7
Industrievertrauen (Saldo)	-2,7	4,5	3,3	5,4	8,3	7,8	..	9,1	8,0	6,4	7,1
Markit Einkaufsmanagerindex (Industrie)	52,5	57,4	57,0	57,4	59,7	58,3	..	59,6	58,6	56,6	56,2
ifo-Geschäftsklima (2005=100)	100,2	103,2	102,7	104,2	105,0	104,0	..	104,8	104	103,3	102,1
Ind. Produktion o. Bau (Vä z. VJP in %)	1,6	3,0	2,5	4,1	4,0	..	..	4,1	2,9	..	..
Konsumentenvertrauen (Saldo)	-7,7	-2,5	-2,7	-1,5	-0,2	0,5	..	1,4	0,1	0,1	0,4
Einzelhandelsumsätze (Vä z. VJP in %)	1,6	2,2	2,6	2,5	1,9	1,4	..	1,7	1,7	0,8	..
Kapazitätsausl. im Gewerbe in %	81,8	83,0	82,6	83,2	83,8	84,5	84,4	x	x	x	x
	Arbeitsmarktentwicklung										
Arbeitslose in % der Beschäftigten[1)]	10,0	9,1	9,2	9,0	8,7	8,5	..	8,6	8,5	8,5	..
Beschäftigung gesamt (Vä z. VP in %)	1,3	1,6	0,4	0,4	0,3	..	..	x	x	x	x
	Monetäre und finanzielle Entwicklung (Veränderung zur Vorjahresperiode in %)										
Geldmenge M3	5,0	4,6	4,8	5,2	4,6	3,7	..	4,6	4,2	3,7	..
gleitender 3-Monatsdurchschnitt	x	x	x	x	x	x	x	4,5	4,2	..	..
Buchkredite an den privaten Sektor	2,3	3,3	3,0	3,1	3,2	3,0	..	3,1	2,9	3,0	..
Leitzinssatz (Periodenendstand)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	..	0,00	0,00	0,00	0,00
3-Monats Zinssatz (%)	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	..	-0,33	-0,33	-0,33	-0,33
10-Jahres Zinssatz (%)	0,9	1,2	1,2	1,1	1,0	1,2	..	1,03	1,27	1,17	1,13
Zinsabstand; 10-J. Zins minus 3-M. Zins	1,2	1,5	1,5	1,5	1,3	1,5	..	1,36	1,60	1,50	1,46
Corporate Bond Spreads (in Bp; Euro)[2)]	148,0	102,1	104,9	97,6	97,5	91,3	..	85,6	86,6	101,5	115,6
Aktienkurse (DJ-Euro Stoxx-Index)	321,7	376,8	381,7	377,9	391,0	385,1	..	397,9	380,6	375,8	382,8
Wechselkurs USD je EUR	1,1	1,1	1,1	1,2	1,2	1,2	..	1,22	1,23	1,23	1,23
nom. effekt. Wechselkurs des EUR[3)]	94,4	96,6	95,3	98,6	98,6	99,6	..	99,4	99,6	99,7	99,5
real effektiver Wechselkurs des EUR[3)]	89,5	91,4	90,3	93,2	93,1	93,9	..	93,9	93,9	94,1	93,8
	Finanzierung des öffentlichen Haushaltes in % des BIP										
Budgetsalden	-1,5	-0,9	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Staatsschuldenquoten	91,1	88,8	x	x	x	x	x	x	x	x	x

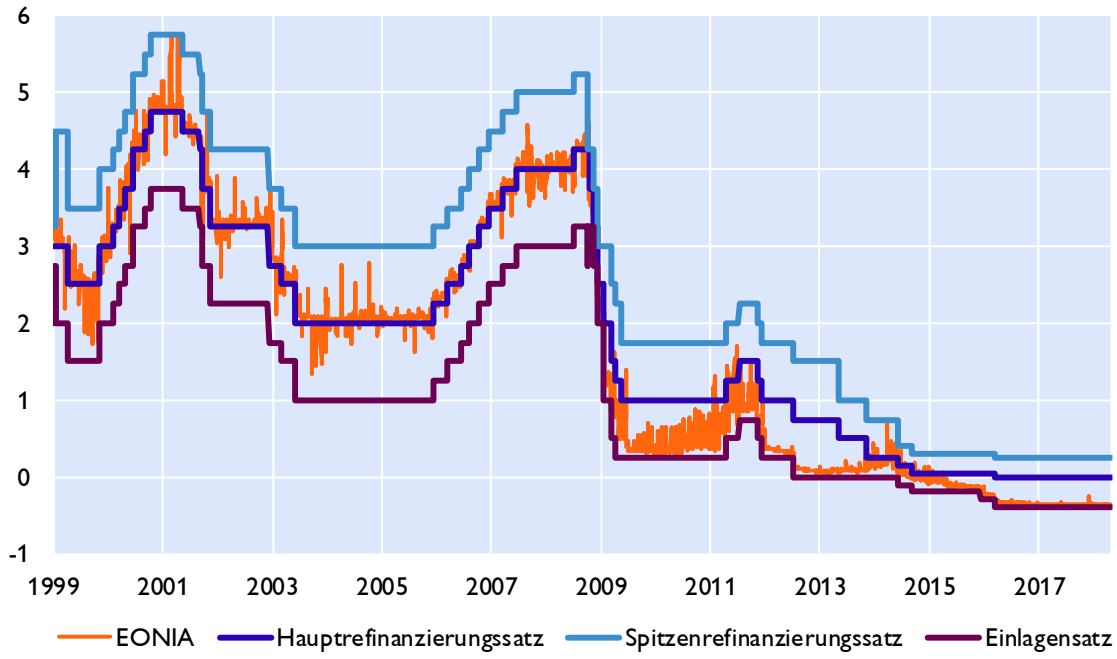
Quelle: Eurostat, EZB, Europäische Kommission, Macrobond, HWWI, Markit, ifo.

*1) ILO-Definition. 2) Renditeabstand von 7- bis 10-jährigen Unternehmensanleihen zu 7- bis 10-jährigen Staatsanleihen (Merrill Lynch). 3) Enger Länderkreis, real effektiver Wechselkurs, berechnet anhand des VPI (1999 Q1=100). *) Schnellschätzung.*

Euroraum: Leitzinssätze und Bereitstellung von Liquidität

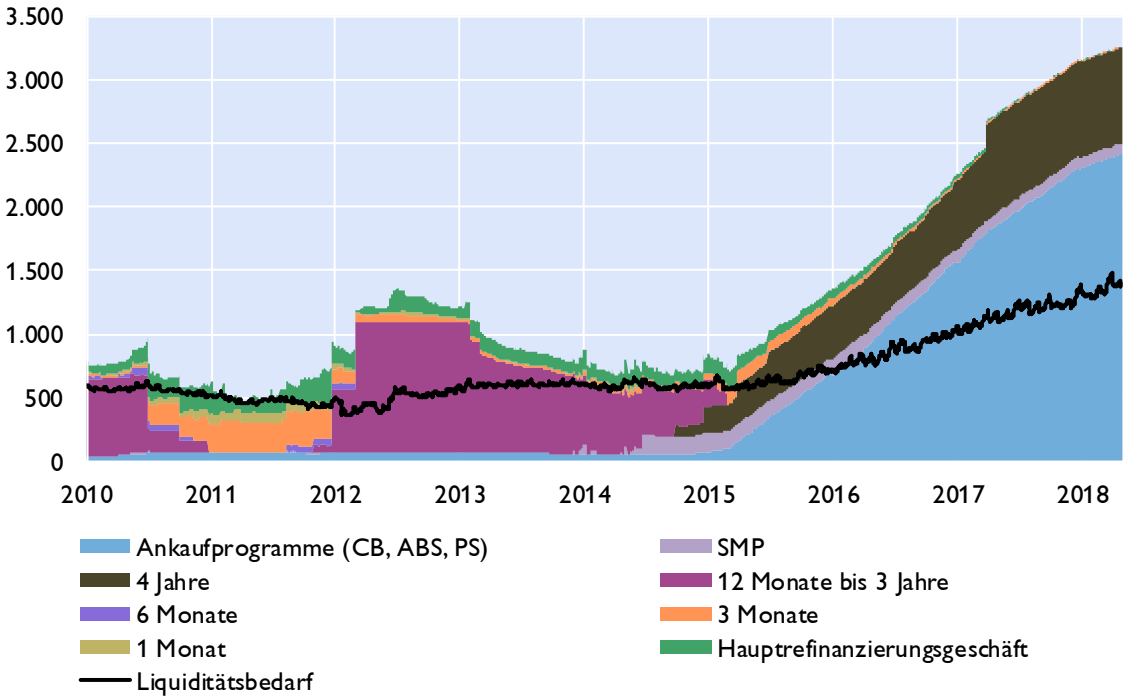
EZB-Leitzinssätze und EONIA

in %



Liquiditätsbereitstellung im Euroraum

nach Fristigkeit, in Mrd Euro

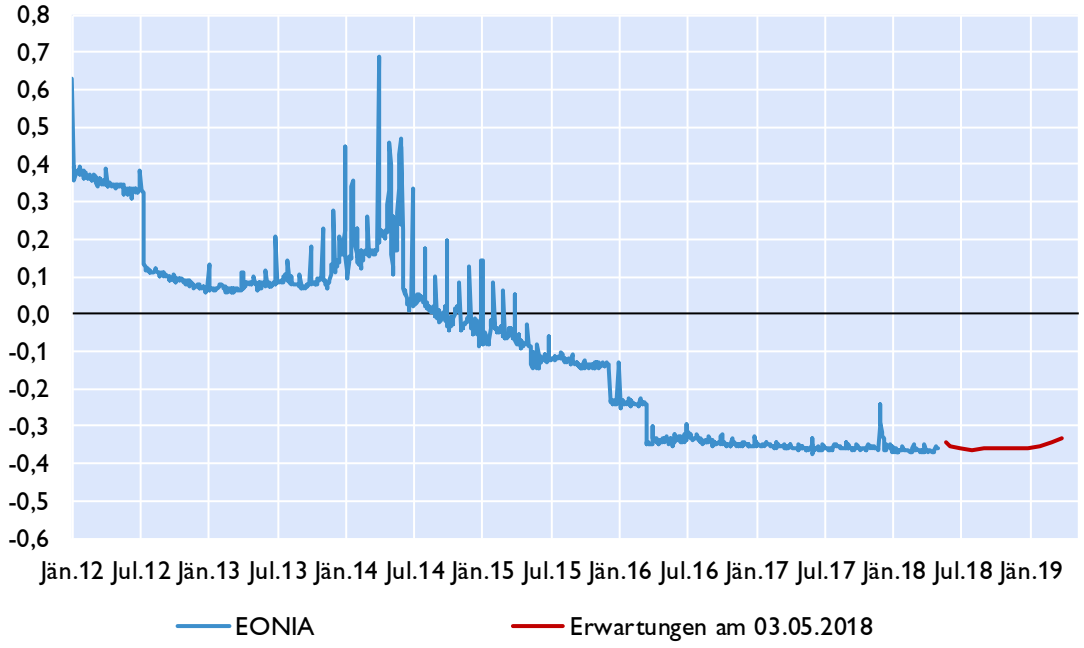


Quelle: EZB, OeNB, Macrobond.

Euroraum: Zinserwartungen

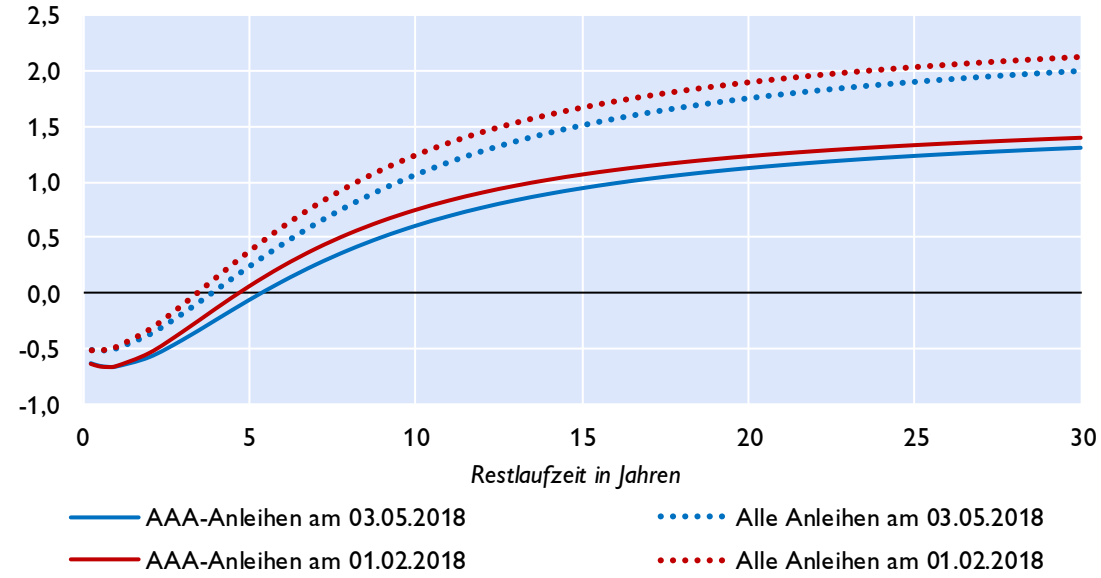
Markterwartungen über den Verlauf des EONIA

berechnet aus EURO Overnight Index Swaps, in %



Zinsstrukturkurve für Staatsanleihen im Euroraum

in %

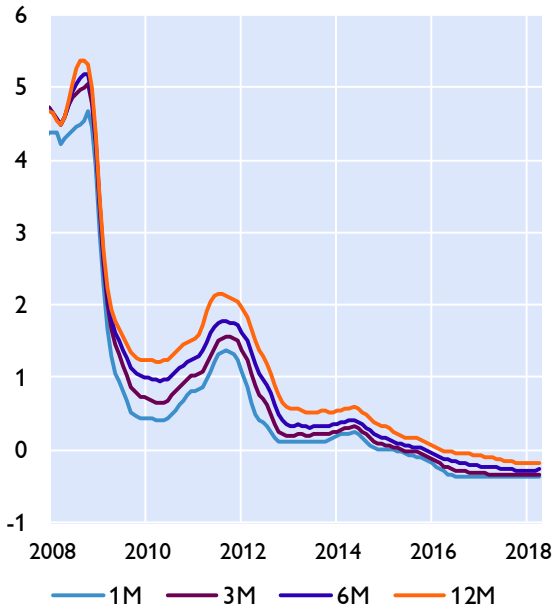


Quelle: EZB, Macrobond, eigene Berechnungen.

Euroraum: Geldmarktzinssätze und Renditen langfristiger Staatsanleihen

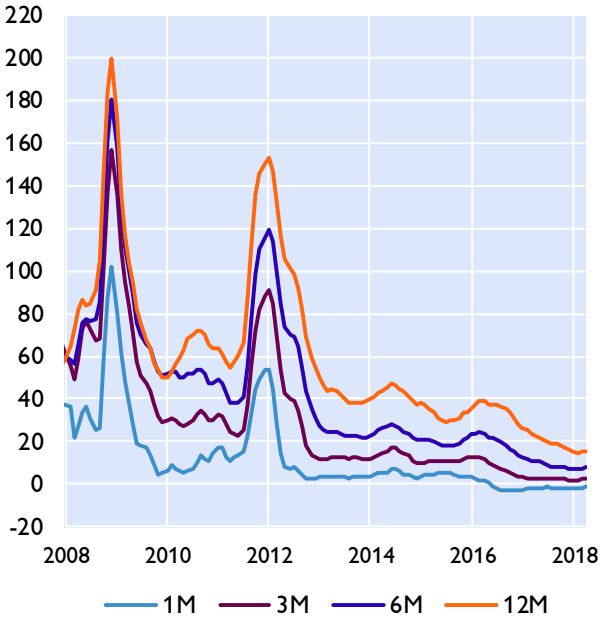
Euribor-Sätze

in %, Durchschnitt der letzten drei Monate



Risikoaufschläge am Interbankenmarkt

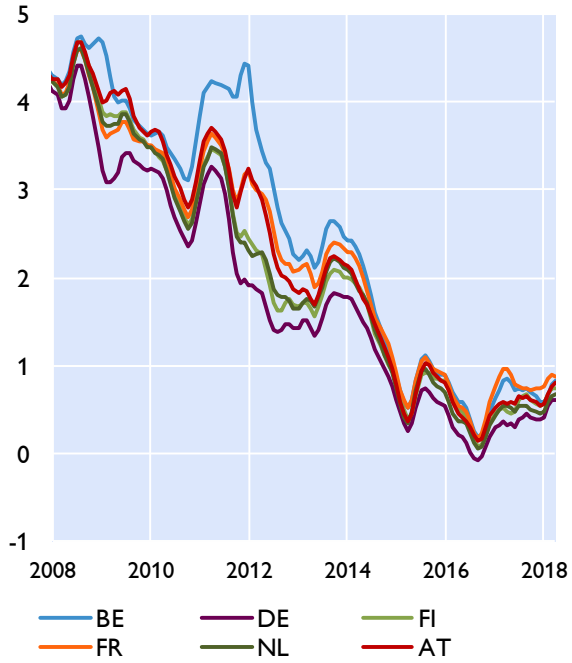
Euribor minus Overnight Index Swap in Basispunkten, Durchschnitt der letzten drei Monate



Renditen 10-jähriger Staatsanleihen

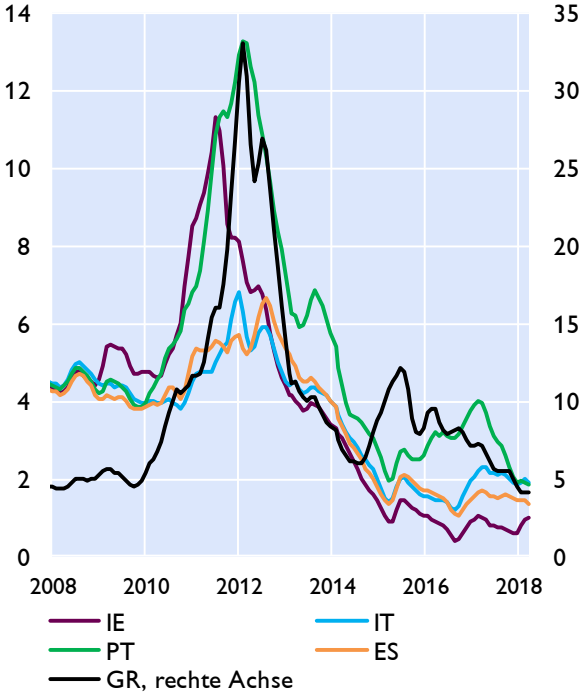
Niedrigzinsländer

in %, Durchschnitt der letzten drei Monate



Hochzinsländer

in %, Durchschnitt der letzten drei Monate

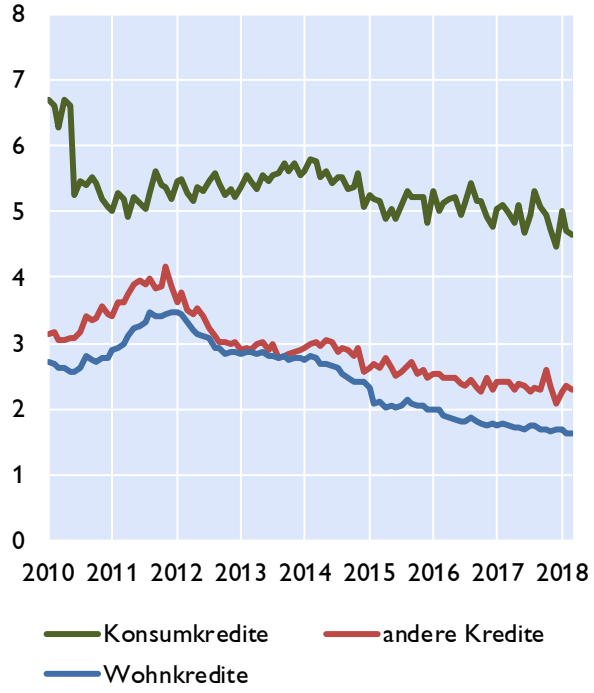


Quelle: EZB, Macrobond.

Euroraum: Renditen und Kreditzinsen

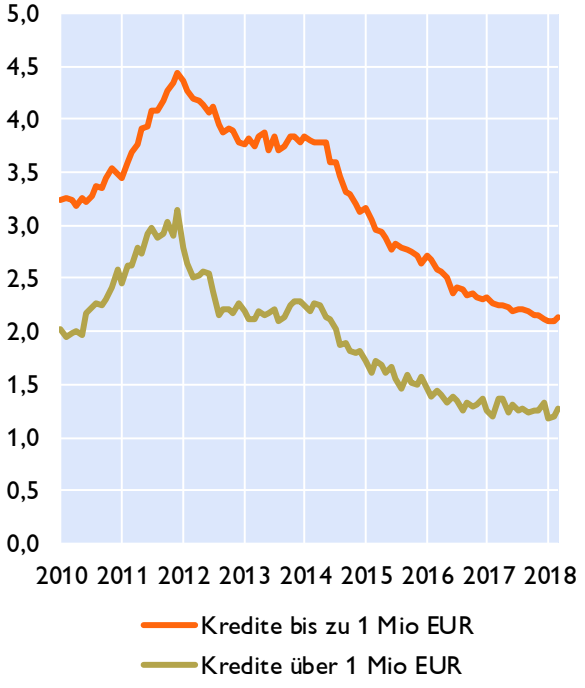
Kreditzinssätze für private Haushalte

mit Zinsfixierung bis zu 1 Jahr, in %



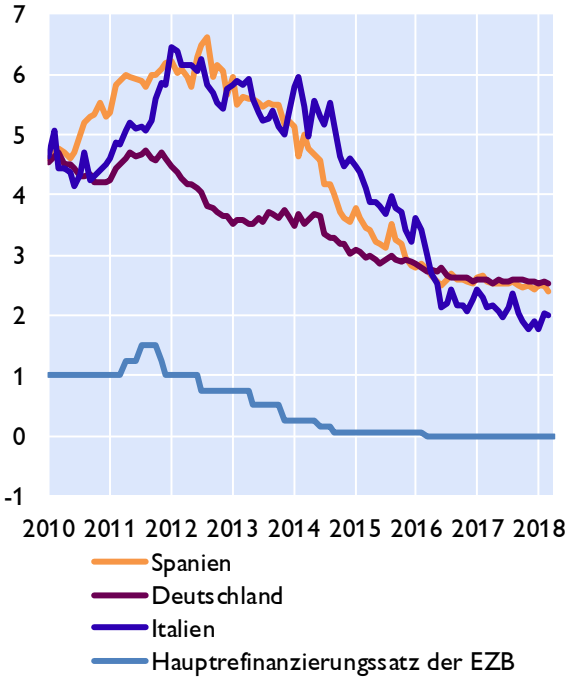
Kreditzinssätze für Unternehmen

mit Zinsfixierung bis zu 1 Jahr, in %



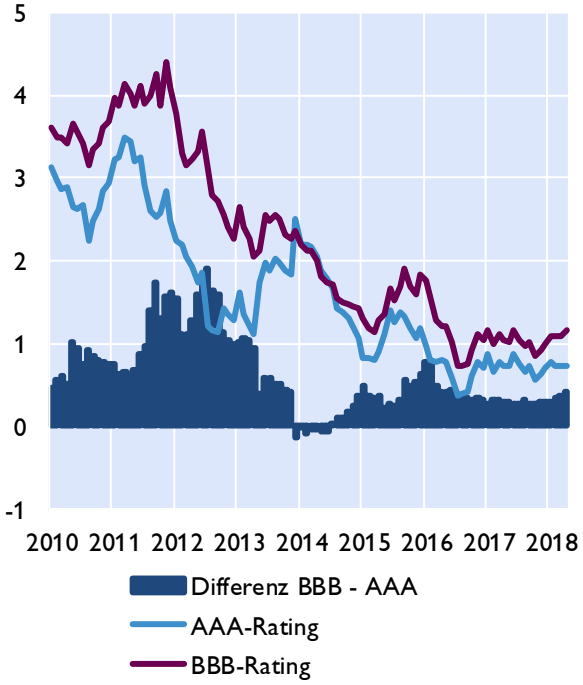
Kreditzinssätze für Unternehmen in ausgewählten Ländern und Leitzinssatz des Euroraums

in %



Renditen für Anleihen nicht-finanzieller Unternehmen

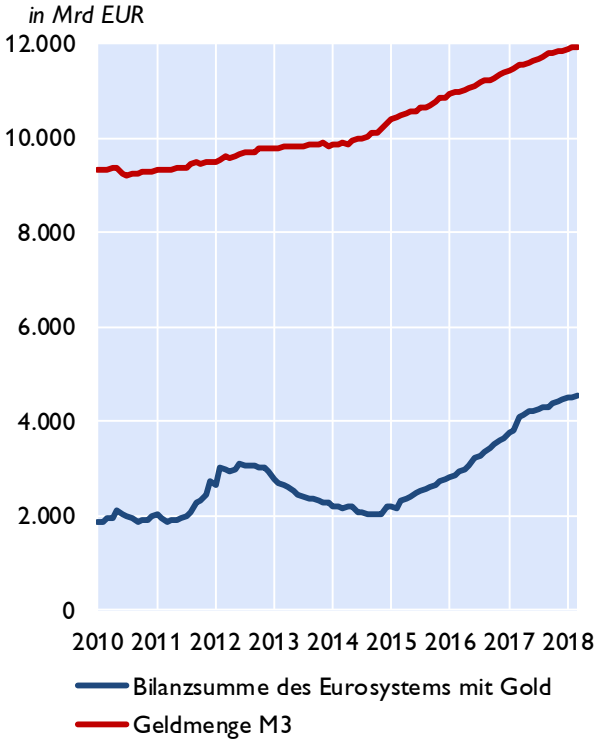
in %



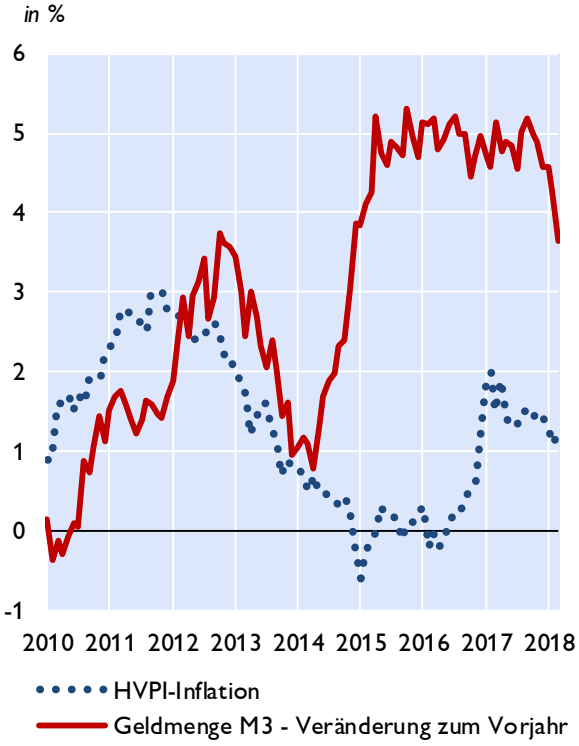
Quelle: Macrobond, EZB.

Euroraum: Zentralbankbilanz, Geldmenge und Inflation

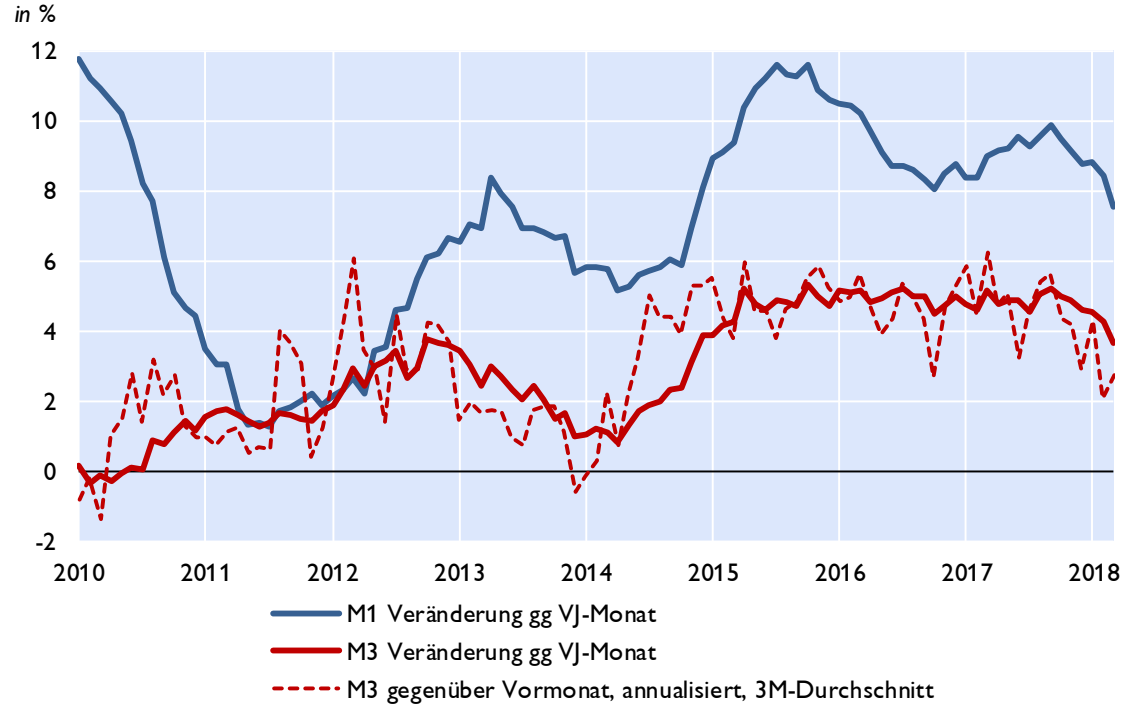
Bilanz im Eurosystem und Geldmenge M3



Geldmenge M3 und Inflation



Geldmenge M1 und M3



Quelle: EZB, Eurostat, Macrobond.

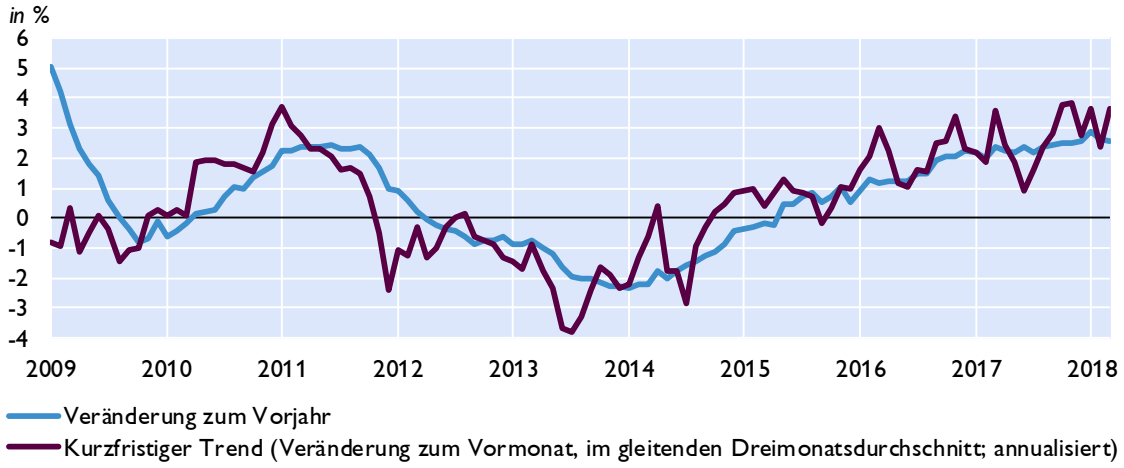
Euroraum: Gegenposten der Geldmenge M3 und Kredite gesamt

Gegenposten der Geldmenge M3

Veränderung zum Vorjahr in %

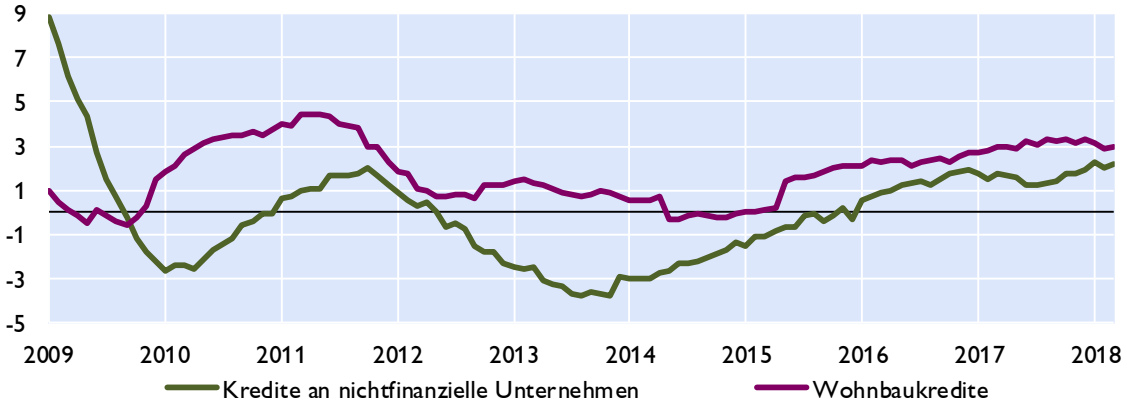
	arbeitstägig und saisonal bereinigt	2016	2017	Okt.17	Nov.17	Dez.17	Jän.18	Feb.18	Mär.18
Aktiva	Kredite	4,9	3,8	3,9	3,8	3,8	3,6	3,4	2,9
	Kredite an öffentliche Haushalte	12,5	6,7	7,4	6,8	6,7	5,4	5,2	3,9
	Kredite an sonstige Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	2,5	2,8	2,7	2,8	2,8	3,0	2,8	2,5
	davon: Buchkredite an den privaten Sektor[1)]	2,2	2,5	2,5	2,5	2,5	2,9	2,6	2,6
	Aktiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebietes	4,3	3,9	3,5	3,9	3,9	2,4	2,2	2,0
Passiva	Passiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebietes	13,4	7,4	6,7	6,8	7,4	6,2	5,0	2,8
	Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs	-1,6	-1,2	-1,3	-1,3	-1,2	-0,8	-1,3	-0,9

Entwicklung der Buchkredite an den privaten Sektor[1)]



Kreditentwicklung

Veränderung zum Vorjahr in %



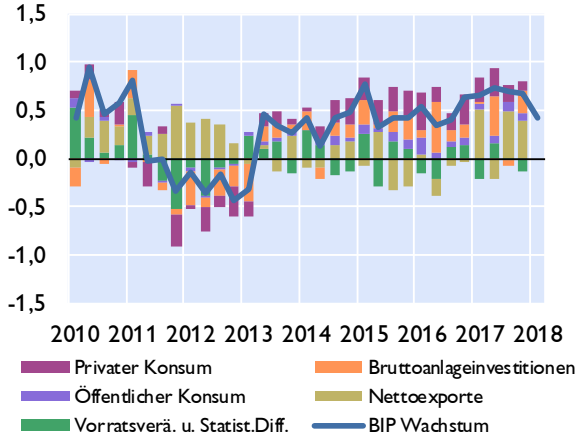
Quelle: EZB.

1) Nichtfinanzielle Unternehmen ohne öffentlichen Sektor.

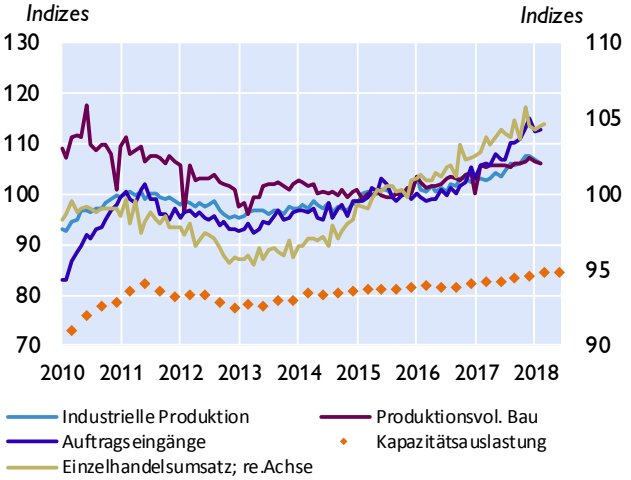
Euroraum: Wirtschafts- und Vertrauensindikatoren

Wachstumsbeiträge zum realen BIP

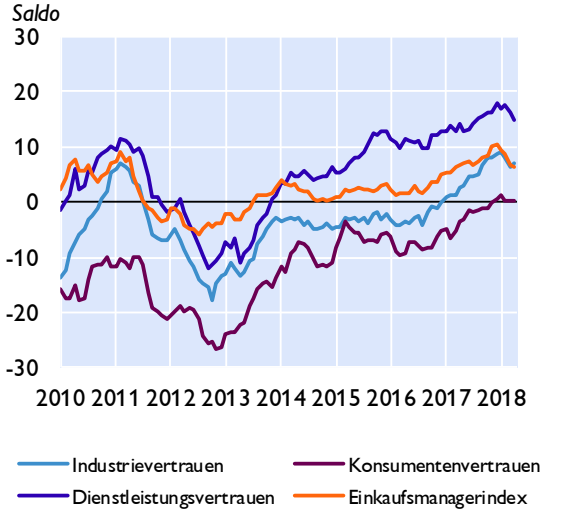
Beiträge zum Vorquartal in Prozentpunkten (saisonbereinigt)



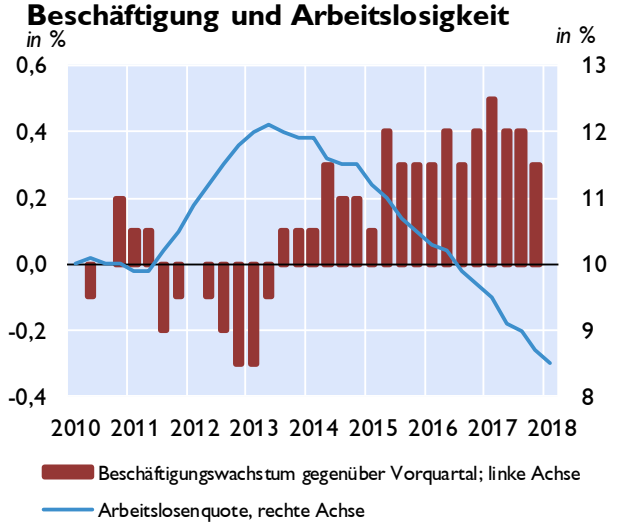
Frühindikatoren zum BIP-Wachstum



Geschäftsklimaindikatoren



Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



Zahlungsbilanz

Salden	2015	2016	2017	4Q16	1Q17	2Q17	3Q17	4Q17
Leistungsbilanz	339,80	388,04	387,56	121,47	62,61	63,44	128,30	133,21
Güter	359,18	375,30	345,31	96,00	63,92	89,05	93,12	99,23
Dienstleistungen	63,44	39,51	94,66	3,75	11,56	19,63	36,24	27,24
Einkommen	55,98	112,14	91,74	56,75	30,16	-9,59	32,03	39,14
Laufende Transfers	-138,80	-138,91	-144,15	-35,03	-43,03	-35,64	-33,09	-32,39
Vermögensübertragungen	-11,55	1,04	-20,10	1,78	-10,21	-11,01	-1,24	2,36
Kapitalbilanz	267,25	347,10	429,15	122,14	46,40	76,88	126,86	179,00
Direktinvestitionen	248,83	169,01	50,84	66,09	-10,15	16,92	-6,77	50,83
Portfolioinvestitionen	71,87	499,31	328,19	61,49	97,10	21,44	134,43	75,22
Finanzderivate	87,03	17,69	18,57	14,75	23,46	-0,55	-10,32	5,99
Sonstige Investiitionen	-151,16	-354,60	32,86	-24,83	-61,72	40,51	8,98	45,09
Währungsreserven	10,67	15,70	-1,32	4,64	-2,28	-1,45	0,54	1,87
Statistische Differenz	-61,01	-41,98	61,69	-1,10	-5,99	24,45	-0,19	43,42
Leistungsbilanz in % des BIP[1)]	3,2	3,3	3,5	3,3	3,0	2,7	4,4	3,8

1) Quartale: Saisonbereinigte Daten.

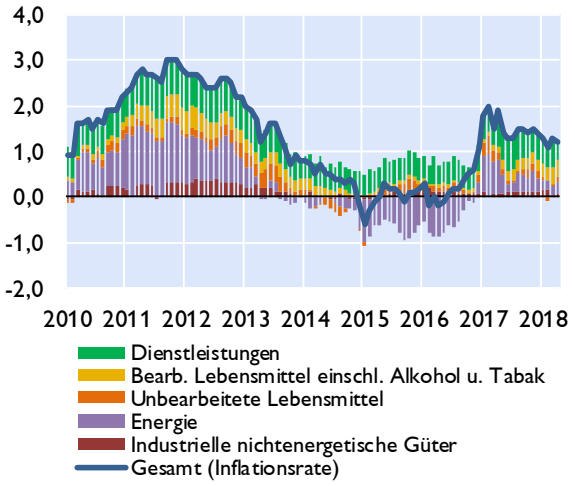
Quelle: EZB, Eurostat, Europäische Kommission, Markit.

Euroraum: Inflation und Arbeitskosten

HVPI	2018	2016	2017	Jän.18	Feb.18	Mär.18	Apr.18
COICOP-Verbrauchsgruppen	*Gewicht in %*	*Veränderung zum Vorjahr in %*					
Gesamt-HVPI	100,0	0,2	1,5	1,3	1,1	1,3	1,2
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	15,5	0,7	1,7	1,7	0,6	1,5	..
Alkoholische Getränke und Tabak	4,0	1,7	2,1	2,9	2,9	4,4	..
Bekleidung und Schuhe	5,9	0,4	0,5	0,0	0,5	-0,5	..
Wohnung, Wasser, Energie	15,7	-0,9	1,9	1,5	1,7	1,6	..
Hausrat und laufende Instandh. d. Hauses	6,2	0,3	0,0	0,3	0,3	0,3	..
Gesundheitspflege	4,8	0,8	1,0	1,0	0,9	0,8	..
Verkehr	15,4	-1,3	3,2	1,7	1,5	1,7	..
Nachrichtenübermittlung	3,2	0,0	-1,5	-1,0	-1,2	-0,9	..
Freizeit und Kultur	9,2	0,7	1,1	0,9	0,9	1,1	..
Bildungswesen	1,0	1,4	-0,1	-2,0	-2,1	-2,0	..
Hotels, Cafes und Restaurants	9,8	1,6	2,2	2,0	1,9	2,3	..
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	9,2	1,0	0,7	1,2	1,2	1,3	..

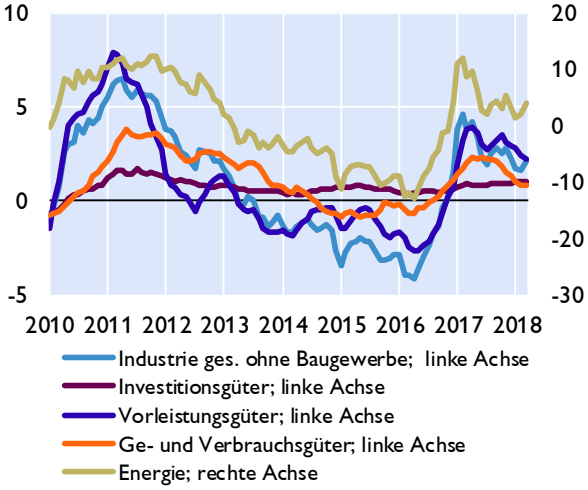
Sondergruppen des HVPI

Beitrag zur Inflation in Prozentpunkten



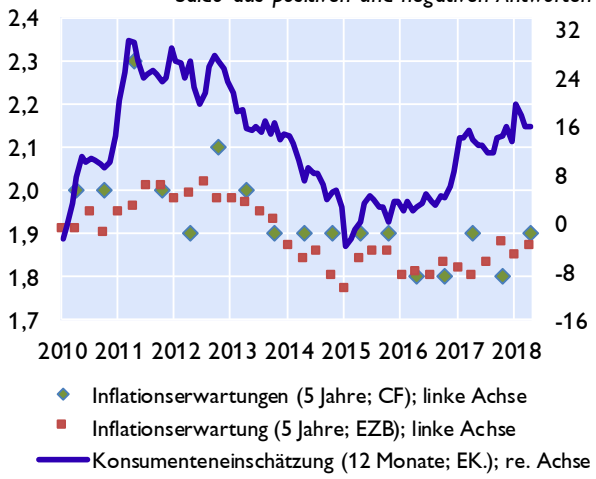
Erzeugerpreise

Veränderung zum Vorjahr in %



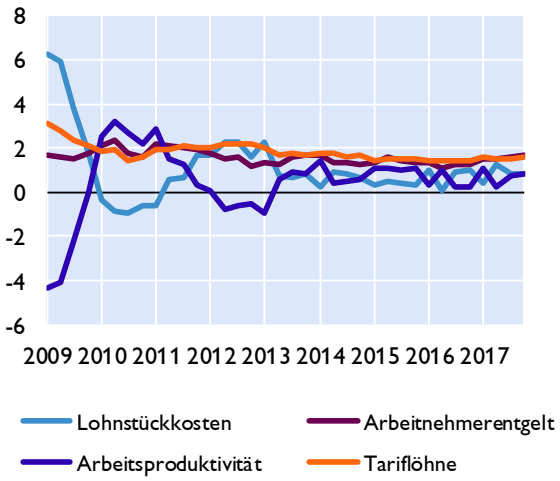
Umfragebasierte Inflationserwartungen

in % *Saldo aus positiven und negativen Antworten*



Arbeitskosten

Veränderung zum Vorjahr in %

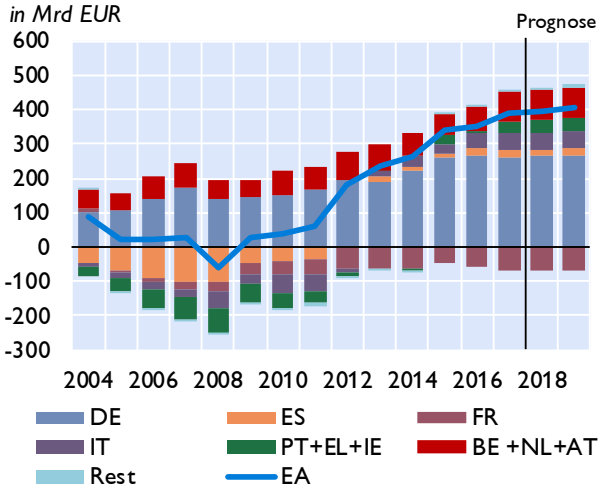


Quelle: Eurostat, EZB, Europäische Kommission, Consensus Forecasts. **) Schnellschätzung.*

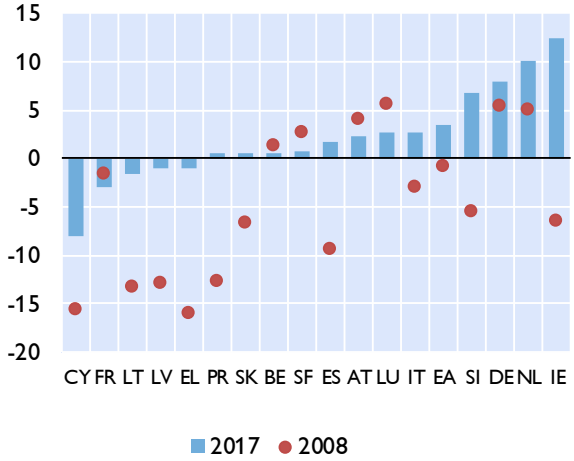
Euroraum: Makroökonomische Ungleichgewichte

Leistungsbilanzsalden [1)]

in Mrd EUR

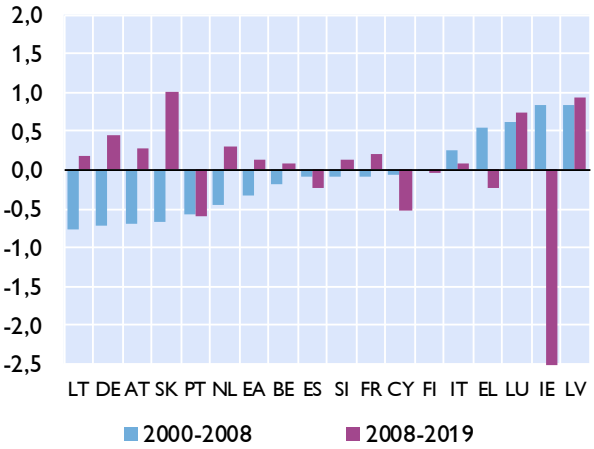


in % des BIP



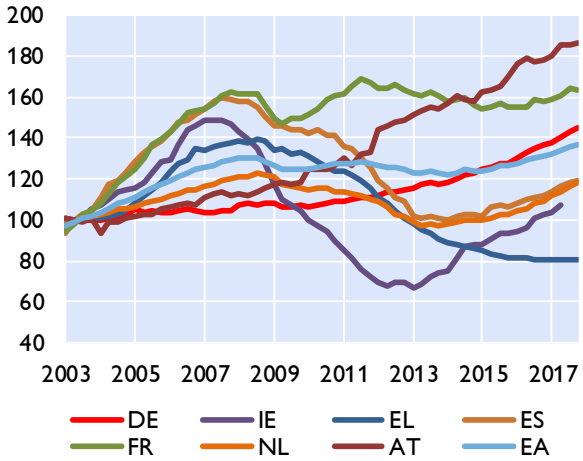
Lohnstückkosten [1)]

Durchschnitt der Jahreswachstumsraten in %



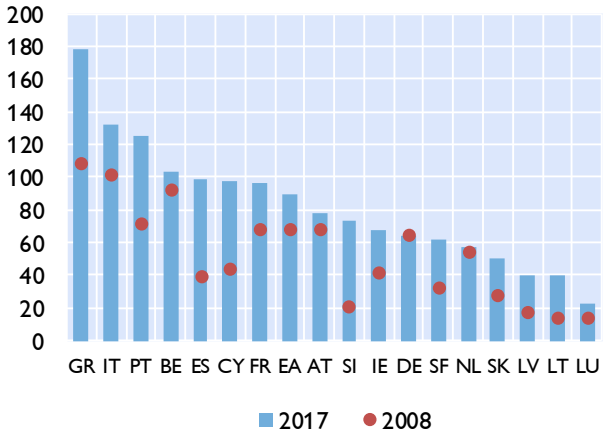
Immobilienpreisindizes

2003 = 100



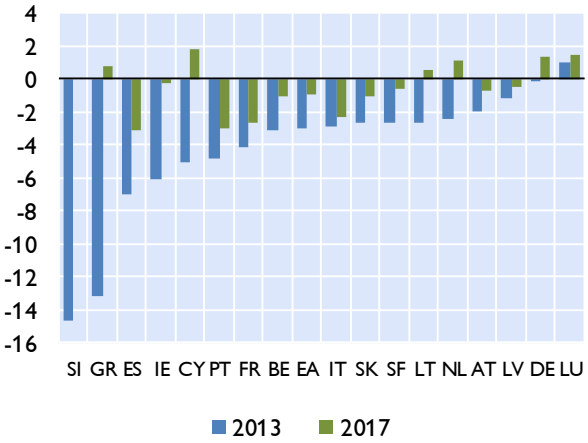
Verschuldung des Gesamtstaates

in % des BIP



Finanzierungssaldo des Gesamtstaates

in % des BIP



Quelle: EZB, Europäische Kommission.

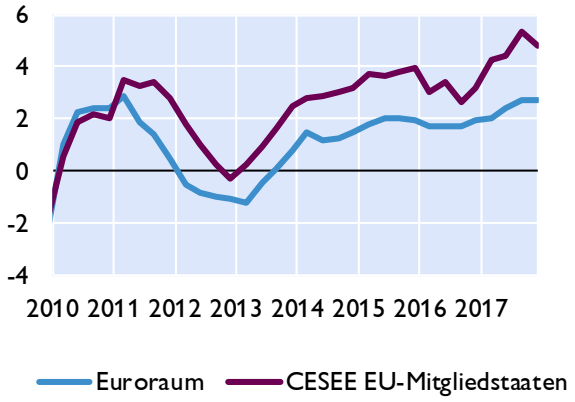
1) Prognose: EK-Prognose Mai 2018.

Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE)

Ausgewählte makroökonomische Indikatoren

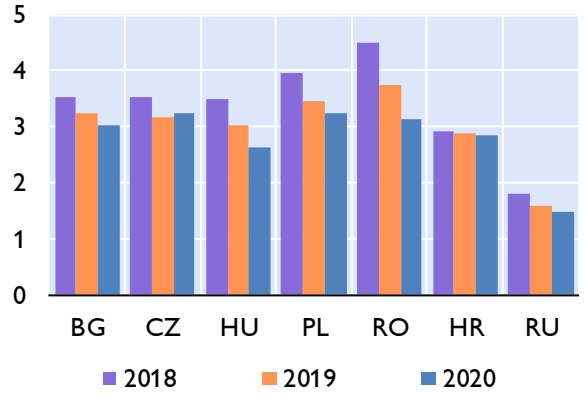
Reales BIP-Wachstum

in % gegenüber der Vorjahresperiode



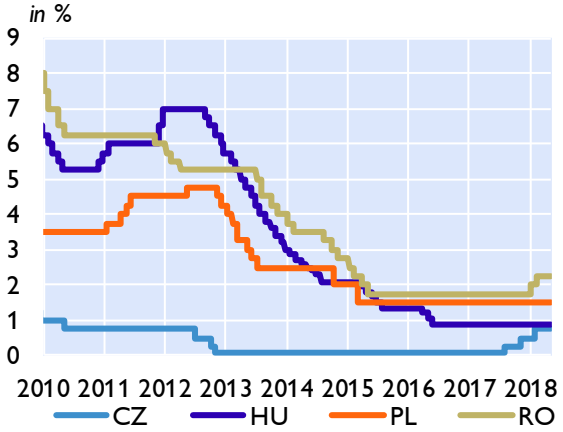
OeNB-BOFIT[1] Prognose Mai 2018

reales BIP-Wachstum in %



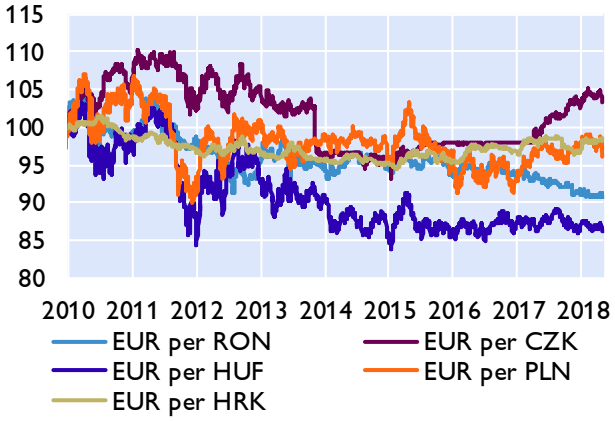
Leitzinsen

in %



Wechselkursentwicklung

Jan. 2010=100, Anstieg = Aufwertung



Prognosen zum Wirtschaftswachstum

	OeNB-BOFIT		EU-Kommission		IWF		wiiw	
	Mai 2018		Mai 2018		April 2018		März 2017	
	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019
Bulgarien	3,5	3,2	3,8	3,7	3,8	3,1	3,6	3,5
Estland	x	x	3,7	2,8	3,9	3,2	3,5	2,9
Kroatien	2,9	2,9	2,8	2,7	2,8	2,6	2,7	3,0
Lettland	x	x	3,3	3,3	4,0	3,5	3,8	3,3
Litauen	x	x	3,1	2,7	3,2	3,0	3,2	2,6
Polen	4,0	3,5	4,3	3,7	4,1	3,5	3,8	3,5
Rumänien	4,5	3,7	4,5	3,9	5,1	3,5	4,7	3,8
Russland	1,8	1,6	1,7	1,6	1,7	1,5	1,8	1,6
Slowakei	x	x	4,0	4,2	4,0	4,2	3,8	4,2
Slowenien	x	x	4,7	3,6	4,0	3,2	3,9	3,5
Tschechische Republik	3,5	3,2	3,4	3,1	3,5	3,0	3,5	3,2
Ungarn	3,5	3,0	4,0	3,2	3,8	3,0	3,8	2,6

1) Bank of Finland Institute for Economies in Transition.

Quelle: Eurostat, OeNB, Macrobond, Europäische Kommission, IWF, wiiw, BOFIT.

Wirtschaftsdaten ausgewählter Länder

Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts

		Prognose[1)]						
	2017	2018	2019	2017Q1	2017Q2	2017Q3	2017Q4	2018Q1
	Veränderung zum Vorjahr in %							
Belgien	1,7	1,8	1,7	1,8	1,6	1,6	1,9	..
Deutschland	2,2	2,3	2,1	2,1	2,3	2,7	2,9	..
Estland	4,9	3,7	2,8	3,9	5,3	4,5	5,3	..
Irland	7,8	5,7	4,1	5,8	6,8	10,9	7,8	..
Griechenland	1,4	1,9	2,3	0,4	1,5	1,4	1,9	..
Spanien	3,1	2,9	2,4	3,0	3,1	3,1	3,1	..
Frankreich	1,8	2,0	1,8	1,2	2,0	2,3	2,6	2,1
Italien	1,5	1,5	1,2	1,3	1,6	1,8	1,6	1,4
Zypern	3,9	3,6	3,3	4,1	3,7	3,8	3,9	..
Lettland	4,5	3,3	3,3	4,2	4,9	6,2	4,7	..
Litauen	3,8	3,1	2,7	4,0	4,1	3,6	3,8	3,5
Luxemburg	2,3	3,7	3,5	3,2	1,4	3,1	1,6	..
Malta	6,6	5,8	5,1	6,4	7,5	8,0	4,5	..
Niederlande	3,2	3,0	2,6	2,7	3,8	3,3	3,4	..
Österreich	2,9	2,8	2,2	2,5	2,9	3,4	3,6	3,1
Portugal	2,7	2,3	2,0	2,9	3,0	2,4	2,4	..
Slowenien	5,0	4,7	3,6	4,9	5,4	5,1	6,2	..
Slowakische Republik	3,4	4,0	4,2	3,1	3,4	3,5	3,5	..
Finnland	2,6	2,5	2,3	2,8	3,1	2,2	2,4	..
Euroraum	2,4	2,3	2,0	2,1	2,4	2,7	2,8	2,5
Bulgarien	3,6	3,8	3,7	3,7	3,7	3,9	3,5	..
Tschechische Republik	4,4	3,4	3,1	3,0	4,6	5,2	5,5	..
Dänemark	2,2	1,8	1,9	4,2	2,4	1,1	1,3	..
Kroatien	2,8	2,8	2,7	3,5	3,6	3,1	2,2	..
Ungarn	4,0	4,0	3,2	4,0	3,8	4,3	4,9	..
Polen	4,6	4,3	3,7	4,6	4,2	5,4	4,3	..
Rumänien	6,9	4,5	3,9	5,8	6,1	8,5	6,8	..
Schweden	2,4	2,6	2,0	1,9	2,6	2,9	3,3	..
Vereinigtes Königreich	1,8	1,5	1,2	2,1	1,9	1,8	1,4	1,2
EU	2,4	2,3	2,0	2,2	2,5	2,7	2,7	2,4
Türkei	7,4	4,7	4,2	5,3	5,4	11,1	7,3	..
USA	2,3	2,9	2,7	1,2	3,1	3,2	2,9	2,3
Japan	1,7	1,3	1,1	1,3	1,6	1,9	2,1	..
Schweiz	1,0	2,3	1,9	0,5	0,7	1,2	1,9	..
Russland	1,5	1,7	1,6	0,5	2,5	1,8	0,9	..
Brasilien	1,0	2,4	2,6	0,0	0,4	1,4	2,1	…
China	6,9	6,6	6,3	6,9	6,9	6,8	6,8	6,8
Indien	6,4	7,4	7,6	6,1	5,7	6,5	7,2	..

Quelle: Eurostat, Nationale Statistische Ämter, EK, Macrobond.
1) Prognose: Europäische Kommission Mai 2018.

Entwicklung der Verbraucherpreise[1)]

	2017	Prognose [2)] 2018	2019	Dez.17	Jän.18	Feb.18	Mär.18	Apr.18
	Veränderung zum Vorjahr in %							
Belgien	2,2	1,6	1,6	2,1	1,8	1,5	1,5	..
Deutschland	1,7	1,6	1,8	1,6	1,4	1,2	1,5	1,4
Estland	3,7	2,9	2,5	3,8	3,6	3,2	2,9	..
Irland	0,3	0,8	1,1	0,5	0,3	0,7	0,5	0,0
Griechenland	1,1	0,5	1,2	1,0	0,2	0,4	0,2	0,5
Spanien	2,0	1,4	1,4	1,2	0,7	1,2	1,3	1,1
Frankreich	1,2	1,7	1,4	1,2	1,5	1,3	1,7	1,8
Italien	1,3	1,2	1,4	1,0	1,2	0,5	0,9	0,6
Zypern	0,7	0,7	1,2	-0,4	-1,5	-0,4	-0,4	-0,3
Lettland	2,9	2,7	2,6	2,2	2,0	1,8	2,3	2,1
Litauen	3,7	2,7	2,3	3,8	3,6	3,2	2,5	2,1
Luxemburg	2,1	1,5	1,7	1,6	1,3	1,1	1,1	1,3
Malta	1,3	1,6	1,8	1,3	1,2	1,3	1,3	1,8
Niederlande	1,3	1,6	2,2	1,2	1,5	1,3	1,0	..
Österreich	2,2	2,1	1,9	2,3	1,9	1,9	2,1	..
Portugal	1,6	1,2	1,6	1,6	1,1	0,7	0,8	0,3
Slowenien	1,6	1,9	2,0	1,9	1,7	1,4	1,5	1,9
Slowakische Republik	1,4	2,4	2,1	2,0	2,6	2,2	2,5	2,9
Finnland	0,8	1,4	1,7	0,5	0,8	0,6	0,9	0,8
Euroraum	1,5	1,5	1,6	1,4	1,3	1,1	1,3	1,2
Bulgarien	1,2	1,8	1,8	1,8	1,3	1,5	1,9	..
Tschechische Republik	2,4	2,1	1,8	2,2	2,1	1,6	1,6	..
Dänemark	1,1	0,8	1,4	0,8	0,6	0,5	0,4	..
Kroatien	1,3	1,4	1,5	1,3	1,2	0,9	1,2	..
Ungarn	2,4	2,3	3,0	2,2	2,1	1,9	2,0	..
Polen	1,6	1,3	2,5	1,7	1,6	0,7	0,7	0,9
Rumänien	1,1	4,2	3,4	2,6	3,4	3,8	4,0	..
Schweden	1,9	1,9	1,7	1,7	1,6	1,6	2,0	..
Vereinigtes Königreich	2,7	2,5	1,9	3,0	3,0	2,7	..	..
EU	1,7	1,7	1,8	1,7	1,6	1,4	1,5	..
Türkei	11,1	10,9	9,0	11,9	10,4	10,3	10,2	..
USA	2,1	2,2	2,2	2,1	2,1	2,3	2,4	..
Japan	0,5	1,0	1,1	1,0	1,4	1,5	1,1	..
Schweiz	0,6	0,5	0,4	1,1	0,8	0,5	0,7	..
Russland	3,6	3,7	4,0	2,5	2,2	2,2	..	..
Brasilien	3,4	3,5	4,2	2,9	2,9	2,8	2,7	..
China[3)]	1,5	2,0	2,4	1,9	1,4	2,9	2,0	..
Indien	2,5	5,0	5,0	4,0	5,1	4,7	4,4	..

Quelle: Eurostat, Nationale Statistische Ämter, EK, IWF.

1) EU, Türkei, Schweiz: HVPI; restliche Länder nationaler VPI.

2) Prognose: EK Mai 2018 ; Brasilien u. Indien: IWF WEO Prognose April 2018.

3) China: GDP-Deflator.

Arbeitslosenquoten[1)]

	2017	Prognose [2)] 2018	2019	Nov.17	Dez.17	Jän.18	Feb.18	Mär.18
	in %							
Belgien	7,1	6,4	6,0	6,3	6,2	6,3	6,4	6,4
Deutschland	3,8	3,6	3,5	3,6	3,5	3,5	3,5	3,4
Estland	5,8	6,0	6,3	5,6	5,7	6,5	6,5	..
Irland	6,7	5,4	4,9	6,4	6,3	6,2	6,1	6,0
Griechenland	21,5	20,1	18,4	21,1	20,8	20,6	..	..
Spanien	17,2	15,3	13,8	16,6	16,5	16,4	16,2	16,1
Frankreich	9,4	8,9	8,3	9,0	9,0	9,0	8,9	8,8
Italien	11,2	10,8	10,6	11,1	11,0	11,2	11,0	11,0
Zypern	11,1	9,0	7,1	10,4	10,5	9,9	9,5	9,1
Lettland	8,7	8,2	7,6	8,3	8,2	8,3	8,0	7,9
Litauen	7,1	6,8	6,7	6,7	6,8	7,3	7,3	7,5
Luxemburg	5,6	5,3	5,2	5,4	5,4	5,3	5,4	5,4
Malta	4,0	4,0	4,0	3,8	3,8	3,6	3,5	3,3
Niederlande	4,9	3,8	3,5	4,4	4,4	4,2	4,1	3,9
Österreich	5,5	5,2	5,0	5,4	5,4	5,2	5,0	5,0
Portugal	9,0	7,7	6,8	8,1	7,9	7,9	7,6	7,4
Slowenien	6,6	5,6	5,4	5,7	5,6	5,4	5,3	5,2
Slowakische Republik	8,1	7,1	6,3	7,7	7,6	7,6	7,5	7,5
Finnland	8,6	8,4	8,3	8,4	8,4	8,3	8,3	8,2
Euroraum	9,1	8,4	7,9	8,7	8,6	8,6	8,5	8,5
Bulgarien	6,2	5,5	5,3	5,8	5,7	5,5	5,3	5,2
Tschechische Republik	2,9	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,3	2,2
Dänemark	5,7	5,5	5,2	5,3	5,2	4,9	4,9	4,8
Kroatien	11,1	9,6	8,5	10,3	10,0	9,8	9,6	9,4
Ungarn	4,2	3,7	3,6	3,9	3,8	3,7	3,7	..
Polen	4,9	4,1	3,9	4,6	4,5	4,5	4,4	4,4
Rumänien	4,9	4,5	4,4	4,8	4,6	4,6	4,6	4,5
Schweden	6,7	6,3	6,3	6,4	6,5	6,5	5,9	6,2
Vereinigtes Königreich	4,4	4,4	4,6	4,3	4,2	4,1	..	..
EU	7,6	7,1	6,7	7,3	7,3	7,2	7,1	7,1
Türkei	10,9	9,8	9,4	10,1	9,9	9,9	..	..
USA	4,4	4,0	3,5	4,1	4,1	4,1	4,1	4,1
Japan	2,8	2,7	2,6	2,7	2,7	2,4	2,5	2,5
Schweiz	3,2	4,5	4,4	3,0	3,0	3,0	2,9	2,9
Russland	5,2	5,2	4,9	5,1	5,1	5,2	5,0	5,0
Brasilien	12,8	11,6	10,5	12,0	11,8	12,2	12,6	13,1
China	3,9	4,0	4,0	3,9	3,9	3,9	3,9	3,9
Indien	4,5	x	x	4,8	4,8	5,0	6,1	6,2

Quelle: Eurostat, Macrobond, EK, IWF.
1) EU: saisonal bereinigte Arbeitslosenquoten.
2) EK-Prognose Mai 2018; BR, CN: IWF-Prognose April 2018.

Leistungsbilanzsalden

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	Prognose[1)] 2018	Prognose[1)] 2019
	in % des BIP							
Belgien	1,5	1,2	-0,3	-0,4	0,1	0,6	0,5	0,7
Deutschland	7,1	6,7	7,7	8,6	8,5	8,0	7,9	7,6
Estland	-1,9	0,5	0,3	2,0	1,9	2,9	3,0	2,9
Irland	-2,6	2,1	1,6	10,9	3,3	12,5	11,9	11,5
Griechenland	-4,2	-2,2	-2,1	0,0	-0,7	-0,9	-0,4	-0,5
Spanien	-0,5	1,5	1,0	1,0	1,9	1,8	1,5	1,6
Frankreich	-2,9	-2,9	-3,0	-2,2	-2,6	-3,0	-2,9	-2,7
Italien	-0,4	1,0	1,9	1,5	2,5	2,8	2,7	2,6
Zypern	-5,9	-4,9	-4,4	-1,4	-4,9	-8,1	-9,0	-9,7
Lettland	-3,7	-2,5	-1,7	-0,5	1,4	-0,9	-3,0	-2,9
Litauen	-1,0	1,4	4,0	-2,0	-0,6	-1,6	-2,3	-2,9
Luxemburg	-0,3	-1,4	-1,0	2,5	3,5	2,7	3,0	2,8
Malta	1,7	2,7	8,8	4,5	7,0	12,6	11,5	11,3
Niederlande	10,2	10,2	8,9	8,4	8,7	10,1	9,8	9,5
Österreich	1,9	1,9	2,5	2,1	2,3	2,3	2,5	2,8
Portugal	-2,0	0,7	-0,3	-0,9	0,1	0,5	0,6	0,6
Slowenien	1,7	3,2	5,8	4,5	5,3	6,7	6,6	5,3
Slowakische Republik	0,4	1,5	1,0	-1,0	0,4	0,5	0,8	1,4
Finnland	-1,9	-1,9	-1,3	-0,8	-1,1	0,7	1,0	1,4
Euroraum	1,8	2,4	2,6	3,2	3,3	3,5	3,4	3,4
Bulgarien	-0,1	2,0	0,2	0,6	5,3	3,0	1,4	0,8
Tschechische Republik	-2,2	-1,1	-1,2	-1,6	-0,1	0,5	0,3	-0,3
Dänemark	6,3	7,8	8,9	8,8	7,3	7,8	7,6	7,4
Kroatien	0,5	1,0	2,0	4,6	2,4	3,6	2,8	2,1
Ungarn	1,8	3,8	1,5	3,4	6,1	2,9	1,2	0,9
Polen	-3,3	-0,5	-1,4	0,2	0,9	0,7	0,3	0,0
Rumänien	-4,2	-0,6	-0,2	-0,6	-2,1	-3,5	-3,6	-3,9
Schweden	5,6	5,1	4,7	4,6	4,7	4,1	4,1	4,4
Vereinigtes Königreich	-4,3	-5,5	-5,3	-5,2	-5,8	-4,1	-3,5	-3,0
EU	0,8	0,9	1,3	1,7	1,8	2,2	2,2	2,2
Türkei	-5,5	-6,7	-4,7	-3,7	-3,8	-5,6	-6,0	-5,7
USA	-2,6	-2,1	-2,1	-2,4	-2,4	-2,4	-2,7	-2,9
Japan	1,0	0,9	0,8	3,1	3,8	4,1	4,6	4,6
Schweiz	10,0	11,1	8,3	10,7	8,9	8,5	9,7	10,1
Russland	3,2	1,4	2,6	4,9	2,0	2,2	3,0	2,6
Brasilien	-3,0	-3,0	-4,2	-3,3	-1,3	-0,5	-1,6	-1,8
China	2,5	1,5	2,2	2,7	1,8	1,4	0,6	0,5
Indien	-4,8	-1,7	-1,3	-1,1	-0,7	-2,0	-2,3	-2,1

Quelle: Europäische Kommission, IWF.

1) EK-Prognose Mai 2018; BR, IN: IWF-Prognose April 2018.

Fiskaldaten

	Budgetsalden				Staatsschulden			
		Prognose[1)]				Prognose[1)]		
	2016	2017	2018	2019	2016	2017	2018	2019
	in % des BIP							
Belgien	-2,5	-1,0	-1,1	-1,3	105,9	103,1	101,6	100,2
Deutschland	1,0	1,3	1,2	1,4	68,2	64,1	60,2	56,3
Estland	-0,3	-0,3	0,0	0,3	9,4	9,0	8,8	8,4
Irland	-0,5	-0,3	-0,2	-0,2	72,8	68,0	65,6	63,2
Griechenland	0,6	0,8	0,4	0,2	180,8	178,6	177,8	170,4
Spanien	-4,5	-3,1	-2,6	-1,9	99,0	98,3	97,6	95,9
Frankreich	-3,4	-2,6	-2,3	-2,8	96,6	97,0	96,4	96,0
Italien	-2,5	-2,3	-1,7	-1,7	132,0	131,8	130,7	129,7
Zypern	0,3	1,8	2,0	2,2	106,6	97,5	105,7	99,5
Lettland	0,1	-0,5	-1,1	-1,2	40,5	40,2	37,0	37,3
Litauen	0,3	0,5	0,5	0,5	40,1	39,7	36,0	38,3
Luxemburg	1,6	1,5	0,9	0,7	20,8	23,0	22,6	22,5
Malta	1,0	3,9	1,1	1,3	56,2	50,8	47,1	43,4
Niederlande	0,4	1,1	0,7	0,9	61,8	56,8	53,5	50,1
Österreich	-1,6	-0,7	-0,5	-0,2	83,6	78,4	74,8	71,7
Portugal	-2,0	-3,0	-0,9	-0,6	129,9	125,7	122,5	119,5
Slowenien	-1,9	0,0	0,5	0,4	78,6	73,6	69,3	65,1
Slowakische Republik	-2,2	-1,0	-0,9	-0,3	51,8	50,9	49,0	46,6
Finnland	-1,8	-0,6	-0,8	-0,2	63,1	61,4	60,4	59,6
Euroraum	-1,5	-0,9	-0,7	-0,6	91,1	88,8	86,5	84,1
Bulgarien	0,2	0,9	0,6	0,6	29,0	25,4	23,3	21,4
Tschechische Republik	0,7	1,6	1,4	0,8	36,8	34,6	32,7	31,8
Dänemark	-0,4	1,0	-0,1	0,0	37,9	36,4	33,6	32,3
Kroatien	-0,9	0,8	0,8	0,8	80,6	78,0	73,7	69,7
Ungarn	-1,7	-2,0	-2,4	-2,1	76,0	73,6	73,3	71,0
Polen	-2,4	-1,7	-1,4	-1,4	54,2	50,6	49,6	49,1
Rumänien	-3,0	-2,9	-3,4	-3,8	37,4	35,0	35,3	36,4
Schweden	1,2	1,3	0,8	0,9	42,1	40,6	38,0	35,5
Vereinigtes Königreich	-3,0	-1,9	-1,9	-1,7	88,2	87,7	86,3	85,3
EU	-1,6	-1,0	-0,8	-0,8	84,8	83,1	81,2	79,1
Türkei	-1,4	-2,0	-2,1	-1,4	28,5	28,6	27,8	27,2
USA	-4,9	-4,9	-5,4	-5,9	107,1	107,8	108,1	109,4
Japan	-3,4	-3,8	-3,2	-2,7	235,6	235,9	234,3	232,8
Schweiz	0,3	0,4	0,6	0,6	35,2	34,7	33,6	32,7
Russland	-3,7	-2,5	-1,7	-1,1	16,3	15,4	13,8	11,8
Brasilien	-9,0	-7,8	-8,3	-8,3	78,4	84,0	87,3	90,2
China	-3,7	-4,0	-4,1	-4,3	44,3	47,8	51,2	54,4
Indien	-6,7	-6,9	-6,5	-6,5	68,9	70,2	68,9	67,3

Quelle: Europäische Kommission, IWF.
1) EK-Prognose Mai 2018; BR, CN, IN: IWF-Prognose April 2018.

Prognose wichtiger Wirtschaftsindikatoren für Österreich

	OeNB			WIFO		IHS		OECD		IWF		EU-Kommission	
	Dezember 2017			März 2018		März 2018		November 2017		April 2018		Mai 2018	
	2018	2019	2020	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019
	Veränderung zum Vorjahr in %												
BIP, real	2,8	1,9	1,6	3,2	2,2	2,8	1,9	2,5	1,8	2,6	1,9	2,8	2,2
Privater Konsum, real	1,6	1,4	1,2	1,8	1,6	1,4	1,2	1,7	1,2	x	x	1,6	1,4
Öffentlicher Konsum, real	2,0	1,1	0,8	1,1	1,2	1,5	0,9	1,8	1,6	x	x	1,4	1,3
Bruttoanlageinvestitionen, real	2,9	2,0	1,9	3,5	2,5	2,9	1,9	2,9	2,0	x	x	3,7	2,4
Exporte, real	5,0	4,2	4,0	5,5	4,5	5,2	4,2	4,7	4,4	3,7	3,2	5,2	4,3
Importe, real	4,1	3,5	3,6	4,6	3,8	3,5	3,3	4,0	4,1	3,1	3,2	3,9	3,4
BIP je Erwerbstätigen[1)]	1,0	0,7	0,6	1,4	1,0	0,9	0,7	0,9	0,6	x	x	1,3	1,0
BIP Deflator	1,9	1,9	1,8	1,7	1,8	1,9	1,9	2,1	2,2	1,7	2,2	1,7	1,7
VPI	x	x	x	1,9	1,9	2,1	2,2	x	x	x	x	x	x
HVPI	2,1	1,9	1,9	2,0	2,0	2,2	2,2	2,3	2,3	2,2	2,2	2,1	1,9
Lohnstückkosten	1,7	1,8	1,5	1,1	1,6	1,9	1,8	2,5	2,5	x	x	1,2	1,6
Beschäftigte	1,7	1,3	1,0	1,9	1,1	1,9	1,2	1,6	1,2	1,4	1,1	1,5	1,2
	in % des Arbeitskräfteangebots, Eurostat-Definition												
Arbeitslosenquote	5,1	5,1	5,0	5,2	5,0	5,2	5,2	5,0	4,8	5,2	5,1	5,2	5,0
	in % des nominellen BIP												
Leistungsbilanz	2,1	2,6	3,1	2,3	2,6	x	x	2,6	2,7	2,5	2,0	2,5	2,8
Finanzierungssaldo des Staates	-0,5	-0,1	0,2	-0,3	0,1	-0,6	-0,4	-0,4	0,1	-0,3	-0,2	-0,5	-0,2
	Prognoseannahmen												
Erdölpreis in USD/Barrel	61,6	58,9	57,3	67,0	63,0	64,0	65,0	60,0	60,0	62,3	58,2	67,7	63,9
Kurzfristiger Zinssatz in %	-0,3	-0,1	0,1	-0,3	-0,1	-0,2	0,1	-0,3	-0,3	-0,3	0,0	-0,3	-0,1
USD/EUR	1,17	1,17	1,17	1,23	1,23	1,20	1,20	1,16	1,16	1,24	1,25	1,23	1,23
	Veränderung zum Vorjahr in %												
BIP, real Euroraum	2,3	1,9	1,7	2,4	1,9	2,3	1,9	2,1	1,9	2,4	2,0	2,3	2,0
BIP, real USA	2,5	2,2	1,9	2,5	2,0	2,5	2,2	2,5	2,1	2,9	2,7	2,9	2,7
BIP, real Welt	3,6	3,6	3,5	x	x	3,8	3,5	3,7	3,6	3,9	3,9	3,9	3,9
Welthandel	4,5	4,2	3,8	x	x	4,5	4,0	4,1	4,0	5,1	4,7	4,9	4,3

1) WIFO - Stundenproduktivität.

Österreich: Wirtschaftsindikatoren - aktuelle Entwicklung (I)

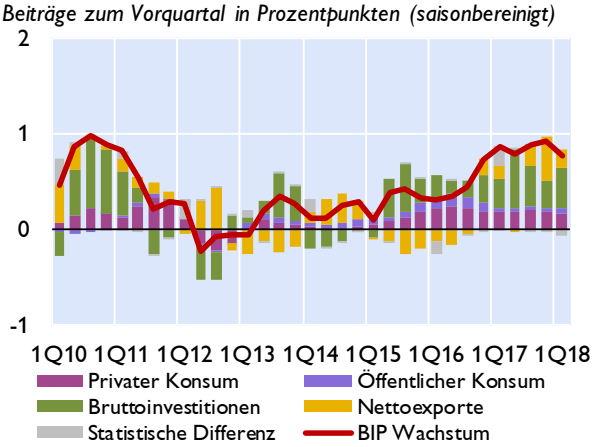
	2016	2017	2017 Q2	2017 Q3	2017 Q4	2018 Q1	2018 Q2	2018 Jän.	2018 Feb.	2018 März	2018 April
Veränderung zum Vorjahr in %											
HVPI gesamt	1,0	2,2	2,2	2,2	2,4	2,0	..	1,9	1,9	2,1	..
Kerninflation (o.Energie u.unbearb.Lebensmittel	1,5	2,2	2,2	2,4	2,4	2,2	..	2,1	2,3	2,3	..
Nationaler VPI	0,9	2,1	1,9	2,1	2,2	1,8	..	1,8	1,8	1,9	..
Deflator des privaten Konsums (ESVG 2010)	1,2	2,1	2,0	2,0	2,3	..	..	x	x	x	x
BIP Deflator (ESVG 2010)	1,1	1,5	1,6	1,7	1,8	..	..	x	x	x	x
Erzeugerpreisindex	-1,8	1,9	2,1	1,5	1,8	1,3	..	1,3	1,2	1,3	..
Großhandelspreisindex	-2,3	4,6	3,6	4,2	4,4	2,6	..	3,3	2,1	2,4	2,9
Tariflohnindex	1,6	1,5	1,5	1,6	1,6	2,4	..	2,3	2,3	2,4	..
BIP je Erwerbstätigen	1,0	2,8	2,6	3,3	3,0	..	..	x	x	x	x
Lohnstückkosten Gesamtwirtschaft	2,2	0,4	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Lohnstückkosten Sachgütererzeugung	2,3	-2,2	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Wirtschaftsaktivität saisonbereinigt (Veränderung zur Vorperiode in %)											
BIP real	1,5	3,0	0,8	0,9	0,9	0,8	..	x	x	x	x
Privater Konsum	1,5	1,5	0,4	0,4	0,4	0,3	..	x	x	x	x
Öffentlicher Konsum	2,0	1,2	0,2	0,2	0,2	0,3	..	x	x	x	x
Bruttoanlageinvestitionen	3,8	4,8	1,5	1,1	0,9	0,8	..	x	x	x	x
Exporte	2,4	5,6	1,5	1,1	1,7	0,8	..	x	x	x	x
Importe	3,6	5,2	1,7	0,7	0,9	0,5	..	x	x	x	x
Beitrag zum Wachstum des nichtsaisonbereinigten realen BIP (in Prozentpunkten)											
BIP real (Veränderung zum Vorjahr in %)	1,5	3,0	2,6	3,0	3,1	3,1	..	x	x	x	x
Binnennachfrage (ohne Lager)	1,8	1,5	1,5	1,9	0,9	..	..	x	x	x	x
Nettoexporte	-0,6	0,4	0,1	0,1	0,7	..	..	x	x	x	x
Vorratsveränderung u. stat. Differenz	0,2	1,0	1,0	1,1	1,5	..	..	x	x	x	x
Außenhandel - Waren lt. Statistik Austria (Veränderung z.VJP. in %)											
Exporte	-0,3	8,2	5,7	7,1	9,8	..	..	3,3	..	..	..
Importe	1,6	8,8	7,9	7,9	8,5	..	..	2,0	..	..	..
Zahlungsbilanz (in Mrd EUR) - Transaktionsbilanz											
Güter- und Dienstleistungen	11,4	9,2	0,8	1,2	2,0	..	..	x	x	x	x
Reiseverkehr	8,6	8,8	0,7	1,2	1,8	..	..	x	x	x	x
Leistungsbilanz	7,5	7,0	-0,1	0,4	2,3	..	..	x	x	x	x
Leistungsbilanz in % des BIP	2,1	1,9	-0,2	0,4	2,4	..	..	x	x	x	x
Ausgewählte Indikatoren											
Economic Sentiment Indicator	99,7	111,5	109,6	112,4	116,9	117,1	..	116,1	117,8	117,3	115,6
Industrievertrauen (%-Saldo)	-5,5	5,5	3,0	6,1	6,1	11,6	..	10,1	12,6	12,2	11,5
Ind. Produktion o. Bau (Vä z. VJP in %)	2,8	4,0	4,1	5,7	5,0	..	..	6,4	4,6	..	..
Kapazitätsauslastung - Industrie in %	84,3	86,7	86,6	86,9	88,0	88,8	88,7	x	x	x	x
Bauvertrauen (%-Saldo)	-4,0	8,8	5,7	10,2	10,2	9,7	..	9,6	8,8	10,8	11,0
Dienstleistervertrauen (%-Saldo)	14,0	26,6	25,6	28,6	28,6	30,7	..	31,7	30,9	29,5	27,2
Konsumentenvertrauen (%-Saldo)	-10,2	4,1	3,1	4,9	4,9	12,2	..	11,7	12,5	12,5	12,9
Einzelhandelsvertrauen (%-Saldo)	-2,0	-5,3	-7,8	-5,6	-5,6	-7,1	..	-4,9	-10,2	-6,3	-9,9
Einzelhandelsumsätze (Vä z. VJP in %)	-7,3	0,7	1,6	1,1	-0,5	1,3	..	1,8	-0,1	2,0	..
Arbeitsmarktentwicklung											
Unselbstständig Beschäftigte (Vä z.VJP in %)	1,5	1,9	1,8	1,9	2,2	2,6	..	2,9	2,4	2,5	2,5
Vorgemerkte Arbeitslose (Vä z. VJP in %)	0,8	-4,9	-4,8	-5,4	-7,7	-9,4	..	-10,2	-9,0	-9,1	-8,6
Arbeitslosenquote (nationale Definition)	9,1	8,5	8,1	7,6	8,5	8,8	..	9,4	9,1	8,0	7,7
Arbeitslosenquote (gem. ILO-Definition)	6,0	5,5	5,5	5,4	5,4	5,1	..	5,2	5,0	5,0	..
Monetäre und finanzielle Entwicklung (Veränderung zur Vorjahresperiode in %)											
Geldmenge M3 (österr. Beitrag)	5,6	4,2	4,9	4,3	4,6	5,0	..	5,2	5,1	4,8	..
gleitender 3-Monatsdurchschnitt	x	x	x	x	x	x	x	4,6	4,9	5,0	..
Kredite an im Euroraum Ansässige	5,0	1,9	2,7	2,1	1,9	4,2	..	3,7	3,6	4,2	..
3-Monats Zinssatz (Stand in %)	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3	..	-0,3	-0,3	-0,3	-0,3
10-Jahres Zinssatz (Stand in %)	0,4	0,6	0,6	0,6	0,5	0,8	..	0,7	0,8	0,8	0,8
ATX (Stand; 2.1.1991=1000)	2.295	3.096	3.053	3.224	3.363	3.495	..	3.602	3.433	3.442	3.440
Finanzierung lt. Maastricht in % des BIP											
Finanzierungssaldo des Bundessektors	-1,3	-0,8	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Finanzierungssaldo des Staates	-1,6	-0,7	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Schulden des Staates	83,6	78,4	x	x	x	x	x	x	x	x	x

Quelle: OeNB, WIFO, Statistik Austria, AMS, HSV, Eurostat, Macrobond, OeKB, EU-Kommission, EZB.

Österreich: Wirtschaftsindikatoren - aktuelle Entwicklung (II)

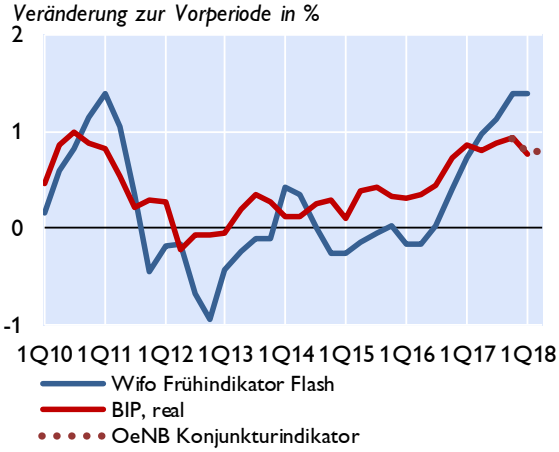
Wachstumsbeiträge zum realen BIP

Beiträge zum Vorquartal in Prozentpunkten (saisonbereinigt)



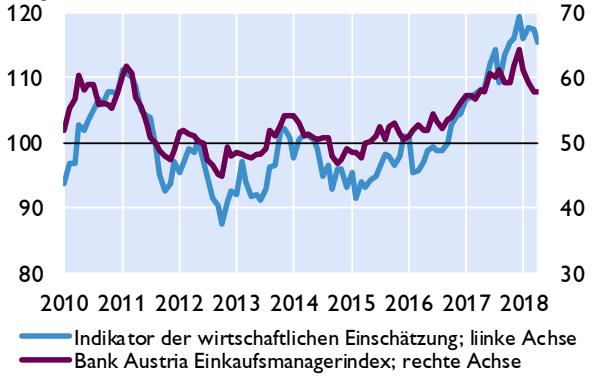
Frühindikatoren des realen BIP

Veränderung zur Vorperiode in %



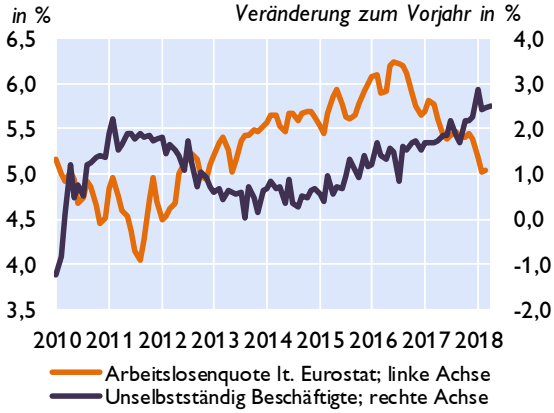
Vertrauensindikatoren (saisonbereinigt)

Langzeitdurchschnitt = 100 *Wachstumsschwelle = 50*[1)]



Arbeitsmarkt

in % *Veränderung zum Vorjahr in %*



Zahlungsbilanz[2)]

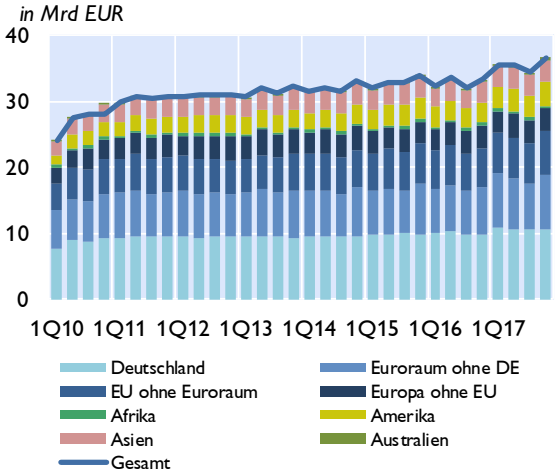
Salden	2015	2016	2017	4Q16	1Q17	2Q17	3Q17	4Q17
	in Mrd EUR							
Leistungsbilanz	6,6	7,5	7,0	0,8	4,4	-0,1	0,4	2,3
Güter	2,1	0,3	-1,2	-1,3	-0,2	0,0	-0,2	-0,7
Dienstleistungen	10,3	11,1	10,4	2,3	5,4	0,8	1,5	2,8
Primäreinkommen	-2,5	-0,2	0,7	0,8	0,1	0,0	-0,2	0,9
Sekundäreinkommen	-3,2	-3,7	-3,0	-1,1	-0,8	-0,9	-0,6	-0,6
Vermögensübertragungen	-1,7	-0,6	-0,3	-0,3	0,0	-0,1	-0,1	-0,1
Kapitalbilanz	4,3	10,0	8,7	-1,1	-2,4	4,4	4,4	2,3
Direktinvestitionen	5,7	1,3	1,6	-0,5	1,5	-0,5	-1,8	2,4
Portfolioinvestitionen	14,1	23,6	19,4	2,1	8,7	5,5	0,7	4,6
Finanzderivate	-0,5	-0,4	-0,9	0,1	-0,1	-0,5	-0,2	-0,1
Sonstige Investiitionen	-14,6	-14,9	-8,2	-2,0	-12,5	2,1	7,0	-4,9
Währungsreserven[3)]	-0,3	0,5	-3,1	-0,7	0,0	-2,1	-1,3	0,3
Statistische Differenz	-0,6	3,1	2,0	-1,6	-6,7	4,6	4,0	0,1
Leistungsbilanz in % des BIP	1,9	2,1	1,9	0,9	5,0	-0,2	0,4	2,4

Quelle: OeNB, WIFO, AMS, HSV, Europäische Kommission, Bank Austria.
1) Werte über 50 signalisieren Wachstum.
2) Transaktionen; bis 2014 endgültige Daten, 2015 und 2016 revidierte Daten, 2017 provisorische Daten.
3) OeNB: Gold, Devisen, IWF- Positionen, Sonderziehungsrechte etc; Zunahme: - / Abnahme: +.

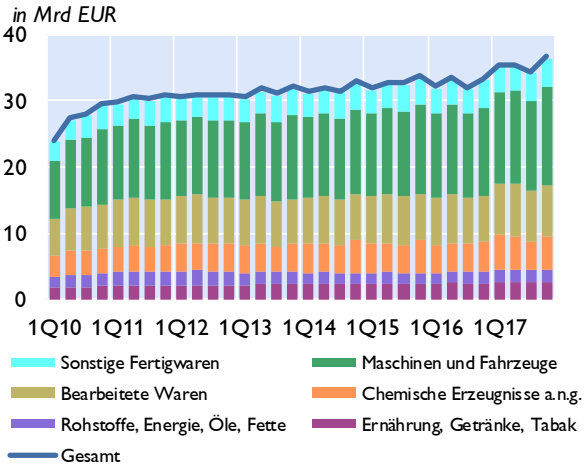
Österreich: Außenhandel mit Waren

	Exporte	Importe	Saldo	Exporte	Importe
	in Mio EUR			*Veränderung zum Vorjahr in%*	
2015	131.538	133.529	-1.991	2,7	2,8
2016	131.125	135.667	-4.542	-0,3	1,6
2017	141.918	147.615	-5.697	8,2	8,8
Jän. 17	11.458	11.823	-365	19,0	13,9
Jän. 18	11.842	12.059	-217	3,3	2,0
Aug. 17	10.767	11.581	-815	8,8	7,6
Sep. 17	12.069	12.498	-429	4,6	6,2
Okt. 17	12.742	13.164	-422	15,1	13,4
Nov. 17	13.170	13.280	-110	11,0	8,4
Dez. 17	10.739	11.485	-746	2,8	3,4
Jän. 18	11.842	12.059	-217	3,3	2,0

Exporte nach Regionen

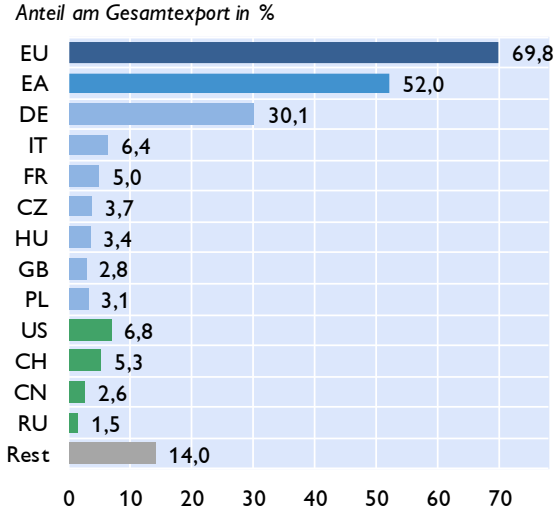


Exporte nach Warengruppen

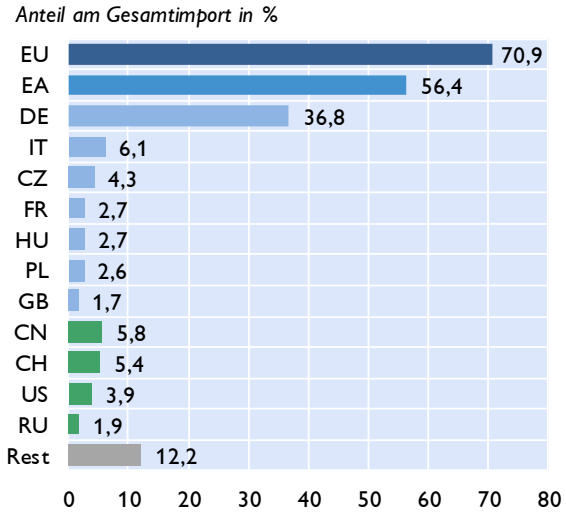


Anteile der wichtigsten Handelspartner im Jahr 2017

Exporte



Importe



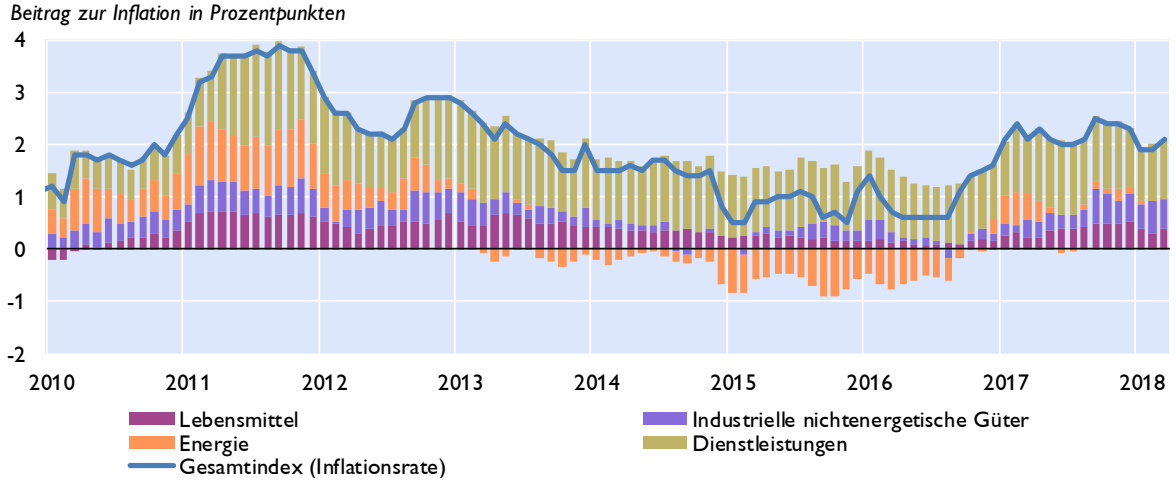
Quelle: Statistik Austria.

Österreich: Inflation und Wettbewerbsindikatoren

HVPI	2018	2016	2017	Nov.17	Dez.17	Jän.18	Feb.18	Mär.18
COICOP-Verbrauchsgruppen	*Gewicht in %*	*Veränderung zum Vorjahr in %*						
Gesamt-HVPI	100,0	1,0	2,2	2,4	2,3	1,9	1,9	2,1
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	11,2	0,7	2,3	3,2	3,2	2,0	1,1	1,7
Alkoholische Getränke und Tabak	3,6	1,5	3,2	3,4	3,9	4,9	4,6	5,4
Bekleidung und Schuhe	7,5	0,7	1,6	1,9	1,6	0,7	2,5	0,7
Wohnung, Wasser, Energie	14,5	1,0	1,6	2,1	1,9	2,1	1,8	1,9
Hausrat und laufende Instandh. d. Hauses	7,4	1,4	0,7	0,9	1,6	1,5	2,4	2,7
Gesundheitspflege	5,2	2,4	1,5	2,4	2,4	2,8	2,3	2,1
Verkehr	13,8	-2,1	3,7	3,3	2,8	1,0	1,4	1,8
Nachrichtenübermittlung	2,0	-2,1	0,2	-2,1	-2,1	-2,7	-3,1	-3,2
Freizeit und Kultur	10,4	1,3	2,5	2,8	2,9	2,1	1,9	1,8
Bildungswesen	1,1	1,3	1,9	2,3	2,3	1,9	1,6	2,8
Hotels, Cafes und Restaurants	15,6	3,5	2,8	2,7	2,6	2,8	2,8	3,0
Verschiedene Waren u. Dienstleistungen	7,8	1,5	1,5	1,8	1,6	2,1	2,3	2,1

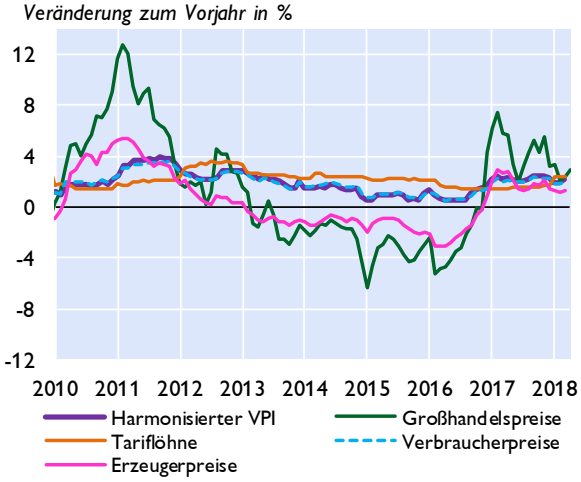
Sondergruppen des HVPI

Beitrag zur Inflation in Prozentpunkten



Ausgewählte Inflationsindikatoren

Veränderung zum Vorjahr in %



Indikatoren der Wettbewerbsfähigkeit

Veränderung zum Vorjahr in %

	2016	2017	2018[1)]	2019[1)]
Stunden-produktivität	-0,4	0,9	1,4	1,0
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer	2,3	2,0	2,6	2,7
Preisliche Wettbe-werbsfähigkeit [2)]	1,3	1,0	1,1	0,2
Lohnstückkosten				
Gesamtwirtschaft	2,1	0,3	1,1	1,6
Sachgüter-erzeugung	2,1	-2,3	-2,9	0,5

1) WIFO-Prognose März 2018.
2) Real-effektiver Wechselkursidex Industriewaren, export- und importgewichtet, deflationiert mit dem HVPI.

Quelle: Statistik Austria, WIFO.

Österreich: Tourismus und Reiseverkehr

Übernachtungen in Österreich

in 1.000	2015	2016	2017	1Q17	2Q17	3Q17	4Q17	1Q18
Gesamt	**135.201**	**140.828**	**144.500**	**45.758**	**26.784**	**48.764**	**23.195**	**49.145**
Inländer	36.423	38.003	38.523	9.174	8.758	13.348	7.243	9.539
Ausländer	98.778	102.825	105.977	36.584	18.026	35.415	15.951	39.607
darunter								
Deutschland	50.169	52.632	53.576	17.579	9.706	18.580	7.711	19.899
Osteuropa	10.423	10.814	11.640	4.999	1.707	2.784	2.149	5.364
Niederlande	9.172	9.506	9.765	4.872	782	3.159	952	5.071
Schweiz	4.911	5.078	5.063	1.601	915	1.570	977	1.566
Vereinigtes Königreich	3.549	3.703	3.740	1.628	692	859	562	1.644
Italien	2.927	2.874	2.897	464	442	1.412	579	456
Belgien	2.603	2.741	2.783	1.068	495	973	247	1.093
Frankreich	1.752	1.766	1.804	504	341	715	244	497
Dänemark	1.478	1.544	1.576	947	101	406	122	955
USA	1.675	1.642	1.783	278	497	640	368	293
Veränderung zum Vorjahr in %								
Gesamt	**2,5**	**4,2**	**2,6**	**-3,9**	**15,6**	**1,6**	**5,2**	**7,4**
Inländer	2,1	4,3	1,4	-0,2	4,6	-0,6	3,4	4,0
Ausländer	2,6	4,1	3,1	-4,8	21,9	2,4	6,1	8,3

Grenzüberschreitender Reiseverkehr - Einnahmen nach Regionen

in Mio EUR	2015	2016	2017	4Q16	1Q17	2Q17	3Q17	4Q17
Deutschland	7.791	8.271	8.435	1.478	2.900	1.514	2.455	1.567
Niederlande	1.152	1.167	1.224	129	681	87	308	148
Schweiz	1.061	1.160	1.225	226	487	191	316	232
Italien	740	768	751	163	170	164	241	176
Mittel- und Osteuropa[1)]	2.274	2.503	2.688	570	994	437	624	633
Restl. Europa	2.092	2.144	2.213	323	1.030	327	514	340
Rest der Welt	1.325	1.388	1.523	290	327	345	536	314
Gesamt	**16.435**	**17.401**	**18.059**	**3.179**	**6.589**	**3.065**	**4.994**	**3.410**

1) Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Moldawien, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakische Republik, Slowenien, Tschechische Republik, Ukraine, Ungarn,

Grenzüberschreitender Reiseverkehr - Ausgaben nach Regionen

in Mio EUR	2015	2016	2017	4Q16	1Q17	2Q17	3Q17	4Q17
Deutschland	2.098	2.182	2.221	437	453	615	704	448
Italien	1.306	1.432	1.414	179	146	394	687	187
Kroatien	693	815	826	56	29	210	535	53
Europäische Mittelmeerländer[1)]	1.016	965	1.084	127	103	272	579	126
Restl. Europa	2.162	2.233	2.360	452	422	576	922	445
Rest der Welt	1.133	1.173	1.376	374	339	281	395	359
Gesamt	**8.408**	**8.800**	**9.281**	**1.625**	**1.492**	**2.348**	**3.822**	**1.618**

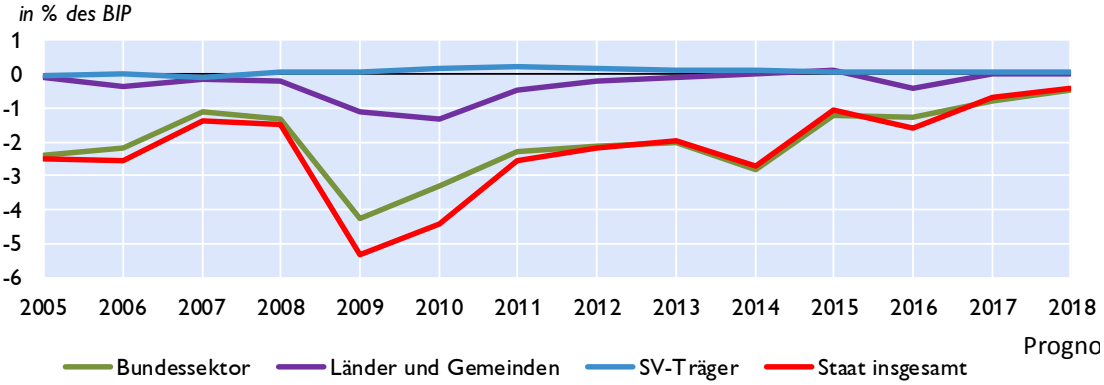
1) Albanien, Griechenland, Malta, Montenegro, Spanien, Türkei, Zypern.
Quelle: Statistik Austria, OeNB.

Österreich: Öffentliche Haushalte

Öffentlicher Finanzierungssaldo laut Maastricht

	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt
	in Mrd EUR				*in % des BIP*			
2014	-9,4	0,0	0,3	-9,1	-2,8	0,0	0,1	-2,7
2015	-4,2	0,4	0,1	-3,6	-1,2	0,1	0,0	-1,0
2016	-4,4	-1,5	0,3	-5,6	-1,3	-0,4	0,1	-1,6
2017	-2,8	0,0	0,3	-2,6	-0,8	0,0	0,1	-0,7
2018[1)]	-1,9	0,1	0,2	-1,6	-0,5	0,0	0,1	-0,4

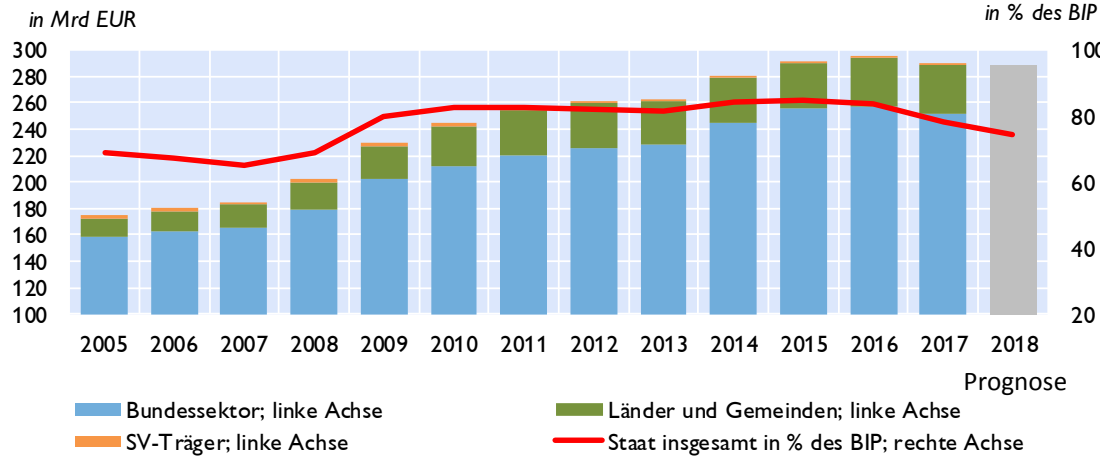
Öffentlicher Finanzierungssaldo laut Maastricht



Öffentliche Verschuldung laut Maastricht

	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt
	in Mrd EUR				*in % des BIP*			
2014	245,0	33,6	1,3	279,9	73,6	10,1	0,4	84,0
2015	255,5	34,6	1,3	291,4	74,2	10,0	0,4	84,6
2016	257,4	36,5	1,3	295,2	72,9	10,3	0,4	83,6
2017	251,9	36,4	1,2	289,5	68,2	9,8	0,3	78,4
2018[1)]	.	.	.	288,5	.	.	.	74,5

Öffentliche Verschuldung laut Maastricht



1) Prognose (BMF).

Quelle: Statistik Austria, BMF.

Österreich: Bundeshaushalt

Gebarung des Bundes

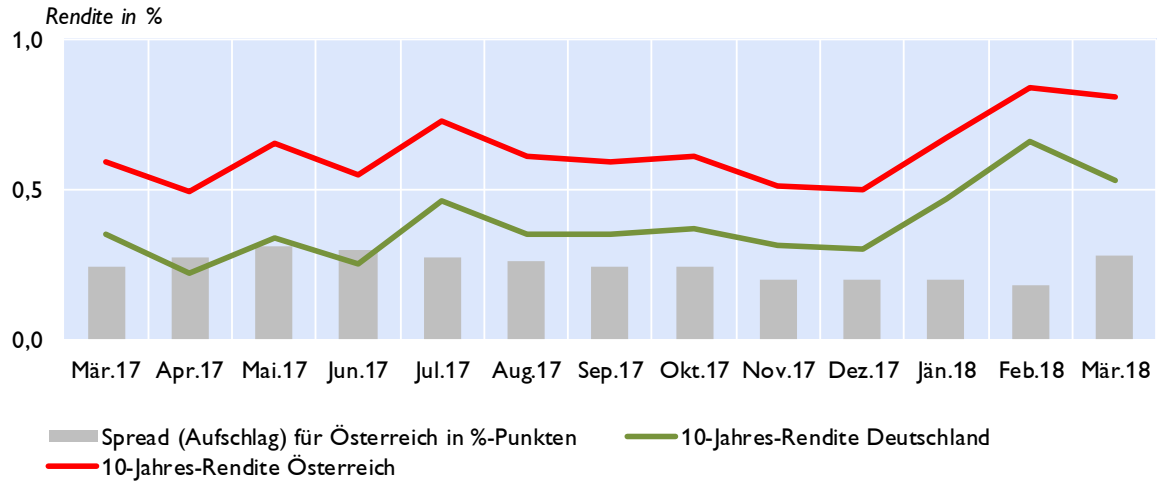
Finanzierungshaushalt[1)]	Jänner bis März		Vorl. Erfolg	BVA	*Veränderung*
Allgemeine Gebarung	2017	2018	2017	2018	*2018/2017*
	in Mio EUR				*in %*
Auszahlungen	19.235	20.035	80.678	77.457	-4,0
Einzahlungen	17.079	17.623	73.805	73.159	-0,9
Nettofinanzierungsbedarf[2)]	**-2.155**	**-2.412**	**-6.873**	**-4.298**	**-37,5**

Abgaben des Bundes

	Jänner bis März		Vorl. Erfolg	BVA	*Veränderung*
	2017	2018	2017	2018	*2018/2017*
	in Mio EUR				*in %*
Einkommen- und Vermögensteuern	9.012	9.210	41.850	41.686	-0,4
davon:					
veranlagte Einkommensteuer	361	530	3.951	4.000	1,2
Körperschaftsteuer	1.382	1.676	7.904	7.500	-5,1
Lohnsteuer	5.936	6.250	25.350	25.700	1,4
Kapitalertragsteuern	495	624	2.754	3.000	8,9
Verbrauchs- und Verkehrssteuern	10.407	10.805	41.923	42.101	0,4
davon: Umsatzsteuer	7.308	7.517	28.346	28.800	1,6
Öffentliche Abgaben brutto	**19.929**	**20.518**	**84.821**	**84.425**	**-0,5**
Überweisungen an öffentliche Rechtsträger (Länder, Gemeinden, Fonds)	7.389	7.576	30.467	30.402	-0,2
Überweisungen an die Europäische Union	1.080	1.093	2.644	3.000	13,5
Öffentliche Abgaben netto[3)]	**11.459**	**11.849**	**51.709**	**51.023**	**-1,3**

1) Entspricht der Liquiditätsplanung und stellt die erwarteten Aus- und Einzahlungen dar.
2) Budgetüberschuss (+) oder Budgetdefizit (-) des Bundes.
3) Steuereinnahmen des Bundes.

10-Jährige Staatsanleihe (Benchmark) für Deutschland und Österreich



Quelle: BMF, EZB.

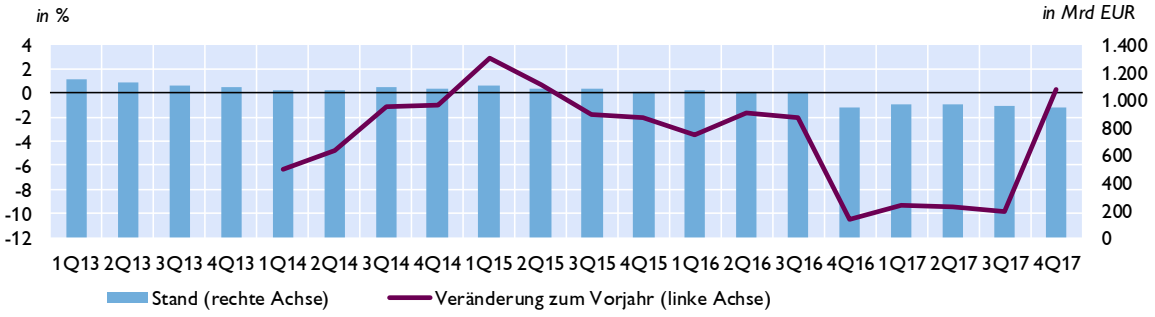
Österreich: Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute konsolidiert

Vermögenslage	4. Quartal 2017	4. Quartal 2016	Differenz zur Vergleichsperiode	
	in Mio EUR			in %
AKTIVA				
Kassenbestand und Guthaben bei Zentralbanken	71.449	66.168	5.281	8,0
Kredite & Forderungen (inkl. Finanzierungsleasing)	668.212	647.983	20.229	3,1
hiev. Darlehen und Kredite gegenüber Kreditinstituten	94.345	102.932	*-8.587*	*-8,3*
hiev. Darlehen und Kredite gegenüber Nichtbanken	573.867	545.051	*28.816*	*5,3*
Schuldverschreibungen, Aktien, Eigenkapitalinstrumente (IAS 32) u.a. nicht festverzinste Wertpapiere	138.748	155.543	-16.795	-10,8
hiev. Schuldverschreibungen	129.986	146.955	*-16.968*	*-11,5*
hiev. Aktien, Eigenkapitalinstrumente (IAS 32), und andere nicht festverz.Wertpapiere	8.762	8.588	*174*	*2,0*
Finanzderivate inkl. für Sicherungsmaßnahmen mit positivem Marktwert[1)]	21.545	29.058	-7.513	-25,9
Anteile an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	19.874	18.329	1.545	8,4
Materielle Vermögenswerte	9.697	10.344	-647	-6,3
Immaterielle Vermögenswerte	2.970	2.661	309	11,6
Steueransprüche und sonstige Vermögenswerte	16.367	16.163	204	1,3
SUMME AKTIVA / PASSIVA	**948.861**	**946.248**	**2.613**	**0,3**
PASSIVA				
Einlagen von Zentralbanken	23.952	10.905	13.046	119,6
Verbindlichkeiten gegenueber Kreditinstituten	100.990	111.560	-10.571	-9,5
Verbindlichkeiten gegenueber Nichtbanken	558.622	534.265	24.357	4,6
Schuldverschreibungen, andere finanzielle Verbindlichkeiten (IAS 39)	120.888	139.545	-18.657	-13,4
Finanzderivate inkl. für Sicherungsmaßnahmen mit negativem Marktwert	14.757	20.393	-5.636	-27,6
Lieferverpflichtungen eines Leerverkäufers	773	922	-148	-16,1
Nachrangige Verbindlichkeiten	15.521	18.593	-3.073	-16,5
Auf Anforderung rückzahlbares Aktienkapital	0	0	0	-
Als zur Veräußerung gehalten eingestufte, den Veräußerungsgruppen zugeordnete Verbindlichkeiten	109	4	105	2.498,4
Steuerschulden und sonstige Verbindlichkeiten	19.430	22.070	-2.640	-12,0
Rueckstellungen	12.072	12.399	-326	-2,6
Eigenkapital und Fremdanteile	81.747	75.590	6.157	8,1
hievon Kumuliertes sonstiges Ergebnis	-3.336	-3.505	*169*	*4,8*
hievon Fremdanteile	6.337	6.270	*68*	*1,1*
SUMME AKTIVA / PASSIVA	**948.861**	**946.248**	**2.613**	**0,3**
ZUSATZANGABEN				
Stand der WB zu Krediten u. Forderungen gemäß B3a und C3a	13.811	17.358	-3.547	-20,4

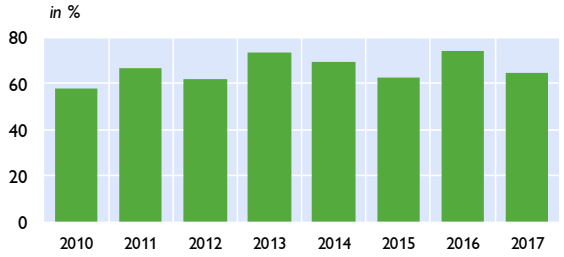
Quelle: OeNB.

1) Für diese Positionen werden lediglich Daten von IFRS bzw. FINREP-Meldern dargestellt

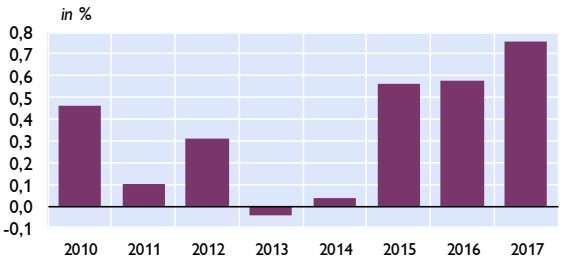
Bilanzsumme der in Österreich tätigen Kreditinstitute



Aufwand-Ertrag-Relation



Gesamtkapitalrentabilität (RoA)



Anmerkung: RoA nach Steuern, vor Minderheitenanteilen.

Quelle: OeNB.

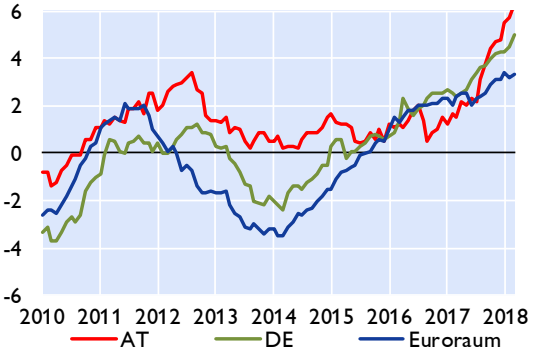
Österreich: Kreditentwicklung im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

Kredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen in allen Währungen

	Private Haushalte				Nichtfinanzielle Unternehmen			
	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum
	Volumen in Mrd EUR		*Veränderung z. Vorjahr in %*		*Volumen in Mrd EUR*		*Veränderung z. Vorjahr in %*	
2015	146	5.313	2,1	1,4	137	4.282	0,5	0,5
2016	152	5.452	3,2	2,0	136	4.304	1,5	2,3
2017	156	5.603	3,5	2,9	143	4.316	4,8	3,1
Jun.17	153	5.526	3,2	2,6	138	4.317	2,3	2,0
Jul.17	154	5.523	3,4	2,6	139	4.318	2,2	2,3
Aug.17	155	5.540	3,3	2,7	139	4.296	3,1	2,4
Sep.17	155	5.560	3,1	2,7	140	4.298	3,8	2,5
Okt.17	155	5.570	3,1	2,7	141	4.325	4,4	2,9
Nov.17	156	5.591	3,4	2,8	143	4.345	4,7	3,1
Dez.17	156	5.603	3,5	2,9	143	4.316	4,8	3,1
Jän.18	156	5.597	3,4	2,9	144	4.348	5,5	3,4
Feb.18	156	5.601	3,5	2,9	146	4.347	5,7	3,2
Mär.18	156	5.622	3,5	3,0	147	4.351	6,3	3,3

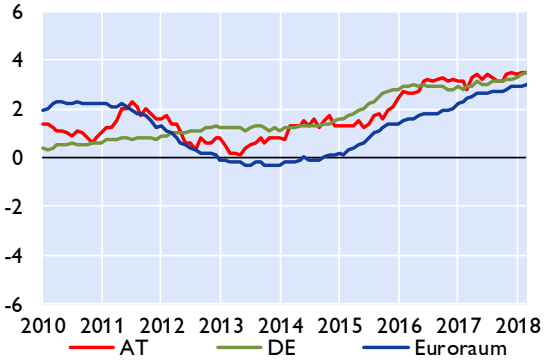
Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen

Veränderung zum Vorjahr in %



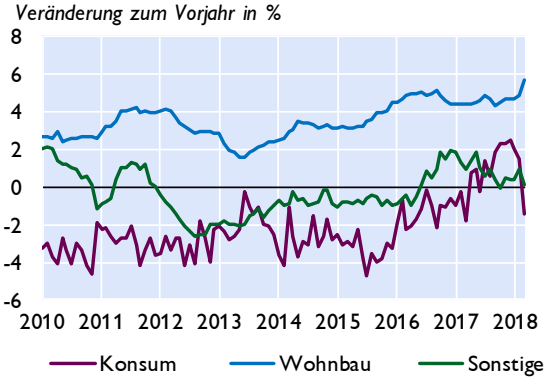
Kredite an private Haushalte

Veränderung zum Vorjahr in %



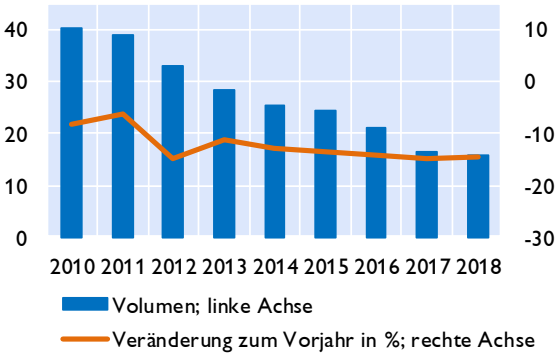
Kredite an private Haushalte in Österreich nach Verwendungszweck

Veränderung zum Vorjahr in %



Fremdwährungskredite an private Haushalte in Österreich

in Mrd EUR *in %*

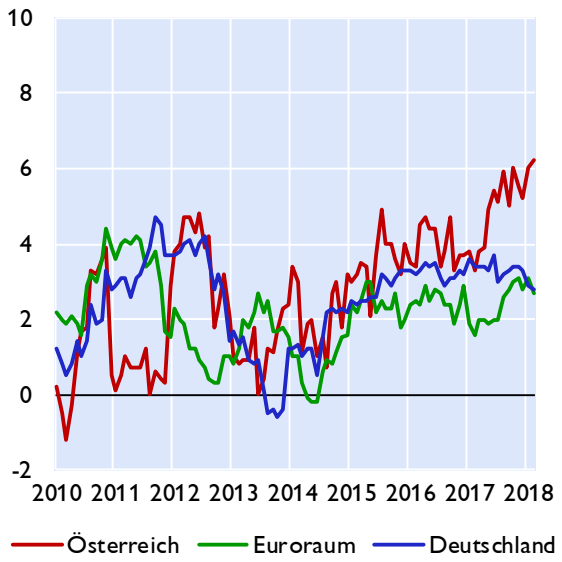


Quelle: OeNB, EZB.

Österreich: Einlagen bei Kreditinstituten und Wertpapierumlauf im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

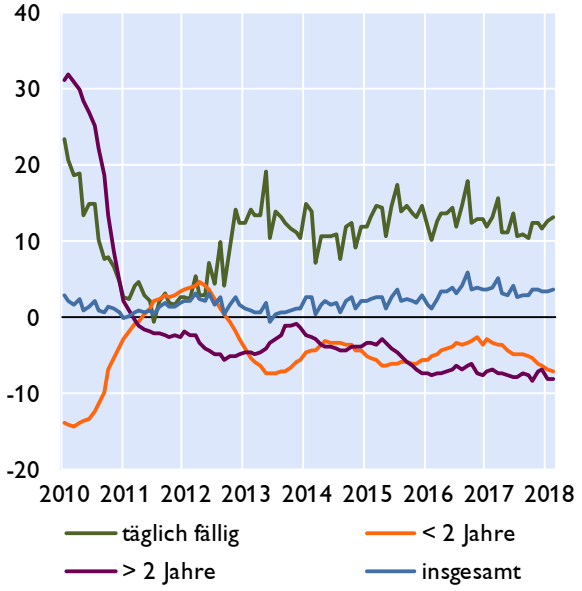
Einlagen von Nichtbanken

Veränderung zum Vorjahr in %



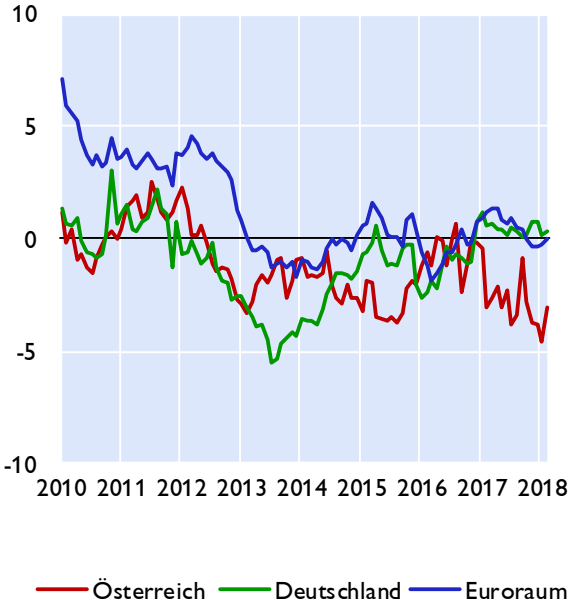
Einlagen von österreichischen Nichtbanken nach Fristigkeiten

Veränderung zum Vorjahr in %



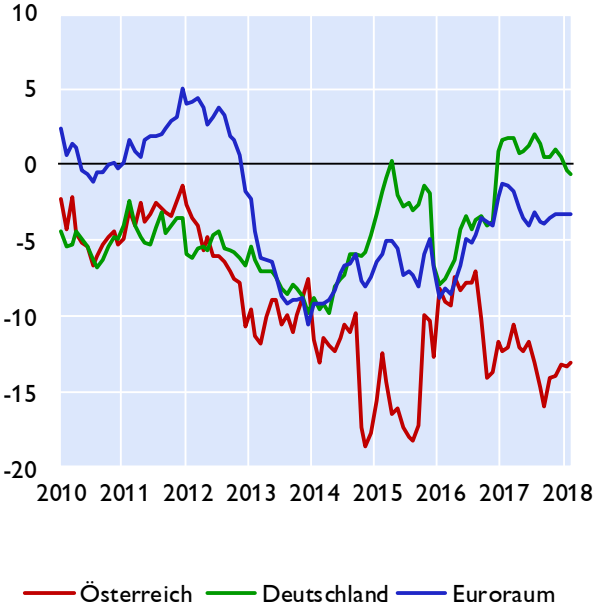
Wertpapierumlauf

Veränderung zum Vorjahr in %



Wertpapierumlauf vom Bankensektor

Veränderung zum Vorjahr in %

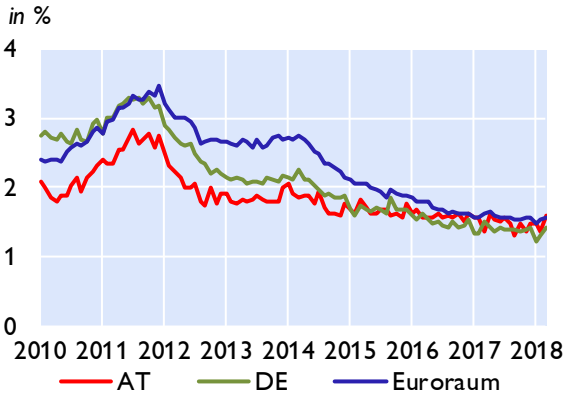


Quelle: OeNB, EZB

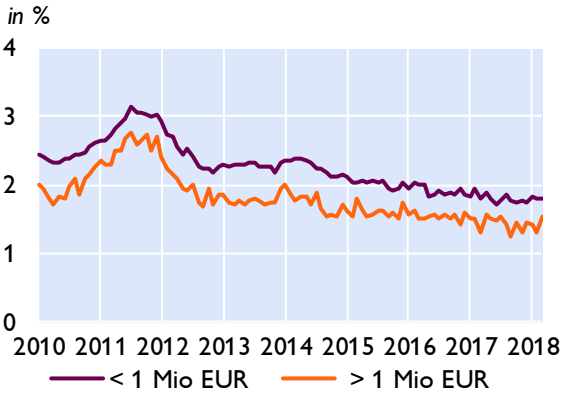
Österreich: Kundenzinssätze - Neugeschäft im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

Kreditzinssätze für nichtfinanzielle Unternehmen

Österreich, Deutschland und Euroraum

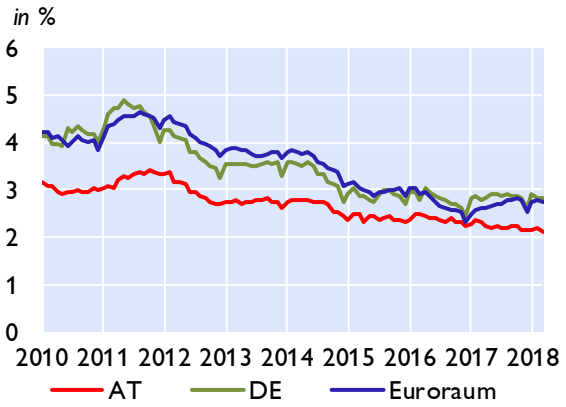


Nach Kredithöhe in Österreich

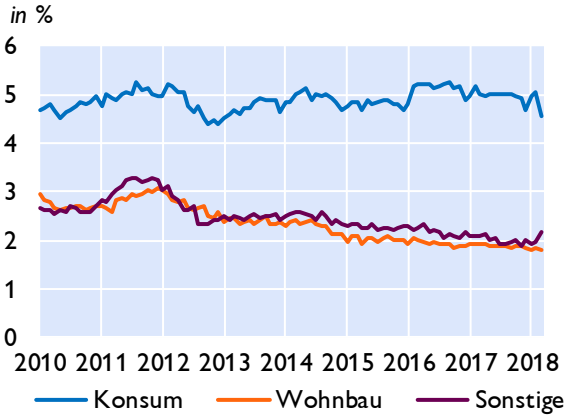


Kreditzinssätze für private Haushalte

Österreich, Deutschland und Euroraum

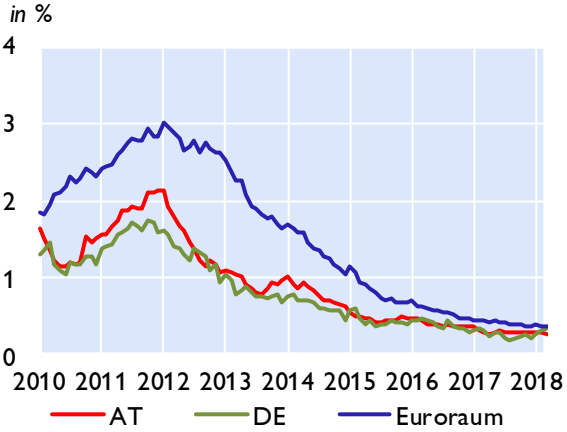


Nach Verwendungszweck in Österreich

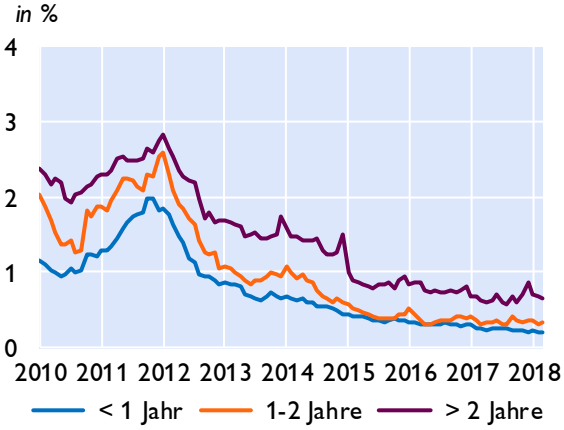


Einlagenzinssätze mit Bindungsfrist für private Haushalte

Österreich, Deutschland und Euroraum



Nach Bindungsfrist in Österreich



Quelle: OeNB, EZB

Österreich: Ertragslage der Kreditinstitute konsolidiert

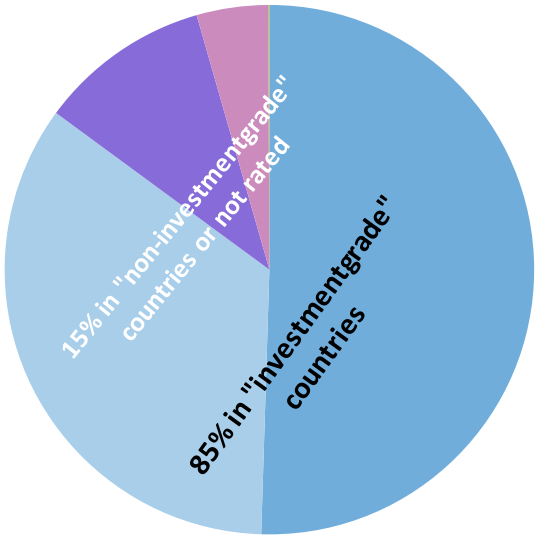
Ertrags- und Aufwandspositionen	4. Quartal 2017	4. Quartal 2016	Differenz zur Vergleichsperiode	
	in Mio EUR			in %
Zinsergebnis	**14.526**	**14.604**	**-78**	**-0,5**
Zinsen und aehnliche Ertraege	*22.586*	*24.031*	*-1.445*	*-6,0*
(Zinsen und aehnliche Aufwendungen)	*8.059*	*9.426*	*-1.367*	*-14,5*
(Auf Anforderung rückzahlbare Aufwendungen für Aktienkapital)[1)]	0	0	0	-
Dividendenerträge und Erträge aus Beteiligungen	545	428	116	27,2
Provisionsergebnis	**6.886**	**6.562**	**324**	**4,9**
Provisionserträge	*9.372*	*9.006*	*366*	*4,1*
(Provisionsaufwand)	*2.486*	*2.444*	*43*	*1,7*
Gewinne oder (-) Verluste bei der Ausbuchung von nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten netto	337	613	-276	-45,0
Gewinne oder (-) Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, netto[1)]	90	110	-19	-17,4
Sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS[1)]	378	422	-44	-10,5
Sonstige betriebliche Erträge	2.438	2.538	-101	-4,0
(Sonstige betriebliche Aufwendungen)	2.363	2.869	-506	-17,6
Betriebserträge, netto	**22.837**	**22.408**	**428**	**1,9**
(Verwaltungsaufwendungen)	13.999	14.592	-593	-4,1
(hv. Personalaufwendungen)	*8.416*	*8.774*	*-358*	*-4,1*
(hv. Sachaufwendungen)	*5.583*	*5.818*	*-235*	*-4,0*
(Abschreibungen und Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten (inkl. Firmenwert), Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien und Beteiligungen)	773	2.093	-1.320	-63,1
Betriebsergebnis	**8.065**	**5.723**	**2.342**	**40,9**
(Risikovorsorge im Kreditgeschäft)	906	989	-83	-8,4
(Sonstige Rückstellungen)[1)]	108	271	-163	-60,0
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei sonstigen nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten)	37	-67	104	155,3
Erfolgswirksam erfasster negativer Geschäfts- oder Firmenwert[1)]	281	126	155	123,2
Anteil des Gewinns oder (-) Verlusts aus Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen[1)]	1.147	907	240	26,5
Gewinn oder (-) Verlust aus als zur Veräußerung gehalten eingestuften langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen, die nicht die Voraussetzungen für eine Einstufung als aufgegebene Geschäftsbereiche erfüllen[1)]	16	16	0	0,5
Außerordentliches Ergebnis	1	-19	19	104,6
Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen	**8.458**	**5.561**	**2.897**	**52,1**
(Ertragssteuern)	1.246	1.264	-19	-1,5
Gewinn oder (-) Verlust aus fortzuführenden Geschäften nach Steuern	**7.212**	**4.297**	**2.916**	**67,9**
Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern[1)]	25	1.182	-1.157	-97,9
(Minderheitenanteile)[1)]	680	500	179	35,8
Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen	**6.558**	**4.979**	**1.579**	**31,7**

Werte in Mio Euro - Abzugsposten sind in Klammern dargestellt

Quelle: OeNB.

1) Für diese Positionen werden Daten nur von meldepflichtigen Bankkonzernen nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) erhoben.

Forderungen österreichischer Banken gegenüber CESEE



AA- - A- BBB+ - BBB- BB+ - BB- B+ - B- not rated

	2012	2013	2014	2015	2016	1Q17	2Q17	3Q17
	in Mio EUR							
Tschechische Republik	47.564	47.001	44.221	48.558	55.827	66.260	66.202	69.062
Slowakei	24.535	25.093	26.319	29.261	30.149	30.037	29.729	30.554
Rumänien	26.823	25.778	25.896	23.498	24.454	24.388	24.191	23.892
Kroatien	23.195	22.038	18.878	18.167	17.147	17.456	17.221	16.817
Polen	17.933	17.017	16.688	19.121	16.574	16.322	16.274	15.459
Ungarn	19.803	18.109	15.460	14.263	14.485	15.873	15.444	15.658
Slowenien	9.588	8.079	5.494	4.716	4.488	4.554	4.686	4.780
Republik Serbien	5.041	4.865	3.565	4.029	4.210	4.312	4.952	5.146
Bulgarien	4.093	3.626	3.456	3.368	3.476	3.506	3.573	3.595
Bosnien Herzgowina	4.261	4.124	3.438	3.238	3.277	3.295	3.311	3.335
Türkei	776	929	1.011	889	924	928	865	844
Republik Montenegro	875	865	392	346	405	427	808	814
Aserbeidschan	63	144	247	239	293	293	278	276
Mazedonien	390	350	306	292	330	289	305	313
Lettland	137	126	53	77	132	114	128	123
Litauen	120	161	144	131	124	103	105	117
Estland	60	50	51	14	17	14	12	11
Andere	24.560	23.411	19.151	16.190	16.958	18.331	15.579	15.641
Gesamt	209.818	201.768	184.768	186.397	193.269	206.502	203.664	206.438

Anmerkung: Werte ab 1Q17 sind brutto dargestellt und somit nur bedingt mit den vorhergehenden Werten vergleichbar.
Quelle: OeNB, Bloomberg.

Österreich: Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen

im 4. Quartal 2017	Nicht-finan-zielle Unter-nehmen	Finanzielle Kapital-gesell-schaften	*davon Mone-täre Finanz-institute*	*davon Invest-ment-fonds*	*davon sonstige nicht-monetäre Finanz-institute*	*davon Versicher-ungen*	*davon Pensions-kassen*	Private Haushalte	Private Organi-sationen ohne Erwerbs-zweck	Übrige Welt (gegen-über Öster-reich)
	Bestände in Mio EUR									
Geldvermögen										
Währungsgold und SZR	x	11.667	11.667	x	x	x	x	x	x	2.062
Bargeld	1.531	4.300	4.255	0	29	16	0	22.710	0	4.351
Täglich fällige Einlagen	55.404	110.584	93.632	5.553	8.135	2.522	743	137.801	4.996	82.939
Sonstige Einlagen	16.653	158.845	150.509	1.265	6.480	519	72	104.651	1.474	44.900
Kurzfristige Kredite	33.738	64.295	60.959	3	2.414	919	0	1.909	0	19.895
Langfristige Kredite	93.720	388.677	363.325	197	20.150	4.989	15	254	16	79.129
Handelskredite	48.312	70	2	0	68	0	0	61	3	18.347
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	73	1.625	1.192	421	11	0	0	1.371	9	7.557
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	5.911	310.124	169.310	81.755	3.120	55.548	391	30.147	1.421	293.950
Börsennotierte Aktien	26.291	53.079	4.313	26.958	20.414	1.390	4	25.214	887	59.223
Nicht börsennotierte Aktien	40.121	87.990	24.723	102	55.372	7.729	64	2.719	20	25.523
Investmentzertifikate	12.330	152.207	16.316	61.425	17.480	35.283	21.702	59.517	2.746	20.726
Sonstige Anteilsrechte	181.517	105.024	30.048	2.346	68.041	4.589	0	114.003	1.346	168.746
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	80.919	x	2.009
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	3.489	3.637	0	0	0	3.637	0	4.440	0	22
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	x	x	x	x	0	42.667	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	0	0	0	0	0	0	10.598	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	8.527	15.885	7.314	12	7.132	1.327	100	7.330	9	7.134
Finanzvermögen in Summe (Bestände)	527.618	1.468.010	937.565	180.039	208.846	118.470	23.090	646.310	12.927	836.513
	über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR									
Geldvermögensbildung										
Währungsgold und SZR	x	0	0	x	x	x	x	x	x	0
Bargeld	107	-406	-427	0	5	16	0	563	0	377
Täglich fällige Einlagen	5.998	14.962	13.266	-122	1.482	99	237	14.006	593	13.957
Sonstige Einlagen	298	2.386	2.676	-596	833	-205	-322	-6.634	-123	-7.022
Kurzfristige Kredite	-936	-2.043	-2.952	-6	1.008	-94	0	566	0	2.224
Langfristige Kredite	2.605	4.785	4.219	12	121	419	15	-274	0	-495
Handelskredite	5.115	21	1	0	21	0	0	46	0	477
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	-48	-1.439	-1.527	105	-3	-11	-1	158	-9	-4.548
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-531	5.937	5.123	775	-248	299	-12	-2.710	-119	-11.768
Börsennotierte Aktien	121	365	1.184	653	-1.379	-93	0	-271	3	5.500
Nicht börsennotierte Aktien	-1.442	358	1.985	-19	-2.034	422	4	-185	-1	-3.348
Investmentzertifikate	1.858	6.543	7	4.637	1.313	119	467	3.663	129	310
Sonstige Anteilsrechte	11.189	892	-357	305	1.363	-418	0	77	-25	11.615
Lebensversicherungsansprüche	x	x	x	x	x	x	x	-851	x	-23
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	181	-159	0	0	0	-159	0	231	0	-2
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	x	x	x	x	x	x	0	-222	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	0	0	0	0	0	0	946	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	595	-1.858	-1.310	59	-458	-142	-8	1.111	-5	-2.815
Geldvermögensbildung in Summe (Transaktionen)	25.110	30.345	21.886	5.804	2.024	250	381	10.220	443	4.438
Nettogeldvermögen	-251.427	-2.484	16.570	-3.734	-24.843	7.612	1.912	461.820	9.753	-22.264
Finanzierungssaldo	4.353	450	-6.604	523	5.002	1.550	-21	5.369	608	-8.723

Quelle: OeNB.

Österreich: Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung u. Verbindlichkeiten

im 4. Quartal 2017	Nichtfinanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	*davon Monetäre Finanzinstitute*	*davon Investmentfonds*	*davon sonstige nichtmonetäre Finanzinstitute*	*davon Versicherungen*	*davon Pensionskassen*	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
	Bestände in Mio EUR									
Verbindlichkeiten										
Währungsgold und SZR [1]	x	2.062	2.062	x	x	x	x	x	x	11.667
Bargeld	x	32.042	32.042	x	x	x	x	x	x	1.018
Täglich fällige Einlagen	x	385.734	385.734	x	x	x	x	x	x	29.560
Sonstige Einlagen	x	258.291	258.291	x	x	x	x	x	x	76.590
Kurzfristige Kredite	43.306	11.985	0	219	10.097	1.662	7	9.672	503	54.646
Langfristige Kredite	246.855	29.362	0	236	27.908	1.217	2	172.204	2.461	108.630
Handelskredite	45.251	66	13	0	53	0	0	44	1	19.939
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	559	3.597	3.548	x	48	0	0	x	x	1.637
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	41.501	142.663	127.643	0	10.859	4.161	0	x	x	188.606
Börsennotierte Aktien	92.348	37.874	29.770	x	2.067	6.036	x	x	x	48.459
Nicht börsennotierte Aktien	32.757	58.746	46.684	515	4.012	7.365	170	x	x	82.748
Investmentzertifikate	x	182.809	54	182.755	0	0	x	x	x	74.558
Sonstige Anteilsrechte	248.197	185.702	20.777	48	164.860	16	0	x	8	141.764
Lebensversicherungsansprüche	x	78.525	x	x	0	78.525	x	x	x	4.402
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	8.333	x	x	0	8.333	x	x	x	3.256
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	11.517	31.034	7.795	x	0	2.239	20.999	x	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	10.598	0	0	10.598	0	0	0	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	16.754	11.073	6.582	0	3.187	1.304	0	2.570	201	11.297
Verbindlichkeiten in Summe (Bestände)	779.044	1.470.494	920.995	183.773	233.689	110.858	21.178	184.490	3.174	858.777
	über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR									
Finanzierung										
Währungsgold und SZR [1]	x	0	0	x	x	x	x	x	x	0
Bargeld	x	1.351	1.351	x	x	x	x	x	x	-673
Täglich fällige Einlagen	x	46.293	46.293	x	x	x	x	x	x	1.830
Sonstige Einlagen	x	-8.956	-8.956	x	x	x	x	x	x	671
Kurzfristige Kredite	2.508	-447	0	132	-349	-226	-4	-752	-4	-2.177
Langfristige Kredite	7.899	-2.579	0	-138	-2.408	-33	0	5.551	-168	-3.678
Handelskredite	3.730	14	1	0	13	0	0	6	0	2.181
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	42	-1.557	-1.582	x	26	0	0	x	x	-1.531
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-620	-9.477	-7.042	x	-2.696	262	0	x	x	-3.499
Börsennotierte Aktien	1.262	2.633	843	x	1.789	0	0	x	x	1.823
Nicht börsennotierte Aktien	-2.952	-2.199	-188	x	-1.962	-29	0	x	x	-194
Investmentzertifikate	x	5.212	-18	5.230	0	0	0	x	x	7.626
Sonstige Anteilsrechte	9.840	-85	-1.239	-20	1.527	-354	0	x	0	13.118
Lebensversicherungsansprüche	x	-1.161	0	x	0	-1.161	0	x	x	287
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	168	0	x	0	168	0	x	x	83
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	-91	-124	-701	x	0	172	405	x	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	946	0	0	946	0	0	0	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	-860	-138	-272	98	134	-99	0	46	6	-2.706
Finanzierung in Summe (Transaktionen)	20.756	29.894	28.489	5.281	-2.978	-1.300	402	4.851	-166	13.162
Nettogeldvermögen	-251.427	-2.484	16.570	-3.734	-24.843	7.612	1.912	461.820	9.753	-22.264
Finanzierungssaldo	4.353	450	-6.604	523	5.002	1.550	-21	5.369	608	-8.723

Quelle: OeNB.

1) Auslandsposition der OeNB inklusive Barrengold, dem eine imputierte Verbindlichkeit des Auslandes gegenübergestellt wird.